# Meſſianiſche Weiſſagungen des Alten Teſtamentes

überſetzt und erläutert
zum Gebrauch
für
angehende Theologen.

Kühnöl

Leipzig, 1792.
bey Siegfried Lebrecht Cruſius.

Dem

Hochwürdigen Herrn

# D. Heinrich Philipp Conrad Henke

Abt und Prälat des Kloſters Michaelſtein und öffentl. ordentl. Profeſſor der Theologie zu Helmſtädt

gewidmet

von dem

Verfaſſer.

# Vorrede.

Faſt bey allen nur in etwas cultivirten Völkern der Vorzeit und Nachzeit, finden wir den Glauben an ein verfloſſenes glückliches Zeitalter, deſſen nähere Beſchaffenheit man ſich auf verſchiedene und mannichfaltige Art dachte. Aber eben ſo gewöhnlich es iſt, daß ſich der Menſch die Vorzeit beſſer und reizender denkt, als das Zeitalter, in welchem er ſelbſt lebt; eben ſo gewöhnlich iſt ihm auch die Hoffnung und Erwartung einer künftigen glücklichen Epoche, wodurch er ſich bey dem Sturme der Leiden zu tröſten und aufzurichten ſucht. Daher findet man ebenfalls

bey den mehreſten Völkern die Erwartung eines künftigen goldnen Zeitalters, in welchem Vollgenuß des höchſten Glücks einem jeden Zeitgenoſſen zu Theil werden ſoll. Auch die Jüdiſche Nation hoffte auf eine ſolche glückliche Periode, nur war ihr hierbey das eigenthümlich, daß ſie einen Meſſias, als den Urheber ihres höchſten Glücks erwartete. Die Grundlage zu dieſen Erwartungen eines Meſſias, und der goldnen Zeiten, die ihn umglänzen würden, war eine dem Abraham ertheilte göttliche Verheiſſung; daß ſeine Nachkommen eine glückliche Nation werden ſollten, und daß durch ſie auch über andere Völker ſich Glück verbreiten würde. Hierdurch wurde bey der Nation der Wunſch und die Hoffnung eines künftigen immer gröſſern verheiſſenen Wohlſtandes erregt und erhalten. Man

fing

ſing an, jene Weiſſagung weiter auszudehnen, ging bey den Schilderungen des künftigen Nationalglücks immer mehr ins Specielle, und machte zu Grundzügen des Bildes, daß man von dieſem Glück entwarf, das, was in einem jeden Zeitalter für das glänzendſte und wünſchenswürdigſte gehalten wurde. David, der Liebling ſeines Volks, und ſeine glänzende Regierung, gaben dem Gemählde des künftigen Meſſianiſchen Zeitalters ſeine Vollendung. Die Davidiſche Regierung zeichnete Glück, Religion und Tugend aus; ihn hatte die Gottheit ſelbſt für ihren Geliebten erklärt (Pſ. 89.), hatte ihm durch Nathan (2 Sam. 7.) ihren Schutz, Sieg gegen ſeine Feinde, und daß ſeine Nachkommen auf ewig blühen und herrſchen ſollten, verheiſſen. Jetzt unter Davids Regierung und weiter hin-

 aus

aus, machte man ſich daher von dem einſtigen allgemeinen Nationalglück die Vorſtellung: ein dem David ähnlicher König und Nachkomme von ihm, würde den Thron ſeiner Väter beſteigen, würde die Nationen bezwingen, und dann als Weltmonarch unausſprechbares Glück und Segen über ſeine Nation verbreiten; Jeruſalem würde die Hauptſtadt der ganzen Erde, und Iſraels Religion, die Univerſalreligion werden. David ſelbſt, der Gottbegeiſterte Sänger, ſang auf dieſe Art von dem künftigen Meſſias, und tröſtete mit ſolchen frohen Erweckungen, bey bedrängten Umſtänden ſich und ſein Volk. Konnte ihn wohl und die Propheten nach ihm, die Gottheit, die ſtufenweis Unterricht ertheilte, anders als auf ſolche Art von dieſem erhabnen Gegenſtand ſprechen laſſen, wenn ſie ihren groſſen

Plan

Plan erreichen wollte? Nach und nach erſt wurden die Weiſſagungen deutlicher, als der Zeitpunkt näher heranrückte, wo der Meſſias wirklich erſchien. — — Der Jüdiſche Staat ſank, und wurde vernichtet, — äuſſerſt traurig war die Lage der Nation in den Zeiten des Exils, und man fing an, ſich mehr geiſtige Vorſtellungen von dem Meſſias zu machen. Es war Grundſatz, daß Leiden aller Art, als Strafen vorhergegangener Sünden zu betrachten wären; die Nation betrachtete daher das traurige Schickſal, das ſie betroffen hatte, als Strafe ihrer Laſterhaftigkeit und ihres Ungehorſams; und dies mit Recht, da die Gottheit ihr unter der Bedingung, daß ſie ſie allein verehren ſollte, Glück und Wohlſtand verheiſſen hatte; ſie war an Sündopfer gewöhnt, ſie hatte ſich bisher den

Meſſias als den Urheber des höchſtens Glücks jeder Art gedacht, ſie dachte ſich ihn jetzt als Erretter, als den, der Sünde und Strafe derſelben aufheben, in deſſen Reich die reinſte Frömmigkeit blühen würde. Man erwartete jetzt, daß Unruhen der Gründung ſeines Reichs vorhergehen, daß die Gründung deſſelben mit Gefahr von ſeiner Seite verbunden ſeyn, daß er aber am Ende doch ſiegen, und glorreich herrſchen würde. Und ſo fanden denn die Propheten, die jetzt wirklich von dem künftigen Meſſias, auch als von einem Leidenden redeten, Eingang bey ihrer Nation, wurden von ihr verſtanden, und tröſteten ſie. So bereitete nach und nach die Vorſehung das Jüdiſche Volk auf die Ankunft des Meſſias vor. Er, Jeſus, trat endlich als der längſt erwartete Meſſias auf, und zeigte durch ſeine Erſcheinung,

Lehre

Lehre und Tod, wie von ihm die Propheten geweiſſagt hätten, und welches das Glück wäre, das er ſeinen Verehrern ertheilen würde. Freylich wurde er von den größtem Theil ſeiner Zeitgenoſſen verkannt, weil man, (die Lage des Volks war im Exil drückender und trauriger geweſen, als jetzt, da die Römer die Oberherren waren, die Zeiten hatten ſich verfeinert) jetzt keinen Sinn mehr für einen leidenden Meſſias hatte, ſondern in ihm nur einen Befreyer von den Römern, und einen irdiſchen ſiegreichen Monarchen erwartete; aber dies Verkanntwerden gehörte mit zu dem Plan, den die Gottheit durch Jeſum vollenden wollte, und den ſie auch zum Glück der Menſchheit vollendete.

Es iſt alſo wohl gewiß, daß in den Büchern des A. T. Meſſianiſche Weiſſagungen gefunden wer=

werden. Und wäre dies nicht der Fall, was ſollte man da von den Apoſteln, was von Jeſu ſelbſt denken, der ausdrücklich ſagt: es muß alles erfüllt werden, was von mir im Moſes, den Propheten und Pſalmen geſchrieben ſteht? Wären alle Stellen, die im N. T. aus dem A. in dieſer Rückſicht angeführt werden, blos accommodirt, handelte keine einzige wirklich von ihm: ſo wäre dieſer Ausſpruch ganz ſeiner unwürdig. Aber freylich hat man hier, vorzüglich in den ältern Zeiten, den Abweg betreten, daß man alle die Stellen des A. T., in denen ein Ausdruck vorkam, der auch nur entfernt auf den Meſſias gezogen werden konnte, ſogleich ganz für Meſſianiſche Weiſſagungen erklärte, (Leß über die Religion, ihre Geſchiche u. ſ. w. S. 865 f.), ohne ſich übrigens darum zu bekümmern, ob auch der

Zuſam-

Zuſammenhang eine ſolche Erklärung erlaube, ohne zu bedenken, daß ein einzelner Ausdruck nichts beweiſen könne. Von dieſem Irrthum ſind zwar die Exegeten neuerer Zeiten glücklich zurück gekommen, aber ein groſſer Theil von ihnen iſt dabey auf das andere Extrem verfallen, und hat, theils aus allzugroſſer Vorliebe für hiſtoriſche Interpretation, theils vielleicht auch blos aus Abneigung gegen alles, was das Coſtume früherer Zeiten trägt, alle Meſſianiſche Weiſſagungen verworfen; mit wie viel Recht oder Unrecht, mag das bisher geſagte entſcheiden.

Wie hat man ſich nun aber bey Beurtheilung und Würdigung Meſſianiſcher Weiſſagungen zu verhalten? Ich will hier zur Beantwortung dieſer allerdings ſchweren und wichtigen Frage, einige Regeln und Grundſätze aufſtellen,

die

die ich bey Bearbeitung dieſer Weiſſagungen zu befolgen geſucht habe, und die mir, für jetzt wenigſtens, die ſicherſten zu ſeyn ſcheinen.

a) Nur ſtufenweis ertheilt die Gottheit Unterricht, nur nach und nach bewirkt ſie Aufklärung, ſie richtet ſich dabey nach den jedesmaligen Bedürfniſſen der Menſchen, und ſo wird, was anfangs dunkel iſt, nach und nach heller; ſo wurden auch die Weiſſagungen von Chriſto, je näher der Zeitpunkt ſeiner Erſcheinung heranrückte, heller und deutlicher.

b) Eine Hypotheſe, die an dem einen Ort glücklich angebracht worden iſt, paßt nicht überall. Es gibt α) Stellen, z. B. in den Pſalmen, wo die Worte nur uneigentlich und im allgemeinen auf David paſſen, eigentlich aber und wörtlich auf den Meſſias, Pſ. 22. u. ſ. w. Es

gibt

gibt β) Stellen, wo der Dichter und Prophet mit Vorbedacht den Meſſias beſang, Maleach. 3, 1—4. Jeſ. 53. Pſ. 45. 110. Es gibt endlich γ) Stellen, in welchen zwiſchen dem, was hier geſagt wird, und der Geſchichte Jeſu, nur Aehnlichkeit ſtatt findet, Zach. 11, 12. 13. u. ſ. w.

c) Man darf nichts auf den Meſſias ziehen, was mit eben ſo viel und noch gröſſerm Recht, auf eine andere der Weiſſagung näher lebende Perſon gezogen werden kann, z. B. Mich. 5, 1. ff. man darf alſo nicht bey einzelnen Worten, nicht bey einzelnen Redensarten, die etwa blos zum dichteriſchen Schmuck gehören, ſtehen bleiben.

d) Bey den Stellen des N. T., welche Orakelſprüche des A. T. in Beziehung auf den Meſſias anführen, iſt weiſe Vorſicht und Behutſamkeit nöthig. — Es iſt unleugbar, daß viele Stel-

len

len des A. T. im N. T. blos accommodirt ſind, denn es iſt bekannte Gewohnheit der Juden, mit Worten des A. T., wo ſie können, zu reden, auch wo ſie gerade nicht von eben der Sache reden, als im A. T.; woraus nun aber freylich noch keineswegs folgt, daß **alles** accommodirt ſey. Aus dem Wort πληροῦσθαι allein, deſſen ſich die Neuteſtamentlichen Schriftſteller bey Anführung einer Stelle des A. T. zu bedienen pflegen, kann noch nicht gefolgert werden, daß die Stelle des A. T. von dem Meſſias handle, (vergl. **Dathe** praefat. proph. mai.) eben ſo wenig aus den Partikeln ὅπως, und ἵνα, denn der Gebrauch dieſer Partikeln iſt unbeſtimmt und ſchwankend. Es müſſen nothwendig noch andere Urſachen hinzukommen, wenn man die Weiſſagung von Chriſto erklären will. Die Stelle des A. T. darf

darf z. B. nicht angeführt ſeyn, um blos die übrige Rede zu erläutern und auszuſchmücken, ſondern um etwas zu beweiſen. Der Zuſammenhang im A. T. muß für die Erklärung vom Meſſias ſprechen, u. ſ. w.

e) Noch gibt man folgende Regel: man nehme auf den Verfaſſer der Weiſſagung Rückſicht, auf die Gelegenheit, und Geſchichte des Orakelſpruchs, und lege ſich dann die Frage vor: was konnte und wollte unter dieſen Umſtänden der Prophet ſagen? Dieſe Regel ſcheint mir aber ſehr unbeſtimmt zu ſeyn; denn, um nur eines anzuführen, die Geſchichte des Jüdiſchen Volks iſt viel zu kurz, als daß man aus ihr ſollte allemal die Gelegenheit und die Geſchichte einer Weiſſagung beſtimmen können, wie dies vorzüglich in den Pſalmen der Fall iſt.

# Vorrede.

Ich ſetze zum Beſchluß Erneſti's Gedanken über die Meſſianiſchen Weiſſagungen her, von denen zu wünſchen wäre, daß ſie im Ganzen von recht vielen beherzigt würden: Arbitror analogiam vniuerſam minimeque dubiam V.T. hoc poſtulare, vt non valde multis locis prophetias de Chriſto credamus eſſe κατα ῥητὸν et κυριως propoſitas: quasdam eſſe oportet, quae characteres hiſtoricos omninoque tales habeant, per quos de Meſſia, cum veniſſet, plane iudicari et ipſe agnoſci poſſet: quales eſſe, nemo dubitet aut negauit vnquam: earum porro oportet eſſe numerum talem, qui ſufficiat et ad cognoſcendum et ad conuincendos aduerſarios veritatis. Sed an oportet eas neceſſario multas eſſe? Nuſpiam numerantur argumenta ſed ponderantur. Et nos

cum

cum docemus Meſſiam veniſſe, et in Ieſu eſſe characteres Meſſiae minime dubios, non modico numero prophetiarum defungimur? — Vides tu, o bone, Chriſtum in V. T. vbi alius aut omnino non ita clare videt, vt tu vel vides vel videre te putas: vide eum tibi et gratias age Deo. Sed fac, vt eum in cor cum eius manſuetudine et lenitate recipias, ne fruſtra videris. Ille vero alter eum pariter alibi videt, ſi non vbique in V. T. ſatis clare, vt dubitet, haereat, per vmbram modo, at in N. T. videt in clara luce refulgentem, et pro eius claritatis beneficio gratias agit Deo. (Erneſti narrat. critica de interpret. proph. Meſſ. in Opuſcc. theol. pag. 528.)

Nur wenig iſt es, was ich nun noch über meine Schrift ſelbſt zu ſagen habe. Wem ſie zunächſt

beſtimmt ſey, ſagt die Ueberſchrift. — Sie ſoll Anleitung ſeyn, wie man, meinem Gefühl nach, Meſſianiſche Weiſſagungen behandeln müſſe, und ſchon aus dieſer Urſache ſchien es mir nicht nöthig zu ſeyn, alle Stellen, die man für Meſſianiſch erklärt hat, oder noch erklärt, zu bearbeiten; es war mir genug eine Auswahl unter ihnen getroffen zu haben. — Ich befürchte auch nicht, daß man mich, weil ich bey der Beurtheilung und nähern Darſtellung der Weiſſagungen nicht ſelten meinen eignen Weg gegangen bin, und meine Vorgänger verlaſſen habe, einer unverſtändigen Hypotheſenſucht beſchuldigen werde; man wird mir vielmehr zugeſtehen, daß bey einem ſolchen Gegenſtand, entweder alle Unterſuchung aufgegeben, oder nothwendig das Gebiet der Hypotheſen betreten werden müſſe, daß

es hierbey blos darauf ankomme, ob die vorgetragene Hypotheſe ſich durch Wahrſcheinlichkeit und Ungezwungenheit empfehle, oder nicht. — Daß die Anmerkungen, die auf die jedesmalige allgemeine Ueberſicht einer Weiſſagung folgen, wenig eignes Verdienſt haben, geſtehe ich ſehr gern, ſie ſollten aber auch blos zur Erläuterung der ſchweren Worte und Redensarten des Originals und zur Rechtfertigung meiner Ueberſetzung dienen; hier aber hatte ich mehrere treffliche Vorarbeiter, deren Bemerkungen ich benützen konnte und mußte. Auch in Rückſicht der Neuteſtamentlichen Stellen, in welchen Weiſſagungen des Alten Teſtamentes den Meſſias betreffend, angeführt werden, war mir durch die Beyträge des Herrn D. Eckermann ſehr glücklich vorgearbeitet worden. Es ſchien mir daher

überflüſſig zu ſeyn, mich in eine ausführlichere Behandlung jener Stellen einzulaſſen, da ich meine Leſer auf die Schrift dieſes Gelehrten verweiſen konnte, wenn ſich auch übrigens bisweilen unſere beyderſeitigen Meynungen von einander entfernen ſollten. Was endlich meine Ueberſetzung, in die ich einen gewiſſen Rhythmus zu bringen ſuchte, anbelangt, ſo beſtrebte ich mich vorzüglich treu und verſtändlich den Sinn des Originals darzuſtellen. Ob mir aber dies gelungen ſey, ob ſich überhaupt meine Reſultate durch Wahrſcheinlichkeit und Ungezwungenheit empfehlen oder nicht — darüber belehre mich der Ausſpruch der Kenner! Geſchrieben L. im Monat December 1791.

C. G. K.

Erklärte

# Erklärte Weiſſagungen.


| | | |
|---|---|---|
| I. | 1 B. Moſ. 3, 15. | S. 1 |
| II. | 1 B. Moſ. 12, 2. 3. | 5 |
| III. | 1 B. Moſ. 49, 10. | 7 |
| IV. | 5 B. Moſ. 18, 18. | 9 |
| V. | Pſalm 2. | 11 |
| VI. | Pſalm 8. | 17 |
| VII. | Pſalm 16. | 22 |
| VIII. | Pſalm 22. | 30 |
| IX. | Pſalm 40. | 44 |
| X. | Pſalm 45. | 54 |
| XI. | Pſalm 69. | 62 |
| XII. | Pſalm 72. | 74 |
| XIII. | Pſalm 110. | 82 |
| XIV. | Hoſeas 3, 4. 5. | 94 |
| XV. | Micha 5, 1—8. | 97 |
| XVI. | Haggai 2, 6—9. | 102 |


XVII.

## Erklärte Weiſſagungen.


| | | |
|---|---|---|
| XVII. | Zachar. 9, 9. 10. | 107 |
| XVIII. | Zachar. 11, 12. 13. | 111 |
| XIX. | Zachar. 13, 7—9. und 12, 10—14. | 115 |
| XX. | Maleachi 3, 1—4. | 122 |
| XXI. | Jeſ. 7, 14—16. | 125 |
| XXII. | Jeſ. 8, 23. 9, 1—6. | 131 |
| XXIII. | Jeſ. 11, 1—14. | 139 |
| XXIV. | Jeſ. 40, 1—11. | 149 |
| XXV. | Jeſ. 52, 13. — Kap. 53. | 155 |
| XXVI. | Jerem. 23, 1—6. | 167 |
| XXVII. | Ezechiel 34, 22—29. | 173 |


I.

# I.

## 1 B. Moſ. 3, 15.

Feindſchaft will ich ſtiften a) zwiſchen dir und dem Weibe, zwiſchen deinem und ihrem Geſchlecht! nachſtellen b) wird dieſes deinem Kopf, du ſeiner Ferſe.

Dieſe Stelle nennt man das Protevangelium, weil man glaubt, daß in dieſen Worten die erſte Weiſſagung in der Bibel von Chriſto enthalten ſey. Man behauptet, daß unter der Schlange der Teufel zu verſtehen ſey, nimmt an, daß Weibesſame den Meſſias bezeichne, und erklårt Schlangenſamen von laſterhaften Menſchen. „Ich will Feindſchaft ſetzen zwiſchen der „Eva, und dem Satan, zwiſchen Chriſto und den künfti„gen Menſchen, welche in der Gottloſigkeit dem Satan „åhnlich ſeyn werden. Das Zerquetſchen des Kopfs „des Satans, ſoll die Beſiegung deſſelben von Chri„ſto, oder die Aufhebung des durch ihn unter den Men„ſchen angerichteten Unglücks von demſelben ſeyn, ſo als „ein Tödten des Satans beſchrieben werden muß. Der „Ferſenſtich welchen der Satan Chriſto beybringen ſoll, „muß der Kreuzestod Chriſti ſeyn, den Chriſtus glück„lich überwinden, und dann zu einem neuen Leben

„auferſtehen würde.“ Zachariä Bibl. Theol. Th. 2. S. 323. Dieſe willkührliche Erklärungsart fand vorzüglich ehedem allgemeinen Beyfall. Seitdem man aber angefangen hat unbefangen auch über dieſe Stelle nachzudenken, und die vielen und unauflösbaren Schwierigkeiten die mit einer ſolchen Erklärung verknüpft ſind, genauer in Erwägung zu ziehen: hat man dieſe zwar gutgemeynte aber unrichtige Erklärung älterer Theologen, und mit ihr das ſogenannte Protevangelium fahren laſſen. Und ſchon der ſel. Zachariä bemerkt in ſ. Bibl. Theologie Th. 2. S. 323. ſehr richtig: daß es nicht die geringſte Folge für irgend einen theologiſchen Lehrſatz habe, die Stelle möge nun von Chriſto handeln oder nicht, es blieben im A. T. Weiſſagungen in großer Anzahl übrig, und weit wichtigere als dieſe, wenn ſie auch nicht von dem Meſſias handelte. — Wir wollen jetzt die Gründe die obiger allegoriſchen Erklärungsart entgegen ſtehen, hören.

α) Man ſetzt voraus, daß unter der Schlange der Teufel zu verſtehen ſey; aber dieſe Behauptung kann nicht erwieſen werden. Paulus ſagt 2 Cor 11, 3. die Schlange verführte die Eva (οφις Ευαν ἐξηπατησε) nicht, der Teufel verführte ſie. Die Stellen aus dem Buch der Weisheit 1, 13. 14. 2, 23. können nicht als Beweis hier angeführt werden, da ſie aus einem apocryphiſchen Buch entlehnt ſind; ſie zeigen uns blos, daß es Sage ſpäterer Juden geweſen

ſey,

ſey, der Teufel habe die erſten Menſchen verführt. Eben ſo wenig kann über einen ſolchen Gegenſtand eine Stelle aus der Offenb. Joh. (12, 9.) entſcheiden, da die Urtheile über dieſes Buch ſo verſchieden ſind. Hr. D. Döderlein bemerkt hierbey: (Inſtitut. T. II. §. 178.) libri apocalypſeos auctoritatem non maiorem facere auſim auctoritate libri ſapientiae, qui vt omnia mala, ita mortem quoque pro genio eius ſeculi ad ſpiritum malignum refert. Ich glaube aber auch, daß überhaupt aus den Worten ὁ δράκων ὁ μέγας, ὁ ὄφις ὁ ἀρχαῖος nichts für unſre Stelle gefolgert werden könne. — Endlich gehört auch nicht hierher Joh. 8, 14. denn Jeſus redet hier nicht von den Thaten des Teufels, ſondern von ſeiner Sinnes- und Denkungsart. „der Teufel war von jeher ein Feind der Menſchen und des Guten, ſuchte ihnen von jeher zu ſchaden, eure Denkungsart iſt der ſeinigen ähnlich.“ Das Reſultat: Die Behauptung, daß hier unter der Schlange der Teufel zu verſtehen ſey, iſt unerweislich, ſie wird es noch mehr, wenn man erwägt, daß hier eine phyſiſche Schlange geſchildert werde.

β) Es iſt zwar nicht zu leugnen, daß זרע gerade wie das lat. progenies, auch von einem einzelnen Nachkömmling gebraucht werde, vergl. 1 Moſ. 4, 25. und 1 Moſ. 21, 13. Aber daraus folgt noch nicht, daß es auch hier in dieſem Sinn gebraucht werde. Schlangenſame ſollen böſe Menſchen, Weibesſame ein Nachkömmling der erſten Menſchen ſeyn! Auf dieſe Art

 wird,

wird nicht nur das Wort ירע in doppelter Bedeutung gegen alle Regeln der Exegeſe, einmal eigentlich, und das anderemal uneigentlich angenommen, ſondern es werden auch die Geſetze der Oppoſition vernachläſſigt, indem die einfache Zahl der mehrern entgegengeſetzt ſeyn ſoll. — Schlangenbrut und Menſchengeſchlecht ſtehen hier einander entgegen.

γ) Kein einziger Schriftſteller des N. T. weiß etwas davon, daß hier eine Weiſſagung von dem Meſſias zu ſuchen ſey.

Nimmt man dieſe Gründe zuſammen, und würdigt ſie einer ruhigen und unbefangenen Prüfung: ſo wird man hoffentlich nicht mehr bey dieſer Stelle an eine Meſſianiſche Weiſſagung denken. Ich verweiſe hier meine Leſer auf folgende Schriften, von denen ich vorausſetze das wenigſtens eine in ihren Händen ſeyn wird: Zachariä bibl. Theologie a. a. O. Döderlein a. a. O. Hufnagel Handbuch d. bibl. Theol. Th. 2. S. 159. ff. D. J. G. Roſenmüller Erkl. d. Geſchichte vom Sündenfall im Repertor. f. bibl. u. morgenl. Lit. Th. 4. S. 193 ff. Eichhorns Urgeſchichte Th. 2. S. 630.

a) Es wird Feindſchaft ſeyn. Was Gott nur mittelbar wirkt, oder zuläßt, das wird ihm in der alten hebräiſchen Sprache unmittelbar und geradezu zugeſchrieben.

b) שוף insidiari nach dem Arab. die LXX beydemal τηρεῖν.

II.

# II.

1 Moſ. 12, 2. 3.

Zum groſzen Volk will ich dich machen a), dich ſegnen b), groſz c) deinen Namen machen, und glücklich ſollſt du ſeyn. Den der dir gutes thut, will ich beglücken d), den der dir übel will; ſoll Unglück treffen e) geſegnet, ſoll'n durch dich f) der Erde Nationen werden.

Höchſtes Menſchenglück würde Abraham zu Theil werden, dies iſt im allgemeinen der Inhalt dieſer Weiſſagung, dies dachte und konnte auch Abraham bey dieſer Verheiſzung denken. Gott wollte ſein Beſchützer ſeyn, und eine zahlreiche Nachkommenſchaft durch welche Glück über alle Völker der Erde verbreitet werden würde, ſollte ihm zu Theil werden. Wenn nun Paulus Gal. 3, 16, ſagt: „Abraham und ſeinem Nachkömmling ſind die Verheiſzungen ertheilt worden. Es heiſzt nicht ſeinen Nachkommen, ſondern ſeinem Nachkömmling:" ſo will er durch dieſe grammatiſche Obſervation blos dies ſagen, daſz זרע doppelſinnig ſey, und auch einen einzelnen Nachkommen bezeichnen könne; nicht aber, daſz in unſerer und der Parallelſtelle, 1 Moſ. 22, 18. an den Meſſias allein gedacht werden müſſe. Wäre dies leztere ſeine Meynung: ſo würde er ſich ſelbſt widerſprechen, da er Röm. 4, 13. 16.

16. ebenfalls auf dieſe Moſaiſche Stellen Rückſicht nimmt, nnd die Worte von Abrahams Nachkommen überhaupt erklärt. Wir können alſo wohl, dies iſt das Reſultat, hier an den Meſſias denken, inſofern der Meſſias ſelbſt Nachkomme Abrahams war, inſofern das genus die ſpeciem in ſich faßt, aber ſchwerlich dachte Abraham an ihn, dachte er ja an einen einzelnen Nachkommen: ſo war wohl ſein Gedanke zunächſt auf einen leiblichen Sohn gerichtet, durch deſſen Nachkommen andre Völker beglückt werden würden.

a) Eine zahlreiche Nachkommenſchaft ſoll dir werden, vergl. 1 Moſ. 22, 17. Kinder wurden von jeher im Orient für einen beſondern Segen der Gottheit gehalten, daher auch Fruchtbarkeit für eine große Ehre, Unfruchtbarkeit hingegen, für eine große Schande gehalten wurde.

b) Dich beglücken.

c) berühmt, in der Bedeutung kommt גדול vor, Hoſ. 2, 2. „bekannt ſoll dein Name der ſpäteſten Nachwelt ſeyn!“

d) glücklich ſollen die ſeyn, die dir gutes gönnen und es mit dir halten.

e) wörtlich: die dich verfluchen, will ich auch verfluchen d. i. ich ſchließe den engſten Bund mit dir, ich will dein Beſchützer ſeyn, deine Feinde ſind auch die meinigen, deine Freunde ſind auch meine Freunde.

f) בך durch dich wird 1 Moſ. 22, 18. בזרעך durch deine Nachkommen erklärt. Durch deine Nachkommen ſoll Glück den Nationen empor blühn.

# III.

## 1. Moſ. 49, 10.

Nie wird der Führerſtab von Juda weichen, der Heldenſtab von ihm [a])! Ja [b]) Ueberfluß [c]) ſtrömt ihm entgegen, und Nationen fröhnen ihm!

Ein Fragment aus dem Abſchiedsgeſang des ſterbenden Jacobs! Ob uns dieſe Worte an den Meſſias erinnern können, wird ſich ſogleich bey der Erklärung derſelben zeigen. Im N. T. wird nirgends dieſe Stelle zu einem ſolchen Behuf angeführt.

a) שבט eigentlich, der Stab. Schon in den früheſten Zeiten war der Stab das Zeichen der Herrſchaft, das Commando. Daher שבט für die Herrſchaft ſelbſt. LXX. und Theodot. ἐξουσία. „Ein Held im Krieg, ein Heldenſtamm wird Juda ſeyn.“ מחקק iſt hier gleichbedeutend mit שבט vergl. 4 Moſ. 21, 18. und Herder Geiſt der Hebr. P. Th. 2. S. 196. מבין רגליו nichts weiter als מִמֶּנּוּ es reſpondirt dem vorhergehenden מהורה.

b) עד כי donec, vſque. Aber der Leſer erwartet bey dieſer im Geiſt des Orients geſprochenen Verkündigung von Glück keine Einſchränkung, es würde alſo, wenn man dieſe Bedeutung beybehalten wollte, die Stelle viel von ihrer Kraft und Stärke verlieren. עד redundirt vielmehr, und כי iſt zu überſetzen: profecto, vtique. „Die Sprache hat Beyſpiele genug von überflüſſigen Partikeln,

keln, und empört ſich gar nicht gegen die Vermuthung in עד כי ein einfaches כי zu finden. Die wenigen Bruchſtücke der Hebr. Sprache berechtigen uns nicht mit Zuverſicht zu behaupten: dieſe Bedeutung kann nicht philologiſch erwieſen werden, davon haben wir kein Beyſpiel.“ Hufnagel am anzuführenden Orte.

c) שִׁילֹה — שִׁיל copia von שׁול im Arab. شال fluxit, affluxit. Das ה mit dem Punkt des Cholem ſteht nach der ältern Orthographie ſtatt ו wie im folg. v. und 1 Moſ. 9, 21. 13, 3. — Andere leſen שֶׁלֹּה ſie nehmen לֹה als das Pronomen ſtatt des gewöhnlichen לוֹ und שֶׁ als das abgekürzte אשׁר donec venerit is (Meſſias) cui deſtinatum eſt ſcl. ſceptrum. Allein eine ſolche Ellipſe iſt zu hart, die Stelle ſelbſt wird durch dieſe Erklärung matt, und eine ſolche Abkürzung von אשׁר kommt nur bey ſpätern Schriftſtellern vor. ſ. M. E. F. C. Roſenmüller Scholia in V. T. Dathe bey d. St. Magazin für Bibl. und Oriental. Literat. von Haſſe Th. 1. Abſch. 1. S. 10. f. Hufnagel im Repertor. für bibl. und morgenl. Lit. Th. 14. S. 235 — 251.

## IV.

5 Moſ. 18. 18.

Einen Propheten will ich ihnen aus der Mitte ihrer Brüder erwecken, gleich dir, meine Befehle leg' ich in ſeinen Mund, was ich ihm gebiete, verkündigt er ihnen.

In dieſem Cap. wird den Iſraeliten unterſagt, falſchen Wahrſagern und Zeichendeutern Gehör zu geben, und zugleich werden die Kennzeichen falſcher Propheten genauer beſtimmt. Im 14ten V. ſagt Moſes: ihr ſollt nicht Betrügern Glauben beymeſſen; denn Gott wird euch (einen) Propheten geben wie mich נביא kann hier recht füglich, wie in andern Stellen collectiue ſtehen; der Ausdruck wie mich, iſt dann von der Bekanntmachung göttlicher Befehle zu verſtehen. Der Sinn: haltet euch nicht an Betrüger, immer wird es wahre Propheten, ſo wie ich bin, geben, die euch Gottes Befehle bekannt machen. Nimmt man aber die Worte wie mich in engern Sinn, und נביא in der einfachen Zahl: ſo können ſie weder von Joſua noch einem andern Propheten erklärt werden, ſondern von dem Meſſias. Döderlein (Inſtitut. Theol. T. II. §. 228.) Moſis oracula innuunt futurum aliquem populi ducem, gente Iudaeum (*ex fratribus tuis* ſ. contribulibus) numini familiarem,

diuinis colloquiis inſtitutum, qui nouam οἰκονομίαν inſtitueret, qui legibus ferendis praeſtaret, cui non morem gerere periculum ſit, denique ſeruatorem populi, cuius ſub auſpiciis ad felicitatem ac beatas ſedes deduceretur. Haec enim omnia, ſi promiſſi prophetae munus ad Moſis exemplum exigas, ſenſus formulae ampliſſimus infert. Michaelis (Dogmatik §. 122.) „Ich weiß dieſe Stelle, nach dem Zuſammenhang weder von Chriſto, noch von irgend einem einzelnen Propheten zu verſtehen.“ Sonach wäre hier nur dunkle und zweydeutige Spur.

V.

## V.

### Pſalm 2.

1\. Was toben die Völker? — und dich=
ten Tand Nationen [a])?

2\. Erdenkönige widerſtreben [b]),
Fürſten pflegen Rath,
Gegen Gott und ſeinen Geſalbten [c])

3\. „Laßt ihre Feſſeln [d]) uns zerreiſſen
„Und von uns ihre Bande werfen!

4\. Der im Himmel thronet [e]), lacht [f]), —
Ihrer ſpottet der Herr.

5\. [g]) Im Zorn redt er ſie an,
Schreckt ſie mit ſeinem Grimm.

6\. „Ich ſalbte meinen [h]) König
„Auf Zion meinem heiligen Berg!

7\. Mein Mund verkündet Wahrheit [i]),
Jehova ſprach zu mir:
„Du biſt mein Sohn [k])
„Heut' hab' ich dich gezeugt [l])!

8\. „Fodre von mir.
„Dir geb' ich Völker zum Eigenthum,
„Der Erde Grenzen zum Beſitz!

9\. „Zerſchmettre ſie mit ehrnem Stabe,
„Zerſchlage ſie gleich thönernem Gefäß [m])!

10. Auf Könige! werdet weiſe,
Laßt euch belehren, Fürſten der Erde!
Voll Ehrfurcht dient Jehoven [n])
Und naht euch ihm [o]) mit Zittern.

12. Dem Sohne huldigt [p]),
Daß er nicht zürne,
Und ihr umkommt auf dem Wege [q])
Sobald ſein Zorn entbrennt.
Heil denen, die auf ihn vertraun!

Der Inhalt dieſes Geſanges iſt Aufforderung an die Nationen, dem Meſſias, dem Sohn und Geſalbten des Herrn, dem unbeſiegbaren Weltmonarchen zu huldigen, und ihn für ihren König zu erkennen. David verfertigte ihn ohnſtreitig zu der Zeit als die Empörung ſeines Sohnes Abſaloms, und Sebas, ihr Ende erreicht hatte, und er nun wieder zu dem ruhigen Beſitz des Thrones gelangt war. Sein Herz war jetzt voll von heiligen Empfindungen, voll von Dank gegen die Gottheit, die ihn aus der Gefahr errettet, und aufs neue, Leben, Glück und Thron geſichert hatte. Wider ihn, den die Gottheit durch Nathan vormals (2 Sam. 7, 8. ff.) für ihren Liebling erklärt, dem ſie Schutz, und Sieg über ſeine Feinde und ewig blühende Nachkommenſchaft verheiſſen hatte; wider ihn hatten ſich Empörer aufgelehnt; aber durch Jehoven war ihm Rettung widerfahren, und er war gleichſam aufs neue durch dieſe Rettung für den Liebling der Gottheit erklärt worden. So wird auch einſt,

einſt, mochte David jezt denken, mein großer Nachkomme, der höchſte Liebling der Gottheit, von ihr geſchüzt werden, er wird unbeſiegbar ſeyn, und alle die ſich gegen ihn empören, werden umkommen; ſo wie jezt meine Feinde dies Schickſal betroffen hat. Nimmt man nun an, daß David bey einer ſolchen Stimmung der Seele dieſen Pſalm verfertigt habe: ſo wird man um ſo mehr das was Eichhorn (Allgem. Biblioth. d. bibl. Literat. B. 1. Stück 3. S. 534.) über den Inhalt dieſes Pſalms ſagt, ſehr wahr und richtig geſagt befinden: „Bey dieſem Geſichtspunkt (wenn man den Pſ. von dem Meſſias erklärt) behält jede Schilderung (dies ſind ſeine Worte) ihren natürlichen Sinn; jeder Ausdruck ſteht an ſeiner rechten Stelle; und jedes Wort geht in einem hellen Licht auf: was kann man mehr zur Empfehlung eines Geſichtspunkts verlangen? Kein Jude hat es ſich daher beyfallen laſſen, anders von ihm zu denken, als bis die Polemik gegen die Chriſten ihnen im elften Jahrhundert ohngefähr, die Erklärung von David empfohlen hat. Und wenn ſcharfſinnige Männer, ſelbſt unter chriſtlichen Auslegern, die lezte der erſtern vorziehen: ſo iſt wohl mehr der Augenblick der Entſcheidung (den man ſo wenig in ſeiner Gewalt hat) als der Mangel an ſprechenden Meſſianiſchen Zügen in dem Pſalm daran Schuld. Ein ſiegreicher unüberwindlicher von Gott unterſtüzter König ſtund vor ihren Augen; die hebräiſche Geſchichte nennte ihnen keinen andern, als den großen David, und wenn ſo viele Züge aus ſeiner Regierung

zur

zur Grundlage des lyriſchen Geſanges im zweyten Pſalm gemacht ſind; wie leicht konnten ſie nicht zu ihm als dem wirklichen Gegenſtand deſſelben hingezogen werden? Das Reich des Meſſias konnte aber, wenn es irgend geſchildert werden ſollte, auf keine andere Weiſe, als nach ſeiner Regierung dargeſtellt werden; nur mußte dieſes Original zur Darſtellung eines noch gröſſern Königs erhöhet, und zu einem Ideal gemacht werden: und ſteht dies nicht offenbar im zweyten Pſalm? So bleibt dem Ausleger keine Wahl übrig!" —

a) Paulus erklärt Apoſtelgeſch. 4, 25. גוים durch ἔθνη und לאמים durch λαοὶ wofür im 27. v. λαοὶ Ἰσραὴλ geſetzt iſt, aber er ſagt damit nicht, daß David ſelbſt dies bey dieſen Worten gedacht habe; er zeigt damit nur was der Chriſt bey dieſen Worten zu denken habe; wie das was David hier von dem Meſſias weiſſagt, an Chriſto in Erfüllung gegangen ſey. David dachte hierbey wohl blos überhaupt Völker, die ſich nicht dem Zepter des Geſalbten Jehovens würden unterwerfen wollen. Indeſſen kann uns auch ſchon Paulus Erklärung dahin führen; daß man לאמים von den Stämmen Iſraels verſtehen könne, und ſo auch גוים welches oft mit לאמים verwechſelt wird, daß zu dieſem Zug des Gemähldes, die Empörung der Iſraeliten gegen David ihren König, die Gelegenheit gegeben haben könne. — Uebrigens redet hier v. 1 — 5. der Dichter, der hier die ferne Zukunſt vergegenwärtigt, v. 6. Gott, v. 7. 8. der König; v. 10 — 12. wieder der Dichter. Die Ode iſt dramatiſch.

b) Zu Anfange des v. iſt zu wiederholen למה ! יצב mit על heißt ſowohl, bey einem ſtehen, einem dienen, das

das griech. παρεςάναι, als auch, gegen einen ſtehen, ſich einem widerſetzen, 5 Moſ. 2, 9. das griech. συνίςασθαι ἐπί τινα. Xen. Cyrop. 1, 1. 2. Hier überſetzt es daher Symmach. richtig durch, συνίςανται.

c) Jehova ſelbſt hat den König eingeſetzt, Gott iſt der oberſte Regent der Nation, der König iſt ſein Statthalter: inſoferne widerſtreben Nationen Jehoven. — משיח rex vergl. Luc. 23, 2. wo χριςὸς und βασιλεὺς als gleichbedeutend verbunden ſind. — 1 Sam. 24, 7. wird Saul genannt משיח יהוה die LXX haben da: χριςὸς κυρίȣ.

d) Wir erkennen den König nicht für unſern Herrn, wollen nicht ſeinen Geſetzen gehorchen. Worte der Empörer! — Feſſeln, Bande ſind bildliche Ausdrücke von Vorſchriften, Geſetzen vergl. Pſ. 105, 22. Matth. 11, 29. Ueber ζυγὸς vergl. Scholiaſt. ad Eurip. Phoenn. v. 74.

e) Periphraſe des höchſten Gottes.

f) שחק deridere und überhaupt contemnere Hiob 39, 7. 2 Chron. 30, 10. Jehova verachtet ihr Beginnen.

g) Sie wird die verdiente Strafe treffen! Dieſer Proſaiſche Gedanke iſt in dichteriſches Gewand eingehüllt. Stimme Gottes iſt oft ſo viel als Donner, Donner iſt Symbol der Macht der Allgewalt, Jehova läßt ſie ſeine Macht empfinden, und zeigt ihnen, daß der König ſein Geſalbter ſey v. 6. אז iſt blos als particula expletiua zu betrachten, ohne Nachdruck.

h) den ich beſchützen will.

i) אל nota accuſatiui wie Jeſ. 38, 19. חק nach dem Arab. Wahrheit. Das griech. ἀληθείαν λέγειν. Dathe: dicam quod res eſt.

k) Könige heißen Gottes Söhne Pſ. 82, 6. Gottes Erſtgebohrne Pſ. 89, 28.

l)

l) היום nicht, von Ewigkeit, dieſe Bedeutung iſt ganz unerweislich. Heute an dem feyerlichen Tage. (es redet hier der Meſſias) da mich Jehova zum Weltmonarchen einſetzte; da ſprach er, du biſt mein Sohn, heute hiermit mache ich dich zum König. ילד zum König machen, dafür erklären.

m) Das nemliche Bild Jeſ. 50, 14. Jer. 19, 11. Der Sinn: du wirſt deine Feinde demüthigen, ſie ihrer Macht berauben, und deiner Herrſchaft unterwerfen.

n) Erkennt den Sohn für euren König! ביראה ברעדה *μετὰ φόβȣ καὶ τρόμȣ* Eph. 6, 5. 2 Corinth. 7, 15. ehrfurchtsvoll. Ratio vſus loquendi poſita eſt in eo, quod omnis religio Iudaeorum, inprimis cogitatione potentiae diuinae ideoque etiam poenarum diuinarum metu continebatur. Koppe zu Eph. a. a. O.

o) גיל in orbem verti, circuire. Die Vaſallen und Diener der Morgenländiſchen Könige, ſtanden im Kreiſe um den Thron. Die religiöſe Verehrung war gewöhnlich, Umgang um den Altar, oder heiligen Ort, wie ſie noch jetzt die Araber feyern. Der Dichter ſtellt ſich alſo hier Jehoven, und den von ihm ernennten König auf einem Thron ſitzend vor, und ermuntert nun die Könige, die bisherigen Feinde, als Vaſallen ſich ehrfurchtsvoll dem Thron zu nähern, um ihn herumzugehen, und den Huldigungskuß zu leiſten. vergl. Herder Geiſt der Hebr. Poeſie. Th. 2. S. 400.

p) נשק oſculari, es wird damit der Huldigungskuß verſtanden, den die Morgenländer dem König leiſteten. 1 Kön. 19, 18. 1 Sam. 10, 1. — verehrt den König! erkennt ihn dafür!

q) und ihr mitten in euren Unternehmungen gegen ihn zu Grunde gehet.

VI.

## VI.

### Pſalm 8.

Für den Capellmeiſter, auf Gitthith, ein Geſang Davids.

2. Jehova unſer Herr!
Groß iſt dein Ruhm [a]) auf dieſer ganzen Erde
Und weiter als der Himmel iſt,
Ertönt dir Lobgeſang [b])
3. Des Kindes und des Säuglings Lallen
Befeſtigt deinen Ruhm [c])
Zu deiner Feinde Hohn [d]);
Beſchämt den Sünder, den Empörer!
4. Betracht ich deinen [e]) Himmel,
Den deine Hände ſchufen,
Den Mond, die Sterne,
Die du gebildet haſt:
5. (So ſprech' ich dann) Was iſt der Menſch, daß du an ihn gedenkſt [f]),
Der Sterbliche, daß du dich ſein erbarmſt?
6. Nur wenig haſt du ihn
Den Engeln [g]) nachgeſetzt,
Mit Ehr und Würde ihn gekrönt [h]).

7. Du machteſt ihn zu deiner Werke Herrn [i]),
Und unterwarfſt ihm alles.
8. Schafe — Rinder — und Gewild —
9. Vögel — Fiſche —
Und was durch die Fluthen geht [k]).
10. Jehova unſer Herr!
Groß iſt dein Ruhm auf dieſer ganzen
Erde.

Eine Sternhelle Nacht, wo der geſtirnte Himmel und die feyerliche Stille der Nacht religiöſe Empfindungen in Davids Seele erweckten, gab die Veranlaſſung zur Verfertigung dieſes Pſalms; deſſen Inhalt Schilderung der Majeſtät Gottes, und der Würde des Menſchen iſt. Die Meynung älterer Ausleger, vorzüglich des Hieronymus, daß in dieſer Ode eine Weiſſagung von den beyden Ständen Chriſti enthalten ſey, iſt längſt widerlegt worden, und auch ſchon ein flüchtiger Blick auf das Ganze, zeigt uns ſehr bald, wie ungegründet dieſe Behauptung iſt. Man hat ſich vorzüglich auf die letzten Worte des 7ten V. *alles haſt du ihm unterworfen*, berufen, aber man hatte vergeſſen, daß hier ein Dichter ſpreche, daß כל und πάντα mit Einſchränkung zu erklären ſind; daß es im 8. und 9ten V. deutlich genug geſagt werde, was unter כל zu verſtehen ſey. Auch in בן ארם υἱὸς ἀνθρώπου iſt kein Nachdruck zu ſuchen, es iſt geſagt für ארם und eben ſo viel als אנוש, ſo iſt ebenfalls מעט nicht de tempore (eine kleine Zeit) ſondern de qualitate

qualitate (ein wenig) zu erklären, wie dies ſchon richtig Grotius bemerkt hat. Welches würde endlich der Zuſammenhang des 5ten V. mit dem vorhergehenden ſeyn, wenn in dieſem V. die Rede von dem Meſſias ſeyn ſollte? Paulus, der Ebr. 2, 6. ff. unſern Pſalm anführt, ſagt nichts weiter als dies: „was der Pſalmiſt von dem menſchlichen Geſchlecht im Ganzen und überhaupt, und in Abſicht der Herrſchaft deſſelben über die Natur geſagt hat, gilt im eigentlichſten und ſtrengſten Sinn von Chriſto. Dieſer iſt der einzige Menſch, der Herr über alles ohne Ausnahme iſt. Man ſoll alſo jene Davidiſche Beſchreibung von der Würde und Herrſchaft der Menſchen vorzüglich auf einen unter ihnen, auf Chriſtum, und in einem ganz eignen Sinn anwenden.“ Morus bey d. St.

a) שם der Ruhm, wie ὄνομα Marc. 6, 14.

b) אשר ſteht pleonaſtiſch, wie oft. תנה wird von vielen für den unregelmäßigen Infinitiv von נתן gehalten, wie 1 Moſ. 46, 3. רדה von ירד. Beſſer hingegen Schultens (Animaduerſſ. Philoll. et Critt. ad varia loca V. T. p. 130. ſq.) für das Subſtantivum von תנה in Piel, celebrauit, laudauit Richt. 5, 11. wo der Chald. יורו und 11, 40. er überſetzt: laus gloriae tuae eſt ſupra coelos. vergl. auch Knapp bey u. St.

c) wörtlich: „aus dem Mund des Kindes und Säuglings haſt du dir Ruhm gegründet,“ der Dichter betrachtet das Lallen des Kindes als Lobgeſang der Gottheit. Hufnagel (Bibl. Theol. Th. 1. S. 168.) „Schon das Kind, ſeine Zeugung, ſein Leben, ſeine Entwickelung, ſein

Lallen u. ſ. w. kündigt Gott an als Schöpfer.“ Viel von ſeiner Stärke und Schönheit verliert das Bild, wenn man annimmt, daß פה hier pleonaſtiſch ſtehe: „das Kind, der Säugling befeſtigt deinen Ruhm.“ — Man bedenke übrigens, daß die Hebräer ihre Kinder bis ins dritte Jahr gemeiniglich zu ſäugen pflegten. — עז Lob, Ruhm, LXX αἶνος Pſ. 63, 3. wo es mit כבוד verbunden iſt.

d) um deiner Feinde willen zu ihrer Beſchämung.

e) der dein Wohnſitz und dein Werk iſt.

f) Nicht blos jene großen Weltkörper ſind dein Augenmerk, ſondern auch vorzüglich der Menſch, der doch ein Sandkorn gegen ſie iſt. — Im 7ten V. folgt Commentar über 1 Moſ. 1, 26 ff.

g) מאלהים LXX παρ᾽ ἀγγέλους· ſo auch Paulus Hebr. a. a. O. Hr. D. Knapp will lieber dem Theodotion folgen, welcher παρὰ θεοῦ überſetzt. Doch ſcheint es mir hart zu ſeyn: „wenig haſt du, Gott, ihn unter Gott erniedrigt,“ wenigſtens, wenn man auch annehmen wollte, daß hier das Nomen ſtatt des Pronomen geſetzt wäre, würde es heißen müſſen מיהוה da V. 1. יהוה ſteht.

h) תעטרהו ihn gekrönt, ihm reichlich zugetheilt. στέφειν im N. T. u. Homer Il. α, 470.

i) Eine ähnliche Stelle iſt Oppian Halieut. L. 5. init. — οὐ γάρ τι πέλει καθυπέρτερον ἀνδρῶν Νόσφι Θεῶν· μούνοισι δ᾽ ὑπείξομεν ἀθανάτοισιν. Ὅσσους μὲν κατ᾽ ὄρεσφι βίην ἄτρεστον ἔχοντας Θῆρας ὑπερφιάλους βροτὸς ἔσβεσεν; ὅσσα δὲ φῦλα Οἰωνῶν, νεφέλῃσι καὶ ἠέρι δυνεύοντα, Εἷλε, χαμαίζηλουπερ ἔχον δέμας, οὐδὲ λέοντα Ῥῦσατ᾽ ἀγηνορίη δμηθήμεναι· οὐδ᾽ ἐσάωσεν Αἰετὸν ἠνεμόεις πτερύγων ῥόθος.

Jos. — — Non enim quisquam eſt hominibus ſuperior praeter Deos; et ſolis immortalibus cedimus. Quantas quidem in montibus vim imperterritam habentes feras extinxit homo? Quot auium genera, quae in nubibus et aëre verſantur, cepit, licet humile corpus habeat? Neque leonem liberauit fortitudo, quo minus ſubiiceretur. Neque aquilam ſeruauit ventoſus alarum motus.

k) Knapp: „alles, was durch die Bahn der Fluthen geht.“

# VII.

## Pſalm 16.

Eine Denkſchrift [a]) von David.

1. Schütze mich, Gott! denn ich traue auf dich.
2. Ich ſage [b]) zu Jehoven: du biſt mein Gott!
Ein Nichts iſt ohne dich, mein Glück [c]).
3. An ſeinen Heiligen im Lande,
Thut Großes er; es ruht auf ihnen
Sein ganzes Wohlgefallen [d]).
4. Die von ihm hinweg ſich wenden [e]),
Häufen Leiden ſich.
Ich opfre ihre blutigen Trankopfer nicht [f]),
Nie kommt in meinen Mund ihr Name [g]).
5. Jehova gibt mir Speis und Trank [h]);
Er zog mein Loos [i])!
6. Ins Fruchtfeld [k]) fiel die Meßſchnur mir,
Mir iſt mein Erbtheil lieb.
7. Ich preiſe Gott, der für mich ſorgte,
Auch in der Nacht wallt nach ihm meine Bruſt [l]).
8. Gott hab' ich unverrückt vor Augen,
Mein Schutz iſt er, — ich wanke nicht!

9. Drum

9. Drum iſt mein Herz vergnügt,
Hoch klopft die Bruſt [m]) für Freude,
Denn auch mein Leib wird ſicher ruhn [n]).
10. Du überläßſt mich nicht dem Todtenreich,
Läßt deinen Liebling nicht Verweſung ſehn.
11. Ins Leben rufſt du mich zurück,
Bey dir [o]) iſt Freudenfülle,
Und ew'ge Wonne
Theilt deine Rechte aus.

David befand ſich in Gefahr — und drückt in dieſer Ode die verſchiedenen Empfindungen, die damals ſeine Bruſt durchſtrömten, aus. Er bittet zuerſt Jehoven um Hülfe, die er von ihm allein erwartet. — Der Gedanke an die Verheiſſungen, die Gott frommen Iſraeliten ertheilt hatte, belebt ihn mit froher Hoffnung; er überdenkt die Wohlthaten, die ihm Gott bisher erwieſen hat, und ſeine Harfe tönt Lobgeſang, — ſein Herz ſagt ihm, daß er Jehovens eifriger Verehrer ſey, und dies gibt ihm Felſenmuth. Jetzt auf den höchſten Grad der Freude geſtimmt, ſingt der begeiſterte Dichter von ſeiner Errettung aus der Gefahr, in der er jetzt ſich befand, und von dem Glück, mit welchem ihn dann die Gottheit belohnen werde; aber dies nicht ſelten in Ausdrücken, (vergl. v. 9. 10. 11.) von denen die ſpätere Nachwelt deutlich erkannte, daß ſie im eigentlichen Verſtand nur auf den zu beziehen wären, von dem ſie Paulus Apoſtelgeſch.

13, 35 ff. und Petrus Apoſtelgeſch. 2, 25 ff. erklären, auf den Meſſias. Ich finde übrigens eben ſo wenig als Knapp, und andere, daß die Perſon, von der in dieſem Gedicht die Rede iſt, als Prieſter beſchrieben werde. Den Pſalm ſelbſt ſetze ich eben ſo wie den 143ſten Pſalm (wo zu vergl. v. 3. 7. 8. 12.) in die Zeiten der Abſolomiſchen Unruhen; nur etwas ſpäter als jenen, da die Sachen bereits eine für ihn günſtigere Wendung genommen hatten, ſchrieb David dieſen 16ten Pſalm.

a) מכתם LXX στηλογραφία. Suidas ſub v. στήλη· καὶ ὁ λίθος, ὁ καμπτήρ· Σοφοκλῆς· κεῖνος δ᾽ ὑπ᾽ αὐτὴν ἐσχάτην στήλην ἔχων· στήλη δὲ οὐκ ἐν τάφοις ἐπιτίθεται μόνοις, ἀλλὰ καὶ νικῶσιν ἀνίσταται, καὶ ἐπιγράμματα ἐπιδέχεται. Michaelis (Kritiſch. Collegium über die drey wichtigſten Pſ. von Chriſto S. 33-48.): „eine Grabſchrift von David," hingegen Pſ. 56. 57. 58. 59. 60. „ein Siegesdenkmal." Dieſe Erklärung gründet ſich vorzüglich auf den 10ten V. weil da des Grabes Erwähnung geſchieht, aber ein ſolcher einzelner Ausdruck kann noch nicht den ganzen Pſalm zu einer Grabſchrift machen. Köhler (Repertor. f. Bibl. und Morgenl. Lit. Th. 3. S. 81.) „ein Lied, das Chriſti Rückkehr ins Leben beſingt." Hezel: מכתם nach dem Arab. Verbergung, Exilium, alſo Verbergungslied, كتم abſcondidit, celauit. Er nimmt an, daß David dieſes Gedicht, während deſſen, daß er ſich vor ſeinen Feinden und vorzüglich vor Saul zu Ziklag verbarg, gemacht habe. Es ſoll im 4ten V. von Verführungen zum Abfall von der wahren Religion die Rede ſeyn: „Zweymal floh „David vor Saul ins Land der Philiſter, 1 Sam. 21, 27.

„und

„und das letztemal war er ein Jahr und vier Monat da. „So lange er ſeinem National- und Landesgott Jehova „treu blieb, mußten die Philiſter, bey denen er in Dien„ſten ſtand, nothwendig mißtrauiſch gegen ihn ſeyn. „Sie lieſſen alſo, da ihnen an David viel gelegen war, „gewiß nichts unverſucht, ihn zu Vertauſchung ſeines „Nationalgottes mit dem ihrigen zu bewegen.“ Knapp und Hetzel. Allein da nichts weiter, als blos der 4te V. für dieſe Hypotheſe ſpricht; da der 4te V. wenn man ihn mit dem Ganzen zuſammen hält, noch einer andern Erklärung fähig iſt: ſo würde ich lieber Hufnagels Erklärung (Diſſerit ſuper Pſ. XVI. D. Guil. Frid. Hufnagel Erlang. 1787.) beytreten, welche folgende iſt: מכתם heißt, nach dem Syr. ܟܬܡ cicatrices impreſſit, ſignavit, ein Denkmal, μνημέαυνον, monumentum, ſignum. Es war Sitte des Orients, ſich die Namen und Bilder von entſcheidend wichtigen Begebenheiten auf die Haut zu brennen, vergl. Jeſ. 49, 16. und Döderlein bey d. St. Mit dieſer Inſchrift alſo, welche die oben angeführten Pſalmen erhalten haben, wird blos die Würde und Wichtigkeit ihres Inhalts bezeichnet. Selbſt das Griech. Wort ϛηλογραφία der Alexandriner iſt dieſer Erklärung nicht ungünſtig.

b) Statt אמרת iſt ohnfehlbar mit allen Alten zu leſen אמרתי ich ſprach. Unachtſame Abſchreiber lieſſen das י weg; und andere eben ſo flüchtige, oder der Sprache unkundige ſchrieben ihnen nach: ſo entſtand die Lesart אמרת

c) טובה Glückſeligkeit 5 Moſ. 23, 7. על auſſer, ohne. Richt. 13, 23. 1 Sam. 2, 25. Schnurrer (Diſſ. ad h. l. Opuſcc. pag. 123.) Quemadmodum de homine, qui praeter Iouam alium quempiam fictitium Deum v. c. Baalem ſalutis ſuae auctorem coleret, bene he-

 braice

braice dici poſſit; טובתו הבעל על יהוה: ita viciſſim qui Iouam ſolum veneratur, omniſque ſuae felicitatis verum ac vnicum fontem et auctorem putat, recte dicere poteſt: יהוה טובתו בל עליך.

d) Ich leſe mit den Alexandr. יַאְדִיר und חפצו ſtatt חפצי. — קדושים die Verehrer Jehovens Pſ. 34, 10. Hiob 15, 15. Im Lande, in Paläſtina, ſeinem Eigenthumsland.

e) Die Worte: אחר מהרו werden gemeiniglich überſetzt: „die zu einem andern eilen,“ d. i. die andere (אחר ſcl. אל) Götter verehren. Gründlich iſt dieſe Erklärung von Teller (Guil. Abrah. Telleri Praeterita in IV Hymnos Dauideos p. 7-24.) Schnurrer und Dathe widerlegt worden. אחר heißt nie ſchlechtweg, der Götze, es müßte denn die Gottheit ſelbſt ſprechen, wie Jeſ. 42, 8. und מהר heißt zwar eilen, aber nicht, einem nacheilen. Es iſt vielmehr mit Symmach. (εἰς τὰ ὀπίσω ἐτάχυνον) zu leſen אחֹר die, die rückwärts eilen, d. h. die von Jehoven abfallen; ſie ſtehen den קדשים v. 3. entgegen.

f) Mich tröſtet das Bewußtſeyn, Jehovens wahrer Verehrer, auf dem alſo auch ſein ganzes Wohlgefallen ruht, zu ſeyn, ich habe Beweiſe davon. — Trankopfer von Blut, ſind überhaupt für jede Art von Opfern geſetzt; der Sinn iſt: ich bin kein Götzendiener, kein Laſterhafter. Der Prieſter koſtete erſt den Wein, und dann goß er ihn zu Ehren der Gottheit aus. Aber auch der, der durch den Prieſter dies that, konnte füglich von ſich ſagen: ich gieſſe aus den Wein; denn der Prieſter that es ſtatt ſeiner. In keinem andern Sinn kann es hier David von ſich ſagen, wenn es anders nöthig iſt, ſtreng bey den Worten zu bleiben. — Dieſe libamina

werden

werden **blutig** genannt, in dem Verſtand: ſie ſind als Götzenopfer Jehoven eben ſo verhaßt, als wenn man Blut, ſtatt des im Geſetz vorgeſchriebenen Weines zu dieſem Gebrauch nehmen wollte.

g) Ich haſſe, verachte die Götzendiener, ich mag mit ihnen nichts zu thun haben, vergl. Hoſ. 2, 18. 19. ſagt eben das, was das vorhergehende: ich bin Jehovens Verehrer.

h) מנת־חלקי könnte überſetzt werden: „Jehova iſt mein Theil, mein Erbtheil.“ (**Hufnagel**: ſequor ego Geierum, qui collatis locis Pſ. 11, 6. Gen. 31, 14. bene obſeruat, iungi hic duo ſynonyma, αὐξήσεως cauſſa, vertitque: **omnimoda pars mea**), d. i. mein höchſtes Gut, mein größter Wohlthäter, wie Pſ. 73, 26. 142, 6. wenn nicht hier וכוסי damit verbunden wäre. Daher überſetze man genauer: „Jehova gibt mir Speis und Trank,“ (כוס der Becher — der Trank). Wenn man aber nun ſagt, der Prieſter zeichne ſich aufs deutlichſte aus, und ſich auf 4 Moſ. 18, 20. (**ich bin dein Theil und dein Erbe**) 5 Moſ. 10, 9. ſo wie auch auf 3 Moſ. 6, 17. 18, 8. (wo von der Speiſe, die Gott gleichſam mit den Prieſtern theilte, die Rede iſt,) beruft: ſo muß ich geſtehen, daß ich davon nichts in unſern Worten finde. Es iſt wahr, das ganze Volk war Jehovens Theil (2 Moſ. 32, 9.), und was dies darbrachte, das wollte er mit ſeinen Dienern theilen; — aber auch David, als **König** konnte ſo ſprechen. Er war gleichſam der erſte Miniſter, der Stellvertreter Gottes (vergl. 1 Chron. 30, (29.), 22.), mit dem Gott, der oberſte König der Iſraeliten, die Regierung gleichſam getheilt hatte; **Gott hatte ihn zum Fürſten über ſein Erbtheil geſalbet**, 1 Sam. 10, 1.

i) Tex-

i) Teller: Schultenſius recte תומיך futurum in Hiphil a ימך ſ. ומך non participium in Kal verbi תמך eſſe ſtatuit. Sed eidem in verſione tu amplificas haereditatem meam, non accedere poſſum. Ferrem ſi נחלתי diceretur, quod tamen poſtea demum ſequitur, hic גורלי antecedit. Atque ſi nunc vertas, amplificas ſortem meam, quid intelligis? Nimirum quod amplificare, in longum latumque extendere, per ſe eſt; de ſorte vſurpatum, quid aliud ſit, quam trahere ſortem? Der Sinn: du ſetzteſt mich zum König über Iſrael!

k) בנעימים LXX ἐν τοῖς κρατίστοις· Symmach. ἐν καλλίστοις· Aquil. ἐν τοῖς εὐπρεπέσι Vulg. in praeclaris. נעם heißt nach dem Arab. نَعَمَ vortreflich, ergiebig, reich ſeyn, daher نَعَمٌ der Reichthum. Man mag nun hier entweder an ergiebige fruchtbare Gegenden denken, oder die Worte überſetzen: unter Reichen fiel mir die Meßſchnur: ſo bleibt immer der Gedanke der nemliche: du gabſt mir ein blühendes Land zum Eigenthum. — שפר mit על placuit Dan. 4, 24. Statt נחלת iſt mit LXX Vulg. Arab. und Syr. zu leſen נַחֲלָתִי.

l) wörtlich; „auch des Nachts reitzen mich meine Nieren,“ oder, mein innerſtes, nemlich zum Lobe Gottes, wie der Zuſammenhang lehrt.

m) כבודי eigentlich: meine Ehre, iſt ganz gleichbedeutend mit לב, נפש, חיים vergl. Pſ. 7, 6. 143, 3.

n) Die Ausdrücke, die bis zu Ende des Geſanges vorkommen, ſind doppelſinnig, und können nur uneigentlich von dem Sänger verſtanden werden. Vergleicht man das Ganze; ſo will er den Gedanken ausdrücken:

Jehova

Jehova wird mich aus der Gefahr erretten, mich wieder glücklich machen. Schattenreich, Verweſung, ſind oft überhaupt Bilder von Unglück, Pſ. 88, 6. 7. vergl. 8. Zurückberufung ins Leben, Bild von Erneurung des vorigen Glücks. Pſ. 9, 14. Hoſ. 6, 2. — שׁכן v. 9. kann ſowohl heiſſen, wohnen; „ich werde einen ſichern Aufenthalt haben," als auch ruhen, im Grabe ruhen.

o) פניך vor deinem Angeſicht, und בימינך in deiner Rechten, nichts weiter als, bey dir. Vollgenuß des höchſten Glücks, der reinſten Freuden, wird durch dich deinen Verehrern zu Theil!

VIII.

## VIII.

### Pſalm 22.

Für den Capellmeiſter bey Anbruch der Morgenröthe [a]),
ein Geſang Davids.

2. Mein Gott! mein Gott! warum ver-
läßſt du mich?
Warum erreicht nicht meinen Retter
Mein lautes Angſtgeſchrey [b])?

3. Mein Gott! des Tages rufe ich,
Und du antworteſt nicht
Auch Nächte durch — —
Und du verſagſt Erhörung mir [c])!

4. Du Anbetungswürdigſter,
Throneſt unter Lobgeſängen Iſraels [d])!

5. Dir vertrauten unſre Väter,
Hofften, — und du wardſt ihr Retter.

6. Sie ſchrien zu dir, und ihnen ward ge-
holfen,
Vertrauten dir — und wurden nicht zu
ſchanden.

7. Ich aber — bin ein Wurm [e]) kein Menſch,
Der Leute Spott, des Volks Verachtung.

8. Wer

8. Wer mich ſieht, verſpottet mich,
Lächelt mir Hohn, und ſchüttelt das Haupt [f]).
9. „Er verließ ſich auf Jehoven [g]) —
„Der helfe, rette ihn,
„Da er ſein Liebling iſt."
10. Doch du zogſt mich aus Mutterleibe [h])
Du wareſt meine Zuverſicht,
Als ich an Mutterbrüſten lag.
11. Von Mutterleibe an [i])
Warſt du mir Vater, warſt mein Gott
Von meiner Kindheit an.
12. Verlaß mich nicht
Da auf mich Unglück ſtürmt [k]),
Und kein Erretter [l]).
13. Ich bin umringt von wilden Stieren,
Umſchloſſen von Baſans ſtarken Rindern [m]).
14. Reiſſende und brüllende Löwen
Sperren ihren Rachen gegen mich auf.
15. Ich bin wie Waſſer ausgegoſſen,
All' meine Glieder trennen ſich,
Mein Herz iſt wie zerſchmolzen Wachs [n]).
16. Wie eine Scherbe iſt meine Kraft vertrocknet,

Meine Zunge klebt am Gaumen [o])
Du legſt mich in des Todes Staub.
17. Wüthende [p]) umringen mich,
Mich umgibt der Frevler Rotte,
Und durchbohrt mir Hand und Fuß [q]).
18. All mein Gebeine kann ich zählen,
Sie ſehen es, und haben ihre Luſt an mir:
19. Theilen meine Kleider unter ſich,
Und werfen um mein Gewand das Loos.
20. Aber du mein Gott, verlaß mich nicht,
Eile mir zu Hülfe, mein Beſchützer!
21. Rette mir vom Schwerd das Leben,
Das Leben von der Macht der Wüthenden [r])!
22. Hilf mir aus der Löwen Rachen,
Rette mich vor den Hörnern wilder Stiere [s]).
23. Dann preis ich dich vor meinen Brüdern,
Und rühme in der Verſammlung dich.

* * *

Ein Sänger.

24. Die ihr Jehoven ehrt, lobſinget ihm!
Ihr alle, Söhne Jacobs! preiſet ihn!
Ihn müſſe ehren die ganze Nachwelt Iſraels!

25. Denn

25. Denn er verachtet, verſchmähet nicht,
Das Unglück des Bedrängten,
Verbirgt ſein Antlitz nicht vor ihm,
Und hört es, wenn er zu ihm fleht.

Chor.

26. In großer Volksverſammlung
Ertönt mein Loblied dir,
Vor deinen Dienern
Erfüll' ich mein Gelübde [t]).

Sänger.

27. Eſſen ſollen die Bedrängten, und geſät-
tigt werden [u]),
Jehoven preiſen, die ihn ſuchen [v]);
Ihr werdet ewig glücklich ſeyn [w])!

Chor.

28. O daß doch an Jehoven dächten [x])
Und zu ihm ſich bekehrten,
Der Erde Nationen alle,
Und alle Völker ihn verehrten!

Sänger.

29. Denn ihm gebührt das Reich
Er iſt der Völker Herr!

Chor.

30. Eſſen ſollen — ihn anbeten —
Alle Mächtige der Erde [y])
Ihn verehren,
Alle die zu Staube werden [z]),
Und auch ich, den er ins Leben rief [zz]).

Sänger.

31. Die Nachwelt, die ihm dienen wird,
Zählt man zum Volk des Herrn.

Chor.

32. Sie wird verkünden
Den Enkeln ſeine Treue,
Was Groſſes er gethan.

Allerdings mögen die Leiden, die David von ſeinem Sohne Abſalom verurſacht wurden, die Veranlaſſung zu dieſem Liede geweſen ſeyn, und einzelne Stellen deſſelben ſchicken ſich auch ſehr gut zu der Lage, in der er ſich damals befand. Er war in Gefahr, Reich, Krone, und ſelbſt das Leben zu verlieren; Abſalom hatte ihn bey dem Volk verächtlich zu machen geſucht, und den gröſʒten Theil deſſelben auf ſeine Seite gezogen. Hierauf können ſich alſo manche Stellen des Geſanges beziehen. Aber wir finden auch auf der andern Seite eben ſo viel und noch mehrere Stellen, die wenigſtens unſerm Gefühl nach, nicht leicht

leicht auf eine natürliche und ungezwungene Art, von David ganz und allein, im eigentlichen Verſtand, erklärt werden können. Ich unterſchreibe daher Dathens Urtheil, welches auch vom 16ten Pſalm gilt dum David de ſe, et rebus ſuis loquitur, ſpiritu prophetico ſimul Meſſiam moribundum deſcribit; daß David ſelbſt an den Meſſias gedacht habe, wird damit noch nicht behauptet. Im metaphoriſchen Verſtand paſſen die Ausdrücke auf David, im eigentlichen, wie die Geſchichte der ſpätern Folgezeit gelehrt hat, auf den Meſſias. — Der Pſalm drückt die verſchiedenen Empfindungen einer Perſon, die ſich unter dem Druck ſchwerer Leiden befindet, aus. Der Betende ſchildert ſich als einen, der von allen verlaſſen, der ein Spott und Verachtung des Volks, ohne Retter und Tröſter, ganz von Feinden umgeben iſt. Vergleicht man hiermit die Geſchichte der Rebellion, die Abſalom erregte; ſo ſieht man ſehr leicht, daß die Züge des Gemählde s nur im allgemeinen auf David paſſen, daß viel zu groß die Leiden geſchildert werden, als daß ſie genau von jenem Zeitpunkt erklärt werden könnten. Denn immer noch hatte er Anhang genug, das Volk befand ſich blos in einer Art von Betäubung, aus der es ſich aber bald wieder erholte, er war ſelbſt auf der Flucht von einer ganzen Schaar getreuer Freunde umgeben, und ein einzelner (Simei) oder auch einige ſpottende, die ihm da aufſtoßen, ſind noch nicht das ganze Volk. Man ſagt: dandum eſt aliquid inflammationi animorum, qua ſine bonus poeta nemo poteſt exiſtere,

quamque ſolent alias adflatum et quaſi furorem nominare, (Hufnagel Diſſ. ſuper Pſ. XXII. Erlang. 1789. S. 6.) — Zugegeben dies: was heißt es anders, als: es kann nicht alles im ſtrengſten Sinn auf David gezogen werden? — Die Worte v. 16. du legſt mich in des Todes Staub, konnte David in keinem andern Sinn von ſich ſagen, als: „es ſcheint du willſt mich gar auf den Boden der Unterwelt ausſtrecken,“ (Hezel. b.d.St.) In einem andern, im eigentlichen Verſtande konnte David dieſe Worte nicht von ſich ſagen. Im 17ten V. heißt es: man durchbohrt mir Hand und Fuß, man mag nun dieſe Leſart annehmen, oder der andern, ſie verwunden mich an Hand und Fuß, beytreten: ſo ſind doch die Worte nur bildlich von David zu verſtehen, man iſt bereit mir den ſchmählichſten Tod anzuthun, totum me lacerare cupiunt. Die Theilung der Kleider, und das Werfen des Looſes um das Gewand v. 18. könnten überhaupt, von Abſaloms Beſitznehmung des königlichen Palaſtes nach Davids Flucht aus Jeruſalem, erklärt werden, oder man könnte auch mit Hezel den Worten den Sinn unterlegen: „mein Tod iſt ihnen ſo gewiß, daß ſie ſchon in ihren Gedanken ſich in das meinige theilen,“ oder endlich ſie mit Eckermann (Theol. Beyträge Stück I. S. 148.) erklären: „ſie ſuchen bey meinem Verluſt ihren Vortheil.“ Genug, Davids Kleid iſt weder getheilt noch das Loos darüber geworfen worden; wenigſtens weiß die Geſchichte nichts davon. Man hat

hier eingewendet: die Soldaten, die Jeſum gekreuzigt, hätten blos gethan, was ihnen befohlen worden, ſie wären nicht ſeine Feinde geweſen. Allein Römer und Juden ſtanden ja überhaupt nicht im beſten Vernehmen mit einander, ſie hielten doch gewiß Jeſum für einen Uebelthäter, die Zeichen, die jener Hauptmann, der bey dem Kreuz die Wache hatte, ſahe, nöthigten ihm erſt das Bekenntniß ab: ἀληθῶς ὁ ἄνθρωπος οὗτος δίκαιος ἦν. Doch der ganze Einwand fällt zu ſehr ins ſpitzfindige und geſuchte, als daß er große Aufmerkſamkeit verdiente, man hatte vergeſſen, daß man David in dieſem Geſang auch als Dichter zu betrachten habe. — Ich will mich übrigens nicht auf die Citation des Pſalms Hebr. 2, 11. 12. berufen, nicht auf die Worte Jeſu, die er am Kreuze ſprach: Mein Gott! mein Gott! u. ſ. w. denn man könnte mir hier einwenden, daß dieſe Worte zu allgemein wären, als daß ſich daraus folgern ließ, Jeſus hätte damit den Pſalm als von ſich handelnd erklärt; ich ſchlieſſe nicht aus dem Spotten der Juden mit bibliſchen Ausdrücken, mit Ausdrücken, die aus dieſem Pſalm hergenommen waren, daß ſie ihn von dem Meſſias erklärt haben, noch weniger, daß er alſo auch von ihm handeln müſſe, Spottreden ſind und bleiben Spottreden; nur das unbefangene Zuſammenhalten der Geſchichte ſelbſt, mit den Worten des Pſalms, zeigt uns, daß wir ihn für Meſſianiſch zu halten haben. Der zweyte Abſchnitt des Pſalms, vom 24ſten V. an, ſcheint mir ein Wechſelgeſang zu ſeyn, der ohne weitere Be-

ziehung auf das vorhergehende urſprünglich für ſich beſtand, und vielleicht als Dankgebet nach einer überſtandenen Gefahr zum Abſingen im Tempel beſtimmt war. Doch will man dieſe Hypotheſe nicht gelten laſſen: ſo betrachte man ihn als das Danklied, von welchem im 23ſten V. die Rede iſt.

a) Ueber die eigentliche Bedeutung der Worte: אילת השחר läßt ſich nichts mit Gewißheit beſtimmen. Einige Ausleger halten ſie für Benennung eines muſikaliſchen Inſtruments, welches aus Hirſchröhren verfertigt worden; nach andern bezeichnet es nur die Melodie oder den Anfang eines damals bekannten Gedichts, welches ſeine eigne Melodie hatte; vergl. Hetzel bey d. St. LXX εἰς τὸ τέλος ὑπὲρ τῆς ἀντιλήψεως τῆς ἑωθινῆς· Aquila ὑπὲρ τῆς ἐλάφȣ τῆς ὀρθρινῆς· Hieron. pro ceruo matutino. Vulg. pro ſuſceptione matutina. Am beſten vielleicht: שחר heißt die Morgendämmerung, und אילת der Anfang, von איל im Arab. der erſte ſeyn. Die Juden theilten den Morgen in vier Theile, von denen der erſte אילת השחר genennt wurde. Lightfoot bey Marc. 16, 2. Beobachtt. über den Orient. Fabers Anmerk. 2. S. 172.

b) wörtlich: fern ſind von meiner Hülfe die Worte meines Geſchreys, LXX μακρὰν ἀπὸ τῆς σωτηρίας μȣ͂ οἱ λόγοι κ. λ. Vor רחק iſt zu wiederholen למה. ישועה iſt abſtract. pro concreto, wie σωτηρία für σωτὴρ, Joh. 4, 22. שאגה von einem der für Schmerz laut aufſchreyt, Hiob 3, 24.

c) mein Gebet dringt nicht zu dir. דומיה von דמה ſiluit im Arab. دم in der 2ten Conjug. viam fecit, facilem

facilem aditum alicui dedit, daher das Subſtantiv. aditus alicui datus, ſo auch Pſ. 39, 3. Pſ. 62, 2.

d) du hörſt blos auf ihre Lobgeſänge in deinem Heiligthum, nicht auf meine Klagen, haſt mich verlaſſen. Der Dichter gibt hier dem Gedanken eine andre Wendung.

e) ich bin verachtet von jedermann, ganz hülflos, Jeſ. 41, 14. das letzte Glied erklärt das erſte.

f) Das Schütteln des Haupts war bey den Hebräern Zeichen der Verachtung, Pſ. 109, 25. Jeſ. 37, 22. Matth. 27, 39.

g) Worte der Spötter. — Ringeltaube, Ueberſetz. der Pſalmen, bemerkt bey dieſen Worten: „der Infinitiv kann füglich beybehalten werden. Es werden von dem Beter die eigentlichen Verſpottungsreden, die er von ſeinen Feinden anhören mußte, in dieſem Vers angeführt und wiederholt. Abgebrochene Worte ſinds, darin ſie höhnend dem Leidenden das vorwerfen, womit er ſich ſonſt zu vertheidigen und zu tröſten pflegte.“ Hingegen ſchlägt Knapp vor, zu punktiren גַּל als die dritte Perſon des Präter. und ergänzt die Elliptiſche Redensart גַּל אֶל־יְהוָה durch דַּרְכּוֹ aus Pſ. 37, 5. „er überließ ſein Schickſal Jehoven.“

h) der Leidende ermannt ſich hier wieder. Mögen auch meine Feinde noch ſo ſehr über mich ſpotten, hat es auch gleich das Anſehen, als ſey ich ganz von dir verlaſſen; ſo wirſt du doch mir helfen, du, der du mich gebohren werden liesſeſt, mir Vater warſt von meiner erſten Jugend an.

i) der Gedanke wird im Affekt wiederholt. עליך--- eigentlich: auf dich bin ich aus Mutterleibe geworfen. Ich vergleiche dieſe Redensart mit der ähnlichen: eure Sorge werfet auf ihn, d. h. überlaßt euch ſeiner Vorſorge, alſo: ich war deiner Vor-

ſorge überlaſſen, du ſorgteſt für mich, warſt mir Vater von meiner Geburt an: das zweyte Glied beſtätigt dieſe Erklärung.

k) קרב heißt nicht nur appropinquauit, ſondern auch acceſſit, inuaſit.

l) kurz und abgebrochen iſt die Rede im ſtärkſten Affekt.

m) Grauſame Feinde. Knapp: das Bild iſt wohl zuerſt von Streitochſen entſtanden, die man ehedem zu Bewachung der Häuſer und Felder, auch wohl zum Angriff gegen die Feinde brauchte. Hetzel: Baſan, wie überhaupt das Land Gilead, auf der Oſtſeite des Jordans, hatte ſehr vorzügliche Viehweiden, daher die dritteh alb Stämme, die vorzüglich Viehzucht trieben, ſich dieſe Landſchaft von Moſes ausbaten. Natürlicher Weiſe waren alſo auch die Baſanitiſchen Ochſen weit fetter, ſtärker und wilder, als die übrigen, die ſchlechtere Weide hatten.

n) Ringeltaube: mein Herz iſt worden wie Wachs, zerſchmelzend mitten in meinen Eingeweiden.

o) Virg. Aen. 2, 772. Obſtupui, ſteteruntque comae, et vox faucibus haeſit. Terent. Eunuch. 5, 6. 7. perii! lingua haeret metu.

p) כלבים wird gemeiniglich überſetzt: Hunde, allein nothwendig iſt dieſe Bedeutung nicht. Denn im Arab. heiſſt كَلِبَ überhaupt: vehemens et acris; ira efferatus, rabioſus fuit. Michaelis und Köhler (Repertor. Th. 5. S. 20.) ſchlagen vor mit Aquila und Symmach. (θηρευταί), und Hieronymus (venatores) zu leſen כַלָּבִים und erſterer (Oriental. Biblioth. Th. 11. S. 208.) bemerkt, daß die Rede matt werden würde, wenn erſt die Feinde mit Löwen, und denn mit Hunden verglichen würden.

q) Die

q) Die Lesart iſt hier ſehr verſchieden. Die gewöhnliche iſt: כארי wie ein Löwe. Allein alle alte Ueberſetzungen (die Chaldäiſche ausgenommen, welche כארי כארו lieſt) haben ein Verbum ausgedrückt. Die LXX leſen כָרוּ ſie durchgruben, durchbohrten, ὤρυξαν χειρας μȣ. Hieron. foderunt. Aquila: ἤσχυναν. Heſychins: αἰσχύνει· αἰκίζεται, λυμαίνεται, cruciat, laedit. Er las vielleicht כָּאֲרוּ von כאר foedare, cruentare, vulnerare. Dieſer letztern Lesart folgen Knapp, Dathe, Döderlein u. a. Hingegen Leß, Ringeltaube u. a. behalten die Lesart der LXX bey. „Wie durch einen ſo langen Zeitlauf, (Ringeltaubens Worte) als zwiſchen der erſten Abfaſſung des Pſalms und der Abſchrift unſerer älteſten Manuſcripte verfloſſen iſt, durch Uebereilung der Schreiber ein א in den Text hereinkommen, und ſelbſt nach den Zeiten der Einführung der jetzigen Vocalzeichen, dieſe mater lectionis in dem Text zurückbleiben konnte; iſt leicht zu begreifen. So ward aus כרו zufälliger Weiſe כארו, und aus dieſem letztern konnte ohne den geringſten böſen Willen כארי werden. Denn in vielen guten alten Handſchriften iſt weder das ו noch irgend ein anderer Buchſtabe, zu deſſen Bildung Verticalſtriche erforderlich ſind, ſo lang, wie man ſie jetzt im Druck vorzuſtellen pflegt.“ כרו von כרה fodit, im Arab. deturbauit fodiens haſta. Auf Dathens Einwand, daß die Füſſe bey der Kreuzigung nicht angenagelt worden wären, antwortet Ringeltaube, daß dies nicht ſo allgemein von Strafen, die bald gemindert, bald gemäßigt worden wären, geſagt werden könne, andern gekreuzigten ſey auch keine Dornenkrone aufgeſetzt worden, und überdies gebrauche der Pſalm von Händen und Füſſen das nemliche Wort. — Was David bey den Worten: man durchbohrt mir Hand und Fuß denken mochte, haben

wir oben gezeigt. Zu vergleichen iſt noch über u. St. Bochart Hierozoikon Th. 1. S. 779. Michaelis Oriental. Biblioth. Th. 11. S. 209 ff.

r) מיד־כלב nicht, „von der Macht des wüthenden," ſondern „der wüthenden," כלב ſteht collectiue, vergleiche v. 22. extr. über כלב ſ. Anmerk. o). — יחידה eben das was נפש der poetiſche Name der Seele. Das Arab. وحد vortreflich, unvergleichlich ſeyn, daher יחידה der ſchätzbarſte, vortreflichſte Theil.

s) רמים die richtigere Lesart ראמים vergl. Michaelis Orient. Biblioth. Th. 12. S. 128. Eine Art wilder Büffelochſen (Michaelis Arab. Fragen S. 143.), welche eben ſo wie oben v. 13. Baſans Rinder, Bild mächtiger, grimmiger Feinde ſind.

t) das fromme Dankgebet, das widerfahrne Rettung heiſcht.

u) Knapp: „das Bild iſt von Opfermahlzeiten hergenommen, an denen der Arme ſo gut, wie der Reiche Theil nehmen ſoll. Dies iſt eine uneigentliche Vorſtellung der Wohlthaten, die den Verehrern des Meſſias ohne Unterſchied zu Theil werden ſollen. Oft werden große Wohlthaten Gottes unter dem Bilde eines großen Gaſtmahls vorgeſtellt, Pſ. 23, 5. Luc. 14, 16 ff." Die Glückſeligkeit der Frommen wird überhaupt unter dem Bilde des Eſſens und der Sättigung, das Verderben der Gottloſen, unter dem Bilde des Hungers und Durſtes vorgeſtellt, Jeſ. 65, 3. u. ſ. w. Hohel. 5, 1. Ich finde alſo nichts, was uns gerade auf Opfer und Opfermahlzeiten führte. אכל heißt im Arab. auch geſegnet, glücklich ſeyn. Der Sinn: dem Frommen, der bey Jehoven Hülfe ſucht, wird auch von ihm geholfen.

v) die Hülfe ſich von ihm erflehn.

w) Euer Herz (ihr) wird ewig leben (werdet beſtändig glücklich ſeyn).

x) Aus der Vergleichung mit Pſalm 86, 9. erhellt deutlich, daß dieſer Vers nicht als Weiſſagung zu betrachten iſt, ſondern daß die futura Wunſchweiſe zu überſetzen ſind.

y) כל־דשני־ארץ alle Fette der Erde, d. i. alle Groſſe der Erde, ſo wie oft im Jeſaias ꝛc.

z) die in den Staub hinabſinken, alle Sterbliche, alle Menſchen. Das Horaziſche puluis et vmbra ſumus.

zz) ונפשו לא חיה dies die gewöhnliche Leſart! die auch Dathe vertheidigt, er überſetzt: ſubmittent ſeſe ei omnes miſeri, et qui ſe ipſe ſeruare non poteſt. Er ſupplirt אשר. — Das Verbum חיה heißt in Pyel in vita conſeruare, aber auch; viuificare. Ohnſtreitig verdient die Leſart; ונפשי לו den Vorzug. De Roſſi Varr. Lect. T. IV. bemerkt darüber folgendes: ונפשי Kenn. 373. forte 235. videtur primo meus 864. LXX, V, VI, VII, editio graeca, Syr. Ar. communis et Maroniticus, Vulg. ſicque Houbig. Not. Critt. T. II. p. 15. Michael Biblioth. Oriental. T. XII. p. 130. לו Kenn. 328. primo meus 645. LXX. Aquil. Syr. Vulg. Ar. communis et Maron. Symm. et Theodot. vel non legerunt, vel legerunt לו. — Die Parallelſtelle iſt Pſ. 71, 23. die Worte, „auch ich, den du ins Leben riefſt,“ kann man entweder eigentlich verſtehen, oder uneigentlich: den du wieder glücklich machteſt! Hoſ. 6, 2. von dem Volk: in dreyen Tagen (in kurzer Zeit) macht er uns wieder lebendig, d. i. wieder glücklich.

# IX.

## Pſalm 40.

Dem Capellmeiſter, ein Geſang Davids.

2. Ich traute auf Jehoven,
Und er war mir geneigt,
Erhörte mein Gebet.
3. Zog mich herauf
Aus Todesgruft
Aus tiefem Schlamme [a]),
Stellt' meine Füſſe auf den Fels,
Macht' meine Tritte feſt [b]).
4. Gab mir in Mund
Ein neues Lied,
Ein Loblied unſerm Gott!
Viele, die es hören,
Werden ihn verehren,
Werden trauen auf Jehoven [c]).
5. Heil dem, der auf Jehoven traut [d]).
Sich nicht zu Götzen [e])
Und ihren Dienern hält!
6. Groß ſind die Wunder, die Entwürfe,
Die du Jehova,
Mein Gott, an uns [f]) vollbracht!

Nichts

Nichts iſt dir gleich, — verkünden wollt' ich ſie,
Von ihnen ſingen, —
Sie ſind zu groß, und nicht zu zählen.
7. Opfer und Gaben gefallen dir nicht,
(Mir ſchenkteſt du Weisheit) [g]),
Brandopfer und Sündopfer forderſt du nicht!
8. Da [h]) ſprach ich: ſieh! ich erſcheine [i]),
Mir iſt es Pflicht zu thun,
Was im Geſetzbuch ſteht.
9. Wonne iſt's mir, Gott! deinen Willen zu thun [k]),
In meinem Herzen hab' ich dein Gebot.
10. Wahrheit [l]) will ich verkünden in groſſer Verſammlung,
Meinen Mund laß ich mir nicht verſchlieſſen,
Dir iſt es kund Jehova [m])!
11. Deine Huld verſchließ ich nicht im Herzen,
Ich will von deiner Treue
Und deiner Hülfe ſingen,
Sie nicht verhelen deine Liebe,
Und deine Redlichkeit
In groſſer Volksverſammlung.
12. Mein Gott! entzieh mir dein Erbarmen nicht,

Stets

Stets ſchütze deine Liebe
Und deine Treue mich!

13. Denn Leiden ohne Zahl umringen mich,
Mich trift die Strafe meiner Sünden [n]),
Die ich nicht überſehen kann.
Mehr als Haare meines Haupts iſt ihrer,
Mich verläßt der Muth!

14. Laß dir's gefallen, mich zu retten,
Eile mir zu Hülfe, Gott!

15. Schämen müſſen ſich [o]), zu Schanden
werden,
Alle die mir nach dem Leben ſtehn,
Zurückbeben und erröthen,
Die mein Unglück wünſchen.

16. Beſchämt erſtaunen, ſie,
Die mir entgegenriefen: da! da!

17. Freuen müſſen ſich, frohlocken über dich,
Alle, die dich ſuchen, müſſen alle ſagen:
Groß iſt der Herr! die deine Hülfe wün-
ſchen [p]).

18. Hülflos und bedrängt bin ich,
Aber Jehova ſorget für mich;
Du biſt mein Helfer, mein Erretter,
Mein Gott verzeuch nicht!

Mehrere

Mehrere Ausleger betrachten dieſen Pſalm als ein Loblied des Meſſias, für die Rettung aus ſeinen Leiden, und für die glückliche Vollendung ſeines Geſchäftes der Weltbeglückung, Leß, Cramer (Poet. Ueberſetz. der Pſalmen Th. 3. S. 223) u. a. — Michaelis (krit. Collegium) bey u. St. „die Perſon, die in dieſem Pſalm redet, beſchreibt ſich als einen Leidenden, der ſeine Leiden um anderer willen erduldet. Sie will an die Stelle der Moſaiſchen Opfer treten, weil dieſe Gott nicht verſöhnen, und eine Religion ſtiften, die den Menſchen alle die Vortheile gewähren ſoll, die ſie von dem Levitiſchen Opferdienſt umſonſt erwarten. „Alle Ausleger dieſer Parthey, hat zu einer ſolcher Erklärung, auſſer dem daß Paulus Hebr. 10, 5. ff. einige Worte aus unſerm Pſalm anführt, vorzüglich der Abſchnitt v. 7 - 11. bewogen. Andere hingegen, Venema, Seiler, Dathe u. ſ. w. denen der übrige Theil des Geſanges, mehr für Davids, als des Meſſias Perſon ſich zu ſchicken ſchien, erklären ihn halb von David, und zur Hälfte von dem Meſſias. So erklärt Dathe die vv. 2 - 6. und 12 - 18. von David. Das neue Lied, von dem im vierten V. die Rede iſt, findet er, v. 6 - 11. und verſetzt die Scene des Gedichts in die Zeit, da David vor Abſalom aus Jeruſalem entflohen, und glücklich über den Jordan entkommen war. Ich ſtimme ihm in Anſehung dieſer letztern Hypotheſe (gewiß der wahrſcheinlichſten, die ſich hier angeben läßt) ſehr gern bey; und halte dieſen Pſalm für ein Danklied Davids, wegen

gen Errettung aus der Gefahr, wobey er zugleich ſich fernere Hülfe von Jehoven erfleht. Der Gang des Dichters ſcheint mir folgender zu ſeyn: Er dankt zuerſt Gott, daß ſein Vertrauen auf ihn, druch Befreyung von der Gefahr belohnt worden ſey (v. 1. 2.), und freut ſich, daß er hierdurch eine neue Gelegenheit (v. 4.) erhalten habe, die Güte der Gottheit im Danklied preiſen zu können. Dieſes Danklied hebt vom fünften V. an. Gerührt über die großen und unzählbaren Beweiſe von Liebe und Erbarmen, die Gott ſeiner Nation, und auch ihm von jeher gegeben; überzeugt, daß ein Gott wohlgefälliger Dank nicht blos in Opfern (vergl. Pſ. 69, 32.), ſondern in Beobachtung ſeiner Vorſchriften beſtehe; verſpricht der fromme Sänger Gott dieſen Dank darzubringen, und auch im Tempel nach völlig überſtandener Gefahr, öffentlich, vor dem verſammelten Volk des Dankes Pflicht zu bezahlen. Und nun folgt vom zwölften V. an, Bitte um fernere Hülfe und Rettung von den Leiden, die ihn jetzt drücken, und die er als Strafe ſeiner Sünden betrachtet. Er ſieht ſchon im Geiſt alle ſeine Feinde beſchämt, alle ihre Plane und Anſchläge gegen ihn vereitelt, ſieht ſchon zum voraus den glücklichen Einfluß, den die Wiederherſtellung ſeines Glücks, auf Jehovens treue Verehrer haben wird, und ſo belebt von felſenfeſtem Vertrauen auf göttliche Hülfe, beſchließt er den Geſang, mit der Bitte um baldige Rettung.

a) מבור שאון LXX ἐκ λάκκου ταλαιπωρίας. שאון Verwüſtung, Untergang, Hoſ. 10, 14. Amos 2, 2. בור eine Ciſterne. Der waſſerleeren Ciſternen (große Hölen, in welche das Regenwaſſer geſammelt wird, von denen die Oefnung mit Steinen und Erde bedeckt wird) pflegte man ſich im Morgenland ſtatt der Gefängniſſe zu bedienen. Hier iſt בור שאון Bild einer äuſſerſt unglücklichen und angſtvollen Lage. Pſ. 69, 1. 2. — מטיט היון wörtlich: „aus dem Koth des Schlammes,“ d. i. aus tiefem Schlamm. طيط procerus, altus, profundus. Das Bild iſt genau an das vorhergehende gereiht, und ſagt daſſelbe.

b) Er hat mich in Scherheit geſetzt, mich aus der Gefahr errettet.

c) Sie werden ſich zur Verehrung Jehovens, und zum Vertrauen auf ihn, in gleicher Gefahr, erwecken laſſen. יראו cognoſcent, audient: daß die Verba ſenſuum in allen Sprachen häufig mit einander verwechſelt werden, kann jedem bekannt ſeyn.

d) wörtlich: der Jehoven zu ſeiner Zuverſicht macht. Aehnliche Conſtruction iſt Pſ. 52, 9. 91, 9. Knapp. Die meiſten alten Ueberſetzer leſen ſtatt שָׂם, שֵׁם, welche Lesart Michaelis und Köhler billigen, dann wäre zu überſetzen: wohl dem, deſſen Zuverſicht der Name Jehova iſt!

e) רהבים Götzen, wie die Verbindung mit dem folgenden כזב zeigt. Die LXX (ματαιότητας) Arab. Vulg. und Syr. denken hier ebenfalls an Götzen. „Die Morgenländer, ſagt Boyſen bey u. St., ſind überhaupt gewohnt, die Götter von der Furcht zu benennen, weil man gemeiniglich das Unſichtbare und Unbekannte, das man ſehr fürchtete, für göttlich hielt.“ Er

beruft ſich dabey auf Michaelis Beurtheilung der Mittel die Hebr. Sprache ꝛc. S. 49.

f) Knapp: „Ich überſetze אלינו gegen uns oder für uns (d. i. zu unſerm Glück). So erklärten es auch Symmachus und Hieronymus. S. andere Verſuche über dies Wort, in Michaelis Krit. Collegium S. 308. vergl. mit Oriental. Biblioth. Th. 12. S. 150.“ Der Dichter redet hier communicatiue wie oben v. 4. — Anton, Ratio prophetias Meſſian. interpretandi, p. 39: אלינו quidem explicari poteſt, ſeruata etiam accentuum auctoritate, vti Koehlerus monet; id tamen Michaeli dandum putem, ſi hoc vocabulum, Arabe praeeunte, vertatur, Deus noſter, quod licere videtur, quia ex Kenn. Bibliis liqnet, in Codd. MSS. ſaepe י redundans quaſi vocalis vices ſuſtinere (vnde illud h. l. non temere neglectum eſt in ed. Pſ. Genouenſi, quae 1516. prodiit) et ſi Maſoretharum interpunctio deſeratur addicentibus LXX et Hieronymo, omnem huius loci difficultatem euaneſcere. Atque adeo, quoniam hac interpretatione admiſſa: multa quidem tu perpetraſti, Iehova, mi Deus, miracula, et propter conſilia tua, o Deus noſter, nemo tecum poteſt componi, אלנו tam bene reſpondet verbis יהוה אלהי, vt ſic huius loci concinnitas mirum in modum adiuuetur, ipſe parellelismus ſententiarum poeticus eam videtur requirere.

g) wörtlich: mir haſt du Ohren gebohrt, in andern Stellen, „du haſt mir die Ohren geöffnet,“ גלה אזן das Ohr öffnen, d. i. einem etwas entdecken, 1 Sam. 20, 2. 2 Sam. 7, 27. der Sinn: du haſt mich aufmerkſam gemacht, oder mir Verſtand, Einſicht verliehen, daß nicht blos und allein Opfer dir wohlgefällig

ſind

ſind, ſondern damit verbundene Beobachtung deiner Vorſchriften, vergl. v. 8. 1 Sam. 15, 22. Hoſ. 6, 6. — Döderlein Scholia in librr. poett. ad h. l. Alluſio ad Hebraeorum morem, de quo Exod. 21. traditur, precaria plane et nullo fundamento nixa merito repudiatur. Planior ſenſus deducitur ex Ieſ. 50, 5. Iob. 33, 16. vbi פתח אזן aurem aperire Deus dicitur, cum facit, vt audiant homines, alloquio et inſpiratione, dein vt admonitionibus atque mandatis morem gerant. Hinc apud Ieſaiam illuſtrationis cauſſa additur לא מריתי non repugnaui, obedientiam praeſtiti. — Me tibi obedientem feciſti.

h) אז da, überzeugt hiervon. Doch könnte man auch annehmen, daß אז hier redundirte, vergl. Hufnagels Bemerkung bey 1 Moſ. 49, 10. oder auch es überſetzen: quare, propterea; die particulae temporis ſtehen in den alten Sprachen oft de cauſſa.

i) ich erſcheine vor dir, ich will vor dir, ſtets mit ſolchen Geſinnungen, wie du verlangſt, erſcheinen. Ich bin, in Anſehung der folgenden Worte: mir iſt es Pflicht u. ſ. w. der natürlichen und dem Zuſammenhang (vergl. v. 8. und 9.) überaus angemeſſenen Erklärung des Herrn Knapp gefolgt. Er ergänzt vor den Worten במגלת־ספר das Pronomen אשר, nimmt על in der gewöhnlichen Bedeutung debitum, id quod incumbit, Pſ. 56, 13. Sprüchw. 7, 14. Eſra 10, 12. und betrachtet das עלי als Nachſatz. Auſſer dem ſchlägt er vor zu überſetzen: im Geſetzbuch iſt auch von mir, d. i. für mich geſchrieben, praeſcriptum eſt mihi in lege. — Die gewöhnliche Erklärung iſt, ſiehe ich (der Meſſias) will kommen, dir mich zum Opfer darbringen, da ich weiß, daß dich der Moſaiſche Opferdienſt nicht befriedige, ſondern du ein anderes Opfer verlangſt,

wie in den Moſaiſchen Schriften von mir geweiſſagt wird. So ſtimmen allerdings dieſe Worte mit der Anführung Pauli, Hebr. 10. überein, von der das Scholion, welches Boſ. Prolegom. ad Verſ. Alex. c. 3. angeführt hat, ſagt: ὁ μακάριος Παῦλος — ἐκ ἀγνοῶν τὸ ἑβραϊκὸν, ἀλλὰ πρὸς τὸν οἰκεῖον σκοπὸν τέτῳ χρησάμενος. — בִּמְגִלַּת־סֵפֶר in der Rolle des Buchs, d. i. im Buch, im Geſetzbuch. Ezech. 2, 9. vergl. 3, 1. 2. 3. Uebrigens gehört hieher die Stelle des Perſius Sat. 2, 70. ff.

Compoſitum ius faſque animo, ſanctoſque receſſus
Mentis, et incoctum generoſo pectus honeſto
Haec caedo, vt admoveam templis, et farre litabo.

k) Verba priora reddi nonnulli voluerunt, ſacrificium gratum tibi offero. Verum haec interpretatio locum habere non poteſt. — Nam verbum עָשׂוֹת itemque Graecum ποιεῖν, atque adeo etiam latinum facere vſurpantur quidem de ſacrificiis, verum nunquam ſimpliciter vt h. l. ſed ſemper ſic, vt adiecta habeant vocabula vel rei, ob quam ſacrificium offertur, vel animalis, quo ſacrificatur. Sic Latini dicunt, facere boue vel vitulo, ſcilicet ſacra. Graeci ποιεῖν βόας, i. e. facere bubus ſacra. Hebraei autem dicunt עָשׂוֹת פֶּסַח item זְבָחִים et זֶבַח aut חַטָּאת vel ſimili modo, Exod. 10, 25. Leuit. 16, 9. Num. 6, 17. Pſ. 46, 15. — D. Car. Chr. Tittmann Diſſ. ad loca Pſalmi XL, 7-9. et Hebr. 10, 5-7.

l) צֶדֶק überſetzt man hier am ſchicklichſten durch: Wahrheit, wie Hiob 33, 12. die LXX überſetzen אֱמֶת durch δικαιοσύνη, Jeſ. 38, 19. 39, 8. Im folgenden V. heißt צֶדֶק Güte, Wohlthätigkeit, Mich. 6, 5. 7, 9. — Die Vulg. Syr. Arab. überſetzen v. 10. dem Sinn nach, als hätten ſie geleſen: צִדְקָתְךָ.

m) Daß ich mehrmals bey Rettung aus Gefahr deine Güte öffentlich geprieſen habe.

n) Daß

n) Daß עֲוֺנֹתַי meine Sünden, hier von Strafen der Sünde zu verſtehen ſey, iſt entſchieden. — „Die redende Perſon, ſagt Cramer (a. a. O. S. 226.) hatte ſich in den vorhergehenden Verſen, als ein Opfer beſchrieben; nun wurden dem Opfer die Sünden desjenigen zugerechnet, für den es Gott gebracht wurde, folglich konnte ſie die Sünden, für welche ſie büſſen wollte, als ihre eignen Sünden anſehen.“ Dieſe ganze Erklärung wird durch Dathens ſehr richtige Bemerkung aufgehoben, daß weder von dem Meſſias, noch ſonſt von einem Bürgen, der Ausdruck: er leide Strafen ſeiner Sünden gebraucht werden könne, daß es vielmehr an andern Orten, z. B. Jeſ. 53. heiſſe: es ſind ihm fremde Sünden aufgelegt, er trägt die Sünden anderer.

o) vergl. Pſ. 70.

p) Jeder Leidende, der deine Hülfe ſucht (כל־מבקשיך heißt nicht: alle die dich verehren, ſondern alle die deine Hülfe ſuchen; es entſpricht dem folgenden אהבי תשועתך) wird ſich über die Rettung, die du mir haſt wiederfahren laſſen, freuen, denn auch ihm blüht hierdurch die Hoffnung gleicher Rettung und Hülfe auf.

# IX.

## Pſalm 45.

Dem Capellmeiſter für Schoſchannim [a]), den Korachiten zu übergeben, ein Lied der Wünſche.

2. In frohen Geſang ergießt ſich mein Herz,
Mein Lied beſinge den König!
Ein Griffel in des Meiſters Hand [b])
Iſt meine Zunge.
3. Du biſt der ſchönſte unter den Menſchenkindern [c]),
Anmuth fließt um deine Lippen [d]),
Dich ſegne die Gottheit auf ewig [e])!
4. Gürte dein Schwerdt an deine Hüfte, o Held!
Dies iſt deine Ehre und Ruhm [f]).
5. Ja dein Ruhm [g])! — ſey glücklich! zeuch aus für die Sache des Rechts
Der Bedrängten, und der Unſchuld, deine Rechte wird
Schrecken erregende Thaten dich lehren [k])!
6. Scharf ſind deine Pfeile (dir unterliegen die Völker!)
Sie dringen ins Herz der Feinde des Königs [i])!

7. Herr!

7. Herr! ewig ſteht dein Thron,
Das Zepter deines Königreichs
Iſt ein gerechtes Zepter [k]).
8. Du liebſt die Tugend, haſſeſt Frevel,
Drum hat dich Herr! dein Herr [l])
Mehr als die andern Fürſten
Mit Freudenöl geſalbt.
9. Von Myrrhen, Aloe, und Kaſia
Duftet dein Gewand;
Aus marmornem Palaſt,
Ertönt dir frohes Saitenſpiel [m]).
10. Königstöchter ſind unter deinen Schö-
nen [n]),
Zu deiner Rechten ſtrahlt die Königin
In Ophirs Goldgeſchmeide.
11. Prinzeſſin! höre, merk auf, und gönne
mir dein Ohr [o])!
Vergiß dein Volk und deines Vaters
Haus:
12. Denn deine Schönheit iſt des Königs
Freude,
Er iſt dein Herr, und du mußt ihn ver-
ehren!
13. Vor dir erſcheint Geſchenke bringend
Tyrus [p]),
Der Völker Häupter huld'gen dir.

14. Groß iſt die Pracht der Königstochter
Im inneren Palaſt [q])!
Von Gold durchflochtnen Ranken
Strahlt ihr Gewand.

15. Man führt ſie im geſtickten Kleide dem
König zu!
Jungfrauen ihre Geſpielinnen hinter ihr
Führt man zu dir [r])!

16. Sie werden eingeführt mit Wonne und
mit Jauchzen,
Wenn ſie ins Haus des Königs gehn [s]).

17. Es kommen deine Söhne [t])
Auf ihrer Ahnen Thron,
Zu Weltmonarchen machſt du ſie.

18. Für immer ſey dein Ruhm [u]) mein Lied!
Dich wird die Nachwelt ewig preiſen!

Man hält dieſen Pſalm für einen Hochzeitgeſang auf Salomos Vermählung mit der Egyptiſchen Prinzeſſin, 1 Kön. 3, 1. Allein dieſer Behauptung, ſo ſcheinbar ſie auch ſeyn möchte, laſſen ſich mehrere nicht unwichtige Gründe entgegenſtellen, durch die ſie, wo nicht widerlegt, doch gewiß ſehr ſchwankend gemacht wird. Es iſt bekannt, daß Salomo ſich nicht durch kriegeriſche Thaten auszeichnete, und doch wird hier von dem König, als von einem Helden geſprochen.

Zwar

Zwar ſagt man dagegen: der Dichter rede auch nur blos von dem, was das Vaterland von ihm erwarte, wenn er mit ſeinen Feinden Krieg bekommen ſollte; allein der König, von dem hier die Rede iſt, wird geradezu ermuntert, ins Feld zu ziehen, und wie kommt nun dieſe Aufforderung in einen Hochzeitgeſang. Auch geſchieht keiner Braut, ſondern einer Gemahlin des Königs Erwähnung, und ſo iſt auch nicht im 15ten V. die Rede von Einführung ins Brautgemach, ſondern er enthält Schilderung der Pracht, welche, nach der Sitte des Morgenlands, bey dem jedesmaligen Erſcheinen der Königin vor ihrem Gemahl, ſtatt findet. Dies zuſammen genommen, iſt es mir ſehr unwahrſcheinlich, daß Salomos Hochzeitfeyer der Gegenſtand dieſes Geſanges ſey; vielmehr ſtimme ich den Auslegern bey, welche hier den Meſſias, den die Nation unter dem Bilde des größten, erhabenſten, irdiſchen Monarchen ſich dachte, beſungen finden, nur möchte ich vielen unter ihnen darinne nicht beyſtimmen, daß der Dichter, unter der Gemahlin des Königs, eine moraliſche Perſon, die Kirche, verſtanden habe. Der Inhalt des Pſalms iſt: Aufforderung an den König, die Feinde des Reichs zu beſiegen, und ſich die Nationen zu unterwerfen; Schilderung der glücklichen Lage, in der ſich der König nach vollbrachten Heldenthaten befindet. — (Hier hat der Dichter alles, was damals zur höchſten Pracht, zum höchſten Wohlſtand eines Morgenländiſchen Monarchen gerechnet wurde, zuſammen gehäuft, unaufhörlich Wonne und

Freude im Palaſt des Königs, ihm huldigende Nationen, die prächtigſten Gewänder, Königstöchter unter ſeinen Weibern, ſeine eigentliche Gemahlin, die ſchönſte unter ihnen, ſeine Söhne und Nachkommen Weltmonarchen nach ihm; —) und Lobgeſang auf den König, er wird geprieſen, wegen ſeiner Schönheit, Milde, Gerechtigkeitsliebe, und Heldenmuthes. — Paulus citirt Hebr. 1, 8. 9. dieſen Pſalm, zeigt, wie ihn der Chriſt zu verſtehen habe, und berichtigt zugleich die falſchen Vorſtellungen, die ſich ſeine Volksgenoſſen von dem Meſſias machten.

a) ששנים Dathe: in hexachordo. Ob unter ששנים ein Inſtrument, oder das Anfangswort, oder der Titel eines damals bekannten Liedes, nach deſſen Melodie dieſes geſungen werden ſollte, zu verſtehen ſey, läßt ſich nicht beſtimmen. — Ein Lied der Wünſche, Pſ. 84, 2. — Von wie geringem Gehalt die mehreſten Inſchriften der Pſalmen ſind, iſt bekannt.

b) סופר מהיר „der Dichter will ſagen: was meine Zunge zum Lobe eines ſiegenden Königs ſagt, wird nicht als leere Worte verſchwinden, ſondern als lautere Wahrheit, eben ſo beſtändig ſeyn, als wenn es in Stein eingegraben würde. מהיר hat hier in den Wörterbüchern die falſche Bedeutung festinus. Aber ein eilfertiger Schreiber ſchreibt weder ſchön, noch leſerlich. Im Syriſchen heißt ܡܗܝܪܐ doctus, peritus, exercitatus, und das heißt es auch hier. Meine Zunge iſt ein Griffel eines geſchickten, erfahrnen Schreibers, d. h. ſoll eben ſo nachdrückliche Worte reden, als wenn ſie ein geübter Schreiber mit einem Griffel in Stein eingrübe, daß ſie von

von jedermann geleſen werden konnten, dieſe Bedeutung hat מהיר auch Jeſ. 32, 4.“ Hetzel Lehrbuch der Kritik des A. T. (Leipz. 1783. 8.) S. 21.

c) Döderlein Schol. ad h. l. Iam in laudes regis excurrit. Prima virtus corporis proceritas et venuſtas, quam in rege aeſtimare ſolent gentes barbarae. v. 1 Sam. 9, 2. 10, 23. Tu quidem omnes homines venuſtate antecellis.

d) Das zweyte Glied ſagt im Grunde eben das, was das erſtere. — שפה labium, os, vultus.

e) Sey glücklich für immer! Heil dir!

f) Preis und Ruhm wirſt du dir damit erwerben, wirſt Heldenthaten verrichten, die die ſpäteſte Nachwelt noch preißt.

g) Emphatiſche Wiederholung des von ſeinen Gefühlen überwältigten Sängers.

h) צלח רכב proſpere age, vehere. Zeuch glücklich auf deinem Kriegswagen ins Feld! Es iſt Hendiadys. ותורך du wirſt dich im Stande ſehen, die größten Heldenthaten zu verrichten.

i) Der Ausdruck ſagt nichts weiter, als: die Feinde des Königs werden völlig beſiegt.

k) Anrede an den König. Dein Thron iſt unerſchütterlich, du biſt unbeſiegbar, Gerechtigkeit leitet deine Handlungen. Daß אלהים auch ein Beyname ſehr großer Monarchen ſey, zeigt Michaelis Erklär. d. Br. an d. Ebr. S. 116. Ein gerades Zepter iſt Bild der Gerechtigkeit und Billigkeit.

l) Dein Herr, Gott, der oberſte Monarch der Iſraeliten, der König wurde als ſein Statthalter betrachtet.

tet. — In oleo laetitiae non eſſe argutandum, recte obſeruat Doederlein. Phraſis tropica eſt, et ſignificat: laetitia te maiore perfudit quam reliquos reges. Vti ſimili: coronam honoris imponere, nihil aliud indicatur, quam, honorare aliquem. Dathe.

m) Plautus Curc. 1, 2. 5. tu ſtacte, tu cinnamum, tu roſa, tu crocum, et caſia es. — Frohes Saitenſpiel, Pſ. 150, 4. wird מנים mit unter andern muſicaliſchen Inſtrumenten aufgeſtellt. Auch das Syr. und Arab. beſtätigt dieſe Bedeutung.

n) בנרתיך eigentlich: unter deinen Seltenheiten, dies ſchien mir zu unbeſtimmt, daher habe ich es überſetzt: unter deinen Schönen, Königstöchter von ſeltner Schönheit. Döderlein ſchol. bey d. St. Conſtat, non vltimam regum orientalium majeſtatem quaeri in numeroſo gynecaeo, in quod quanto nobiliori proſapia exortae virgines deducuntur, tanto illuſtrior victoriis rex habetur. Prae reliquis autem vna eminet (שגל βασίλισσα, vertentibus LXX et Theodotione, vel συγκοιτὶς vt Aquila poſuit,) dignitate atque auctoritate et ornatu, regisque fauore.

o) Die Königin wird angeredet, und ermuntert, allein für ihren Gemahl zu leben, um ſein Glück vollkommen zu machen. Die Motiven ſind: ſie wird von ihm geliebt, er iſt ihr Herr, (im eigentlichen Sinne des Worts nach der Sitte des Orients) ſie iſt an den mächtigſten und erhabenſten Monarchen vermählt.

p) Tyrus ſteht überhaupt, für reiche, mächtige Nationen. Geſchenke bringen, iſt im Orient nicht nur Ehrenbezeugung, ſondern auch Zeichen der Huldigung, 1 Sam. 10, 27. 2 Sam. 8, 2. — Ein Glied in dieſem V. erklärt das

das andere. — עם nehme ich collectiue אשירי עם die Reichen, die Mächtigen der Nationen, d. i. ihre Oberhäupter.

q) פנימה von dem innern Theil eines Hauſes 1 Kön. 6, 18. Leuit. 10, 18. — Prachtvoll iſt beſtändig die Kleidung der Königin.

r) zu dir, zum König, der im 15ten V. noch deutlicher angeredet wird. — Wenn die Königin ſich zu ihrem Gemahl begibt, begleitet ſie ein groſſes Gefolge.

s) Ich ſupplire hier כי. Zugleich zeigen die Worte, daß von dem jedesmaligen Erſcheinen der Königin vor ihrem Gemahl überhaupt, nicht von Hochzeit, von Einführung ins Brautgemach die Rede ſey.

t) בניך nicht blos Söhne, ſondern auch im allgemeinen, Nachkommenſchaft. Kinder zu haben, wurde für ein Glück, und beſonderes Geſchenk der Gottheit gehalten, daher mußten ſie auch hier von dem Dichter, der höchſtes Glück ſchildern will, erwähnt werden. — Die Worte: ſtatt deiner Väter werden deine Söhne ſeyn, d. i. du machſt ſie zu Weltmonarchen, wie du ſelbſt biſt, ſie beſteigen einſt den Thron ihrer Ahnen, ſind aber an Macht und Würde, durch dich, weit über ſie erhaben.

u) שם nomen i. e. honor, gloria.

# XI.

## Pſalm 69.

Dem Capellmeiſter, für Schoſchanim, von David.

2. Rette mich Gott!
Das Waſſer dringt mir ans Leben.

3. Ich bin verſenkt in tiefen Schlamm
Der grundlos iſt [a])!
Verſenkt in tiefes Waſſer,
Daß mich die Fluth bedeckt.

4. Von Rufen ermüdet, röchelt die Bruſt [b]),
Es düſtert mein Aug vom Hinblick auf Gott [c]).

5. Mehr als Haare meines Hauptes
Sind die mich ohn' Urſach haſſen,
Mächtig ſind die mich vertilgen wollen,
Meine unverdienten Feinde!
Das was ich nicht raubte [d]),
Soll ich nun erſtatten.

6. Gott! du würdeſt meine Sünde wiſſen,
Unverborgen würde meine Schuld dir ſeyn [e])!

7. Laß

7. Laß nicht durch mich zu Schanden werden [f]),
Die dir vertrauen, Jehova, Weltmonarch!
Laß nicht durch mich Beſchämung treffen;
Die deine Hülfe ſuchen,
Du Schutzgott Iſraels!

8. Um deinetwillen muß ich Schimpf erdulden,
Deckt Schamroth mir das Angeſicht [g]).

9. Fremd bin ich meinen Brüdern,
Und unbekannt den Söhnen meiner Mutter [h]).

10. Mich hat verzehrt der Eifer für dein Haus,
Und deiner Läſtrer Schmach traf mich [i]).

11. Ich weine — faſte —
Man ſpottet meiner!

12. Ein Trauerkleid iſt mein Gewand,
Dafür muß ich ihr Spottlied ſeyn [k])!

13. Von mir ſingt wer am Thore ſitzt [l]),
Das Lied des Zechers ſingt von mir.

14. Ich aber flehe zu Jehoven,
Wenn dirs gefällt nach deiner groſſen Güte, Gott!
So höre mich durch deine treue Hülfe!

15. Reiß

15. Reiß mich aus dem Schlamm,
Daß ich nicht verſinke [m]),
Rette mich von meinen Haſſern,
Und aus Waſſerfluth,

16. Daß die Fluth mich nicht bedecke,
Mich der Abgrund nicht verſchlinge,
Nicht der Grube Oeffnung über mich ſich
ſchlieſſe [n]).

17. Erhöre mich Jehova
Nach deiner groſſen Güte!
Und blick auf mich herab [o]),
Nach deiner Allbarmherzigkeit!

18. Verbirg dein Antlitz nicht vor deinen
Diener,
Angſt iſt mir, — eile! — rette mich!

19. Hilf mir und rette mein Leben,
Hilf mir, um meiner Feinde willen [p]).

20. Kund iſt dir meine Schmach,
Meine Schande, und Beſchimpfung,
All meine Feinde kenneſt du!

21. Die Schmach bricht mir das Herz,
Ich werd' umher getrieben,
Hoffte Mitleid — doch vergebens!
Tröſter — aber mir ward keiner [q])!

22. Gift ſtatt Speiſe gibt man mir,
Eſſig, mir dem Dürſtenden [r])!

23. Zum Fallſtrick werde ihre Speiſe ihnen,
Eine Schlinge zur Vergeltung [s])!

24. Ihr Aug' umhülle Dunkel,
Daß ſie nicht ſehn!
Daß immer ihre Lenden wanken [t])!

25. Geuß auf ſie deinen Zorn!
Dein Grimm ergreife ſie!

26. Entvölkert ſey ihr Schloß,
Und ihre Hütten unbewohnt!

27. Sie verfolgen den durch dich Verwun-
deten,
Die Leiden deſſen, den du ſchlugſt, ver-
mehren ſie [u]).

28. Für ihre Bosheit treffe Unglück ſie!
Laß ſie entfernt von deiner Gnade ſeyn!

29. Ihr Name ſey vertilgt
Aus der Lebendigen Buche [v])!
Sey nicht geſchrieben unter den Gerechten!

30. Ich bin bedrängt und traurig,
Gott! deine Hülfe rette mich!

31. Ich werde feyern deinen Ruhm in Liedern,
Und preiſen dich in Dankgeſängen.

32. Dies liebt Jehova mehr als Stiere;
Als Stiere, mit hohem Horn, geſpaltner
Klaue [w]).

33. Es werden's hören [x]) die Bedrängten,
und ſich freuen;
Neuer Muth wird euch beleben,
Die ihr Jehovens Hülfe ſucht!

34. Denn die Bedrängten hört Jehova,
Verſchmäht nicht, die er feſſeln ließ [y]).

35. Es preiſe ihn der Himmel und die Erde,
Das Meer, und alles was darinn ſich regt!

36. Es wird Jehova Zion helfen,
Sie bauen Juda's Städte [z])!
Sie zu bewohnen, zu beſitzen.

37. Es werden ſie beſitzen,
Die Söhne ſeiner Diener,
Und die ihn lieben, werden ſie bewohnen!

Es iſt nicht zu leugnen, daß dieſer Pſalm Aehnlichkeit mit dem zwey und zwanzigſten hat, daß auch einige Stellen darinne vorkommen, die ſich ſehr gut auf den Meſſias anwenden laſſen; aber hieraus folgt nun noch nicht, daß der Pſalm auch wirklich für einen Meſſianiſchen zu halten ſey. Denn die Aehnlichkeit zwiſchen beyden Geſängen iſt nicht ſo groß, als man vielleicht denken möchte, ſie findet größtentheils nur in An-

Anſehung einiger einzelner Ausdrücke ſtatt, und der Redende ſchildert hier ſeine Leiden bey weitem nicht ſo ſchwer und drückend, als dies im 22ſten Pſalm der Fall iſt. Die Stellen, die man vorzüglich auf den Meſſias zieht (es iſt dies der 10te und 22ſte V.) laſſen ſich auch, wie in den Anmerkungen gezeigt werden wird, recht füglich von David erklären. Einzelne Ausdrücke, und noch dazu ſo wenige und ſo ſchwankende, die man auch auf den Meſſias beziehen könnte, ſind noch kein Beweis, daß der Verfaſſer des Liedes ihn habe beſingen wollen, ſondern das Ganze muß dieſes entſcheiden, und gerade dies ſcheint mir wenigſtens nicht für dieſe Behauptung zu ſprechen. Ich rechne unter andern dahin, den Abſchnitt v. 23 - 29. Jeſus betete für ſeine Feinde am Kreuz! den Abſchnitt v. 34 - 37. wo offenbar von irdiſchen Wohlthaten, die Gott der Jüdiſchen Nation zugedacht habe, geredet wird. Daher glaube ich vielmehr, daß der Pſalm in die Zeiten der Rebellion Abſaloms gehöre. Die erſte Hälfte deſſelben, v. 1 - 20. verfertigte David ohnſtreitig, ehe noch Abſalom von ihm beſiegt worden war. Die zweyte Hälfte v. 20. bis Ende, iſt ſpäterer Zuſatz von ihm, verfertigt, als Abſalom zwar getödtet worden war, aber Seba nun neue Unruhen anfing, indem er die Iſraeliten auf ſeine Seite zog, (denn David war damals nur erſt von Juda, und der Hälfte der Iſraelitiſchen Stämme wieder als König erkannt worden) und ſeine Reſidenz zu Abel - Bethmaacha aufſchlug, aber nachmals von Joab, Davids General be-

ſiegt wurde. — In dem erſten Theil ſchildert alſo David zuerſt die Gröſſe ſeiner unverſchuldeten Leiden; die Verfolgungen und Beſchimpfungen, die er von ſeinen Feinden erdulden müſſe; dann bittet er Gott um Rettung und Hülfe. Der zweyte Theil hebt ebenfalls mit Klagen an, aber die Rückerinnerung an die überſtandene Gefahr belebt ihn mit der frohen Hoffnung, daß ihn auch von ſeinen jetzigen Leiden Jehova erretten werde; wo er denn zum Troſt anderer Leidenden, die ihm wiederfahrne göttliche Hülfe öffentlich würde rühmen können. Der Pſalm endigt ſich mit einem Lobgeſang des Stammes Juda, der David jetzt ganz ergeben war, und in deſſen Namen der König ſpricht.

a) Die gewöhnlichen Bilder von groſſer Gefahr. מעמר ſtatio, conſtitutio, 1 Kön. 10, 5. 2 Chron. 9, 4. באתי ich bin gekommen, reſpondirt dem vorhergehenden טבעתי, alſo, ich bin gefallen, verſunken.

b) Eigentlich: meine Kehle röchelt. Knapp verweiſt in Rückſicht נחר auf das Syr. und Arab., wo es nicht nur vom Schnarchen, ſondern auch vom Röcheln, und ängſtlichen Odemholen gebraucht wird, vergl. Jer. 8, 16. Der Sinn: ich flehe unabläſſig um deine Hülfe, und harre ihrer.

c) Das Bild iſt von einem entlehnt, der ſtarr ſeinen Blick auf einen Gegenſtand heftet, ſo daß ihm davon, wie man zu ſagen pflegt, das Geſicht vergeht.

d) Das Königreich, das ich als rechtmäßiger König beſitze, ſoll ich nun an Rebellen abtreten.

e) Die=

e) Dieſer Vers enthält nicht ein Sündenbekenntniß, wie Mendelsſohn (er überſetzt: „Gott, dir iſt meine Thorheit zu bekannt; meine Schulden ſind dir unverborgen,“) und andere Ausleger glauben. Dies würde ſich ſehr wenig zu dem vorhergehenden ſchicken, wo David von unverdienten Feinden redet, und zu dem folgenden, wo er ſagt: „um deinetwillen muß ich Schmach erdulden.“ Vielmehr ſind die Worte bedingungsweiſe zu überſetzen. אולת eigentlich: Thorheit, hernach überhaupt, Sünde. Sprüchw. 1, 7. u. ſ. w.

f) Hilf mir! damit nicht andere Leidende in ihrem Vertrauen auf dich wanken, wenn ſie ſehen, daß du mir deine Hülfe verſagſt.

g) Dieſer Vers ſagt eben das, was der Anfang des 10ten V.: mich verzehrt der Eifer für dein Haus. Bey בית iſt nicht nöthig, gerade an den Tempel zu denken, ſondern es kann auch heißen, für dein Volk; wem ſind nicht die Redensarten בית ישראל · בית יעקב bekannt? Die Rebellen ſuchten David bey dem Volk verhaßt zu machen, wegen der Anſtalten, die er zum Beſten des Volks getroffen hatte, und die im Grunde ſehr lobenswürdig waren. So wollte David alle Streitſachen ſeiner Unterthanen ſelbſt unterſuchen, man ſuchte ihn daher unter dem Vorwand allzulangſamer Gerechtigkeit verdächtig zu machen, 2 Sam. 15, 2-6. Abſalom ſprach geſchwinder Recht; aber grauſam und partheyiſch, gab dem Recht, von dem er ſich Vortheil verſprechen konnte, Unrecht dem, von dem er glaubte, daß er ihm nichts würde helfen können. So konnte nun David allerdings ſagen, mich verzehrt, mich macht unglücklich der Eifer für das Beſte deines Volks, ich muß um deinetwillen, weil ich gewiſſenhaft zu regieren ſuche, Schmach erdulden. — Doch wir können auch בית in

der Bedeutung von Tempel nehmen; der Sinn würde dann ſeyn: deine Verehrung hat mich unglücklich gemacht, unverdient ſind meine Leiden, und ich würde dieſe Worte auf den Umſtand in der Geſchichte der Rebellion Abſaloms beziehen, da dieſer ſich von ſeinem Vater die Erlaubniß ausbat, ein zu Geſſur gethanes Gelübde zu Hebron durch ein feyerliches Opfer erfüllen zu dürfen. David erlaubte es, und hier zu Hebron nahm dann die Rebellion ihren Anfang. Dieſe Erklärung ſcheint mir ſehr natürlich zu ſeyn, ob ich ſie gleich bey keinem Ausleger gefunden habe.

h) Hetzel: ſogar meine leiblichen Brüder thun, als kennten ſie mich nicht mehr, aus Furcht vor den Rebellen, denen ſie in Gedanken ſchon gewonnen geben.

i) Die Schmach, die mich trifft, hätte eigentlich die treffen ſollen, die eine religiöſe Handlung zum Vorwand ihrer Bosheit brauchten, und dadurch dich läſterten, vergl. Anmerk. g). Oder überhaupt: Schmach und Unglück, das den Laſterhaften hätte treffen ſollen, traf mich.

k) Spott über mein Unglück, iſt der Inhalt ihrer Lieder, ſie machen Spottlieder auf mich.

l) Die Thore waren bey den Hebräern die allgemeinen Verſammlungsplätze. — An allen öffentlichen Orten werden Spottlieder auf mich geſungen. שׁוח im Arab. ſingen, ſchreyen.

m) Zeige mir, daß du mein Flehn erhöret haſt, durch Rettung aus der traurigen Lage, in der ich mich jetzt befinde.

n) Wird die enge Oeffnung der Ciſterne mit einem Stein verſchloſſen, und mit Erde bedeckt, ſo iſt für den, der hineingefallen iſt, oder als Gefangener ſich darinne befindet, keine Hoffnung wieder herauszukommen. — Bild der größten Gefahr.

o) Gott

o) Gott blickt auf die Menſchen herab, er iſt ihnen gnädig, hilft ihnen. Er verbirgt ſein Antlitz vor ihnen, kehrt in ſeine Wohnung zurück (Hoſ. 6, 15.), er entzieht ihnen ſeine Gnade, hilft ihnen nicht.

p) Wörtlich: ſey mir nahe, d. h. hilf mir. Fortſetzung des im 17ten V. angefangenen Bildes. Um meiner Feinde willen, zu ihrer Beſchämung, daß ſie ſich nicht über meinen Untergang freuen können.

q) Knapp: leitet ואנושה von נוש ab, im Arab. hin und her getrieben werden. — Ich hoffte, daß ich nun endlich nach gedämpfter Rebellion meines Sohnes, dadurch getröſtet werden würde, daß man Mitleid mit meiner Lage hätte, mich wieder für den rechtmäßigen König allgemein anerkennte, aber ich werde aus einer Unruhe in die andere geſtürzt. Jetzt bricht mir Sebas Empörung von neuem das Herz.

r) ראש Gift, Schierling. Celſius Hierobot. P. II. p. 46. Michaelis Arab. Fragen S. 144: Amos 6, 12. Hoſ. 10, 4. Statt daß ich Troſt finden ſollte, werde ich auf das empfindlichſte verſpottet und gekränkt. Mir geht es wie einem Hungrigen, dem man ſtatt Speiſe, Gift, wie einem Dürſtenden, dem man ſtatt eines Labetrunkes Eſſig reicht, eben ſo unmenſchlich und grauſam werde ich behandelt. — „Die Worte enthalten auch keine wörtliche Weiſſagung von Chriſto. Der Trank, ſagt Eckermann (Beyträge Stück 2. S. 40.), den man am Kreuze Jeſu gab, wurde ihm gegeben, um den heiſſen Fieberdurſt zu ſtillen, der bey Gekreuzigten, als eine gewöhnliche Folge des Wundfiebers ſo natürlich war. Da war Eſſig für Jeſum Labung und Wohlthat, und hier im Pſalm vollendet er das Bild der Grauſamkeit der Feinde des klagenden Elenden.“ Die Worte Joh. 19, 28. überſetzt Thalemann (Verſ. Lat. Evangg. pag. 233.) richtig:

richtig: deinde Iesus, iam omnia conſummata eſſe intelligens, quae e vaticiniis Scripturae facienda erant, ſitire ſe ſignificat. vergl. auch Moſche Erklärung der Leidensgeſch. J. C. S. 783. f.

s) Der Dichter ſetzt das angefangene Bild fort: man gibt mir Gift ſtatt Speiſe, auch ihnen werde ihre Speiſe zu Gift — man behandelt mich unmenſchlich, eine gleiche Behandlungsart widerfahre auch ihnen! ſie werden ins Unglück gerathen. Der Gedanke: Gott! ſtrafe ſie für ihre Bosheit! wird v. 23-26. unter verſchiedenen Wendungen und Bildern wiederholt. שלחָנם ihr Tiſch, d. i. ihre Speiſe. Gerade ſo brauchen auch die Griechen τράπεζα, vergl. Eurip. Alc. v. 1. und da die Ausleger. Statt ולשלומים et pace fruentibus ſ. tranquillis, iſt mit allen Alten zu leſen: ולִשְׁלומים von שִׁלּום retributio, Hoſ. 9, 7. Mich. 7, 3. Jeſ. 34, 8.

t) Gefahrvoll müſſe ihr ganzes Leben ſeyn!

u) Den du verwundeteſt — ſchlugſt, den du ins Unglück gerathen ließeſt, Hoſ. 6, 1. Jeſ. 66, 16. dem ſeines Sohns Empörung ſchon Kränkung genug gemacht hat, dem verbittern dieſe Empörer noch mehr ſein Leben. — Statt des Pluralis חלליך leſen richtiger die LXX, Syr. Vulg. חֲלָלְךָ. — יספרו ſie erzählen, ſo lieſt der Chald. Aquila und Symmach., hingegen die LXX und der Syr. dem Parallelism angemeſſener, יֹסִיפוּ addunt, augent.

v) lebendige, d. i. glückliche, ſagt eben das was gerechte. Die Hebräer gaben der Gottheit ein Schickſalsbuch. Die Namen und Schickſale der Frommen waren eben ſo, wie die der Laſterhaften, beſonders geſchrieben. Das Buch, worinne die Namen und Belohnungen der Frommen ſtanden, hieß das Buch des Lebens. Alſo der Sinn: ſie ſind laſterhafte, verdienen Beſtrafung, gehören

ren nicht zu den Frommen, die du beglückſt. Auch Paulus Philipp. 4, 3. nimmt auf dieſe Vorſtellungsart Rückſicht. Eckermann a. a. O.: „die Iſraeliten machen den Staat der Bürger Jehovens aus, über ihnen waltet Jehova, aber alle, die Jehoven nicht verehren, ſollen nie in das Verzeichniß eingeſchrieben werden, an den Segnungen Antheil nehmen, und von Jehoven nicht geſchützt, hülflos untergehn.“

w) Ein dankbares Herz iſt Gott weit angenehmer, als die ſchönſten Opferthiere. — קרן nach dem Arab. hohe Hörner haben.

x) Hören werden es, nemlich meine Lob- und Dankgeſänge in groſſer Volksverſammlung. — יחי wörtlich: euer Herz wird aufleben, d. i. es wird euch neuer Muth beſeelen, euer Vertrauen auf Jehovens Hülfe wird geſtärkt werden. Uebrigens iſt mit LXX, Vulg. Arab. Chald. und einer groſſen Menge Codd. zu leſen: יִרְאוּ עֲנָוִים וְיִשְׂמָחוּ.

y) אסיריו nicht gerade wörtlich: „ſeine gefeſſelten,“ d. i. die er in Gefangenſchaft gerathen ließ, ſondern überhaupt: unglückliche; Gefängniß iſt Bild des Unglücks, Pſ. 68, 7. Gott nimmt ſich des Nothleidenden an.

z) Das entgegengeſetzte von dem, was v. 26. geſagt worden war. בנה bauen, und auch befeſtigen. Glück blüht Judäa wieder auf!

## XII.

### Pſalm 72.

### Von Salomo [a]).

1. Gott übergieb dem König dein Gericht,
Und deine Gerichtsbarkeit dem Königs-
ſohn!

2. Er richtet mit Gerechtigkeit dein Volk,
Und billig deine Bedrängten [b]).

3. Vom Gebirge herab tönt Friede dem
Volk!
Von den Hügeln Friede mit Wahrheit [c])!

4. Recht wird er ſchaffen den Bedrückten im
Volk,
Hülfloſen helfen, Unterdrücker zermalmen.

5. Verehren wird man dich,
So lange Mond und Sonne leuchten,
Von Kind zu Kindeskind [d])!

6. Er wird wie Regen kommen,
Auf abgemähte Flur [e]),
Wie Tropfen, die das Land befruchten.

7. Es wird in ſeinen Tagen
Der Fromme blühn,

Und

Und groſſes Glück, —
Bis daß der Mond erblaßt [f]).

8. Er herrſcht von einem Meer zum andern,
Vom Euphrat an, bis zu der Erde Grenzen.

9. Ihn beten an Arabiens Bewohner [g]),
Ihn beten ſeine Feinde an.

10. Tarteſſus Könige, ferne Küſten [h]),
Bringen Gaben ihm.
Könige, von Saba und von Meroe,
Bringen Opfer ihm.

11. Ihn beten an die Könige alle,
Und alle Völker dienen ihm.

12. Denn er errettet den flehenden Bedrängten,
Den Armen, der keinen Helfer hat.

13. Erbarmt des Armen, des Bedrückten ſich,
Und rettet des Bedrängten Leben.

14. Befreyt von Argliſt und von Frevel ſie;
Denn theuer achtet er ihr Blut [i]).

15. Er lebe hoch!
Ihm bringt man Gold von Saba,
Man betet immerdar für ihn,
Und ſegnet täglich ihn!

16. Kornreihen ſtehen auf den Fluren,
Auf hoher Berge Gipfel,
Wallt ihre Frucht wie Libanon [k]).

17. Auf ewig blüht ſein Name,
Es bleibt ſein Ruhm, ſo lang die Sonne
ſtrahlt,
Es nennen glücklich ſich durch ihn,
Und preiſen ſelig ihn, — die Nationen alle,

* * *

18. Es ſey gelobt, der Gott Jehova [l]),
Der Schutzgott Iſraels;
Der groſſes thut allein.

19. Auf ewig ſey ſein Ruhm geprieſen,
Und ſeine Majeſtät! durch alle Lande
Verbreite ſich ſein Ruhm! Amen! Amen!

Nimmt man an, daß die Hebräer ſich bey widrigen Ereigniſſen, mit dem Gedanken an den Meſſias, und an das goldne Zeitalter, das der Nation unter ihm aufblühen würde, getröſtet haben, und dies zu leugnen, möchte wohl keine gegründete Urſache da ſeyn: ſo wird man auch es wenigſtens ſehr wahrſcheinlich finden, daß gegenwärtiger Geſang in der Abſicht verfertigt worden ſey, um unter ſolchen Umſtänden im Tempel abgeſungen zu werden. — In der

Ueber=

Ueberſchrift wird Salomo genennt, (einige überſetzen auf Salomo, wogegen aber richtig erinnert worden iſt, daß es heißen müſſe: von Salomo, weil ל in den Aufſchriften der Pſalmen, nie in jener Bedeutung vorkommt) und dies hat ohnſtreitig einem groſſen Theil neuerer Ausleger Gelegenheit zu der Behauptung gegeben, daß Salomo in dieſem Liede beſungen werde, und daß die Verfertigung deſſelben in die erſten Zeiten ſeiner Regierung falle. Allein überſieht man ruhig das Ganze: ſo findet man, daß man eine Hymne auf einen mächtigen König, der als Weltmonarch geſchildert wird, (vergl. v. 10-13.) vor ſich habe. Das Lied beginnt mit dem Wunſch, daß bald der große König erſcheinen möge, und hierauf folgt Schilderung des Glücks, deſſen Schöpfer und Verbreiter er ſeyn würde. Er wird als Gerechtigkeitsliebend geſchildert, indem von ihm geſagt wird, daß er nicht nur das Unrecht und die Bedrückungen, die die Nation von andern Völkern habe bisher erdulden müſſen, rächen, und alle Feinde beſiegen, ſondern auch ſein Volk ſelbſt gerecht und billig regieren werde. — Glück und Wohlſtand wird unter ihm emporblühn, — ſeine Regierung wird die glänzendſte ſeyn, denn ſie wird ſich über den ganzen Erdkreis erſtrecken — und alle huldigen ihm gern und willig, denn er hilft dem, der ſeiner Hülfe bedarf. — Ewig und unerreichbar wird ſein Ruhm ſeyn, und jeder wird ihn, den Allbeglücker, ſegnen. — Konnte wohl die Nation ſolche Erwartungen von Salomo, dem friedliebenden Für-

ſten, der unter Prieſtern von Kindheit an erzogen worden war, haben? konnte wohl Salomo, (wenn man annehmen will, daß er der Verfaſſer dieſer Hymne ſey) ſich ſelbſt ſo ſchildern, als der König dieſes Pſalms geſchildert wird? Ich überlaſſe die Beantwortung dieſer Fragen dem eignen Gefühl meiner Leſer.

a) Ob die Ueberſchrift dieſes Pſalms ächt, oder vielmehr als ſpäterer Zuſatz zu betrachten ſey, iſt unentſchieden. Mehr als zu wahrſcheinlich iſt es auch mir, daß einer, der über das Wort למלך gerieth, und nicht ſogleich wußte, was wohl hier für ein König gemeint ſeyn könnte, hinzuſetzte: לשלמה. Wirklich fehlt auch in einigen Handſchriften dieſe Ueberſchrift.

b) Auch hier iſt die Bemerkung zu wiederholen, daß die Hebräer ſich Gott, als den oberſten Regenten, den König als deſſen Statthalter dachten. — Deine Bedrängten, d. i. dein bedrängtes Volk. Er wird die gerechte Sache deines von andern Nationen bedrückten Volks führen, es nach Gerechtigkeit richten, ſeine Feinde beſiegen. Er wird gleichſam Gericht halten zwiſchen ſeiner Nation, und fremden Nationen; und dann die gerechte Sache des Vaterlands führen. Ueberhaupt wird im zweiten und dritten Vers die Gerechtigkeitsliebe des Königs beſchrieben, er wird gerecht regieren; — er läßt nicht nur unter ſeinem Volk keine Bedrückungen ſtatt finden, (davon wird v. 3. geredet) ſondern er führt auch die Sache des Volks gegen fremde Nationen; davon handelt der zweyte Vers. — Oder ſollten wohl die VV. verſetzt ſeyn? ſo daß der zweyte und vierte V. erſt auf den dritten folgen ſollten? — Friede wird ſeyn von auſſen — und Friede von innen! —

c) Froher

c) Froher Siegesruf erſchallt von dem Gebirge. Herolde rufen es aus vom Gebirge herab, daß die Feinde des Reichs bezwungen worden ſind, daß dauernder Friede zu Stande gekommen iſt. — Die Parallelſtellen ſind Nah. 2, 1. Jeſ. 52, 7. in beyden Stellen heißt שלום ebenfalls Friede. Nachrichten wurden von Bergen herab, durch Herolde, Fahnen, oder andere Zeichen bekannt gemacht. — Vor בצדקה iſt, wie Geier und Dathe, ſchon richtig bemerkt haben, zu wiederholen שלום, Friede mit Wahrheit, d. i. wahrer, dauerhafter Friede.

d) So lange die Welt ſteht, wird man die reinſte Verehrung ihm dem gerechten König weihen. Döderlein Schol. ad h. l.: Probe obſeruandum erit, vatis orationem ad Deum conuerti, non ad regem, cuius dignitatem tertia perſona deſcribit. Te colant interdiu, te noctu per omne aeuum. Semper floreat vera religio cultusque diuinus ſtabilitus et incorruptus perduret, in quo omnis felicitatis arx et columen firmiſſimum. So auch Dathe. Ich ziehe aber lieber die Worte des V. auf den König, der beſungen wird, als auf Gott. Denn die Veränderung der Perſonen iſt bey den Hebräern ſehr gewöhnlich, und eine Anrede an Gott iſt hier ganz unerwartet, und würde die Stelle kraftlos machen.

e) גז erklärt Herr Knapp ſehr ſchön, von abgemähten Fluren, auf denen das Gras, nach einem Regen, ſchnell wieder aufwächſt, und beruft ſich dabey auf den Arabiſchen Sprachgebrauch. Es iſt übrigens treffendes Bild von dem Emporblühn des Glücks der Nation, unter der Regierung jenes groſſen Weltmonarchen. — זרזיף LXX καὶ ὡσεὶ σταγόνες στάζουσαι ἐπὶ τὴν γῆν· So auch Syr. und Chald. Hetzel überſetzt: „er kommt, wie Wolken-

kengeträufel der Erde Benetzung.“ Boyſen (Richtig. Syſtem d. Hebr. Philol.) vermuthet, daß das Verbum aus זרח umherſtreuen, und זיף (hier in Pyel gebraucht) im Arabiſchen flieſſen, zuſammengeſetzt ſey. Vergl. auch Knapp bey d. St.

f) Er wird Schöpfer ewigdauernden Glücks ſeyn.

g) Ihm huldigt die Welt! Dieſen Gedanken auszudrücken, führt der Dichter noch nie bezwungene Araber, Könige der entfernteſten Gegenden, an. Dieſe werden Vaſallen des groſſen Königs werden, und nun ſagt er am Ende, alle Könige (daß alle ſich der Dichter ohne Einſchränkung dachte, zeigt jetzt der Zuſammenhang) der Erde werden ihm huldigen. — כרע προσκυνεῖν, ſich beugen, anbeten, huldigen. צִיִּים Bewohner der Wüſte, die Araber. עפר ילחכו eigentlich: ſie lecken Staub, ſie beugen ſich bis auf die Erde, und küſſen ſie; das gewöhnliche Zeichen der tiefſten Ehrerbietung im Orient, das der Geringere dem Vornehmern, der Vaſall dem Oberherrn erzeigt. Der Sinn: ſeine Feinde erkennen ihn, beſiegt, für ihren Oberherrn. Döderlein a. a. O.: Eſt autem is cultus mere ciuilis, regi adhuc in oriente debitus: quo pertinent quoque munera a ſubditis, vicinis, quin et remotioribus nationibus tradita, de quibus commate decimo — Horat. Carm. 4, 14. 40. ſqq.

Te Cantaber non ante domabilis,
Medusque et Indus et profugus Scythes
Miratur — — — —
Te, fontium qui celat origines
Nilusque, et Iſter, te rapidus Tigris;
Te belluoſus qui remotis
Obſtrepit Oceanus Britannis
Te non pauentis funera Galliae,
Duraeque tellus audit Iberiae:
Te caede gaudentes Sicambri
Compoſitis venerantur armis.

h) Tar-

h) Tarteſſus, d. i. Spanien; die Stadt Tarteſſus iſt für das ganze Land geſetzt. Mehreres hat darüber geſammelt Hr. D. Grimm, der Proph. Jonas mit Anmerk. S. 81. ff. Meroe, oder Seba, der innerſte Theil von Aethiopien. — Alle Könige der Erde bringen ihm Huldigungsgeſchenke, erkennen ihn für ihren König; denn die Regierung ſeines Weltreichs iſt gerecht und wohlthätig.

i) Dathe: eorumque vitam tuebitur. Knapp: ihr Blut iſt ihm der Rache werth. Nie bleibt der Mord des Unſchuldigen ungeſtraft.

k) Das Korn ſteht ſo dicht, wie Libanons Wald. Es wallt, die Lat. fluctuant ſegetes. Wenn der Wind über das Korn hinſtreicht, ſcheint es einem Strome gleich zu flieſſen. Der Sinn: überall in dem ganzen groſſen weiten Gebiet des Königs, zeigt ſich der blühendſte Wohlſtand. — Statt ינון welches Zeitwort in keinem der morgenländiſchen Dialecte vorkommt, iſt mit dem Chald. und LXX zu leſen: יכון permanebit, durabit.

l) Dieſe VV. ſind jüdiſche Doxologie, und rühren nicht von dem Verfaſſer des Pſalms, ſondern von dem Sammler her. Wie Pſ. 41, 14.

## XIII.

### Pſalm 110.

### Ein Geſang Davids.

1. Gott ſprach zu meinem Herrn;
Setz dich zur Rechten mir [a]),
Für immer will ich deine Feinde
Zu deiner Fußbank machen [b]).

2. Es ſtreckt von Zion [c]) aus,
Jehova deinen mächt'gen Zepter,
Beherrſche deine Feinde!

3. Gern wird dein Volk erſcheinen
Im feyerlichen Schmuck [d]),
An deinem Siegestag!
Wie Thau vom Schooß der Morgen-
röthe [e]).

4. Ich habe dich gebohren [f]), —
Jehova ſchwur's, ihn reut es nicht;
Auf ewig ſollſt du Prieſter ſeyn,
Nach Melchiſedecks Weiſe [g])!

5. Der Herr zu deiner Rechten [h]) ſchmet-
tert
Im Zorne Könige dahin!

6. Die

6. Die Völker richtet er, —
Ein Leichenheer [i])! — er ſchmettert
Dahin das Haupt aus weiter Flur.

7. Man trinket aus dem Bach am Wege [k]),
Dann hebt man hoch das Haupt empor!

Unter mehrern Verſuchen der Ausleger den Geſichtspunkt, aus welchem dieſer Pſalm betrachtet werden müſſe, und den nähern Inhalt deſſelben darzuſtellen, ſind vorzüglich zwey bemerkungswerth. Nemlich die Mendelsſohn'ſche Erklärung dieſes Pſalms, welche in David Friedländers Aufſatz: etwas über die Mendelsſohn'ſche Pſalmenüberſetzung (Berlin. Monatsſchrift December 1786. n. 5.) vorgetragen, aber auch von Chr. G. Perſchke („Moſes Mendelsſohns Ueberſetzung des 110ten Pſ. ſamt Herrn Friedländers Commentar darüber, beleuchtet von Chr. G. Perſchke Berlin 1788.") gründlich widerlegt worden iſt; und die Erklärung eines Ungenannten in Herrn H. Eichhorns Allgem. Biblioth. der bibl. Litteratur des 2ten B. 2tes St. S. 222 ff. Ehe ich daher den Geſichtspunkt feſt ſetzen kann, aus dem ich glaube, daß dieſer Pſalm zu betrachten ſey, muß ich mich etwas weitläuftiger über jene beyden Erklärungsarten reden. Bey der Widerlegung der Mendelsſohnſchen Hypotheſe werde ich auch das benutzen, was ſchon die Herren Knapp und Perſchke gegen ſie erinnert haben.

ben. Mendelsſohn ſetzt die Verfertigung des Pſalms in die Zeit der Belagerung der Ammonitiſchen Königsſtadt Rabba durch Joab, 2 Sam. 11, 1. 12, 27 f. Als nemlich Joab die Stadt ſo weit gebracht hatte, daß ſie ſich nicht lange mehr halten konnte, ſchickte er Boten nach Jeruſalem, wo David zurück geblieben war, und ließ ihn bitten, mit einer Anzahl Truppen vor Rabba zu erſcheinen, die Belagerung zu vollenden, und ſo die Ehre des Sieges einzuärndten. (Das bis jetzt geſagte iſt factiſch.) — Zu gleicher Zeit aber (dies iſt nun Mendelsſohns Hypotheſe) eilte ein Sänger von Rabba nach Jeruſalem, und überbrachte dies Lied an David.

Allein wenn nun nach dieſer Hypotheſe der erſte Vers erklärt wird: verweile auf der Zionsburg, ich will dir auch abweſend deine Feinde unterwerfen! (Mendelsſohn überſetzt ihn: „verweile hier zu meiner Rechten! Ich werde deine Feinde dir zum Schemel deiner Füſſe legen.“): ſo iſt hier offenbarer Widerſpruch. Der Sänger befiehlt David im Namen Jehovas zu Jeruſalem zu bleiben, Joab hingegen wünſcht, daß David nach Rabba kommen möchte, und David geht wirklich dahin ab, vergl. 2 Sam. 12, 28. 29. Wie reimt ſich dies zu Davids religiöſem Character? — Das ganze Lied wäre überhaupt für David zu ſchmeichelhaft eingerichtet. Er hatte damals Ehebruch und Mord begangen, war von Nathan nachdrücklich deswegen beſtraft worden, und hatte ſelbſt ſeine Reue in einem

Buß-

Bußgeſang (Pſalm 51.) zu erkennen gegeben. Welcher Contraſt zwiſchen dieſen beyden Geſängen! — — Der 6ſte Vers wird von Mendelsſohn überſetzt: „Er wird Nationen richten Auf hochgethürmten Leichen, der jetzt das Haupt von Rabba ſchlug,“ und das Haupt ſoll der König von Rabba ſeyn. — Aber ſehr richtig iſt dagegen erinnert worden, daß dies ganz dem Sprachgebrauch zuwider ſey, indem es heißen müßte ראש על ארץ עמון. es könnte wohl geſagt werden: Stadt Rabba, aber nicht Land Rabba, ſo wie Land Iſrael, aber nicht, Land Jeruſalem. — Der 7te Vers wird ſehr gezwungen von dem Ammonitiſchen König erklärt: „Schon (dies Wort ſteht nicht im Text) trinkt er aus dem Bach am Wege.“ „Weil er zu ſtolz ſein Haupt erhob.“ Unter dem Bach am Wege, ſoll der Bach Serka bey der Stadt zu verſtehen ſeyn, der es jetzt am Waſſer fehlte. — Allein Joab hatte nicht nur die Waſſerſeite eingenommen, aus der der übrige Theil der Stadt Rabba ſein Waſſer erhielt; ſondern auch überhaupt die ganze Stadt auf das engſte eingeſchloſſen. Dieſer Bach konnte alſo der Stadt nichts helfen, man konnte nicht aus ihm trinken, da er auſſerhalb der Stadt auf ihrer Morgenſeite floß. Endlich wird לדוד zu Anfang des Pſalms nicht überſetzt: von David, ſondern auf David; daß aber ל in den Aufſchriften der Pſalmen nie in dieſer letztern Bedeutung genommen werde, iſt ſchon oben geſagt worden. — Dies nun alles zuſammen genommen, kann bey keinem unbefangenen Leſer

ein günſtiges Vorurtheil für die Mendelsſohn'ſche Hypotheſe erwecken.

Einen andern Weg hat der ungenannte Gelehrte in der Eichhorniſchen Bibliothek betreten. Ihm ſcheint ebenfalls David in dem Geſange mit Rückſicht auf einen göttlichen Befehl ermahnt zu werden, in einem gewiſſen Kriege auf Zion zurückzubleiben, wobey ihm zugleich die Beſiegung ſeiner Feinde zuverſichtlich verſprochen werde. Die Zeit der Begebenheit, die dieſes Lied veranlaßte, wagt er nicht zu beſtimmen. — Daß der Pſalm nicht von dem Meſſias handeln könne, davon führt er folgende Gründe an:

α) es ſey unwahrſcheinlich, daß ein Iſraelitiſcher Dichter, den nach Jahrhunderten kommenden Meſſias אדני nennen ſollte. — Nimmt man אדני in dem Sinn, mein Herr, dem ich meine ganze Verehrung weihe, wie Paulus von Gott oft ſagt θεός μȣ, und erinnert ſich an das, was von den Jüdiſchen Erwartungen eines Meſſias, und den religiöſen Aeuſſerungen, welche Folgen dieſer Erwartungen waren, geſagt worden iſt; ſo wird man dies nichts weniger als unwahrſcheinlich finden. Und warum ſollte nicht der Sänger dem Meſſias, dem künftigen Retter ſeines Volks, dem einſtigen Weltmonarch, mit dieſem Ausdruck, gleichſam auch für ſeine Perſon haben huldigen können?

β) Jede Erklärung der zweyten Hälfte des dritten Verſes iſt hart, und in den letzten beyden Verſen

ſtellen

ſtellen ſich der Behauptung, daß der Pſalm den Meſſias beſinge, viele Schwierigkeiten entgegen. — In wie weit dies gegründet ſey oder nicht, wird die Erklärung dieſer Verſe zeigen.

γ) Die einzelnen Sätze hängen bey der Meſſianiſchen Erklärung wenig zuſammen. — Hier vermißt man ungern den Beweis. Es hätte nun gezeigt werden ſollen, daß, wenn der Pſalm von David erklärt wird, mehr Einklang und Zuſammenhang herrſche.

In dem erſten Vers wird jeder Sprachkundige in den Worten: ſetz dich zu meiner Rechten! nichts weiter als dies finden: ſey mein Mitregent! Hingegen der Ungenannte überſetzt: bleibe zur Seite mir, (ישב heißt zwar auch commorari, iſt aber auch hier dieſe Bedeutung nothwendig?) und macht dabey folgende Anmerkung: Zion war damals das Heiligthum, in welchem man die Gottheit vorzüglich gegenwärtig glaubte; der König aber wohnte nahe bey dem Heiligthum. — Dieſe Erklärung ſcheint mir indeß nicht frey von Härte zu ſeyn; denn es wird hier weder das Allerheiligſte, noch die Bundeslade, noch ſelbſt Zion erwähnt. — Den vierten Vers überſetzt der Ungenannte: nach Melchiſedecks Weiſe biſt du der Gottheit Diener; und bemerkt dabey כהן bezeichne den, der zu dem Regenten den Zutritt hat, amicum regis; ſo wurden die Söhne Davids 2 Sam. 8, 18. כהנים genannt, inſofern ſie vornehme Reichs-

beamten waren, ואשנים ליד המלך wie ſie die Parallelſtelle 1 Chron. 18, 17. nenne. — Ich will es gar nicht in Abrede ſeyn, daß כהן dieſe Bedeutung habe, aber auch hier? — Hier, in Verbindung mit Melchiſedeck, kann כהן, ſoll der Gedanke des Dichters nicht äuſſerſt vag werden, ſchlechterdings nichts anders als einen Prieſter bedeuten. —

Ich ſtimme alſo den Auslegern bey, welche dieſen Pſalm von dem Meſſias erklären, wenn ich mich auch übrigens aus Gründen für berechtigt halte, mich in Anſehung der Erklärungsart ſelbſt, von ihnen in etwas zu entfernen. Der Meſſias wird hier für den Mitregent und Statthalter Jehovens erklärt. Jehova ſelbſt will ihm alle ſeine Feinde beſiegen helfen. Groß ſoll ſeine Herrſchaft ſeyn; in Jeruſalem ſoll ſie entſtehen, und ſich von dort aus weiter verbreiten. Im feſtlichen Schmuck verſammelt ſich dann die zahlreiche Nation, und empfängt mit frohem Jubel den zurückkehrenden ſiegenden König. Dieſer König wird im vierten Vers, mit welchem der zweyte Theil des Geſanges anfängt, als ein auſſerordentlicher König beſchrieben. Er ſoll König ſeyn, aber Prieſter zugleich, wie dies in der grauen Vorzeit der ehrwürdige Melchiſedeck war. Der Dichter wirft nun einen Rückblick auf das Schlachtgefilde, und ſieht — ganze Heere von Leichen beſiegter Nationen, ſieht die ſiegreiche Armee des groſſen Königs auf dem Rückmarſch begriffen, und dem Triumph entgegen ziehen. — Der

zweyte Theil des Pſalms iſt gleichſam Commentar des erſtern; was in dem erſten Abſchnitt nur kurz angeführt war, wird in dem zweyten weiter ausgeführt. Im erſten Vers wird der Meſſias blos König genannt, im vierten wird er als Prieſterkönig geſchildert. Auf den zweyten Vers bezieht ſich der fünfte und ſechſte, und auf den dritten der ſiebente. So finde ich in dem ganzen Gedicht Plan, Ordnung und Zuſammenhang, aber ich erwäge zugleich, daß ich hier eine hebräiſche Ode, in der der Dichter einen hohen Flug nimmt, vor mir habe.

a) Einem zur Rechten ſitzen iſt überhaupt Zeichen der Ehre, der Freundſchaft und Vertraulichkeit, ohne daß übrigens dabey auf Theilnahme an der Regierung Rückſicht genommen wird. So ſetzte Salomo die Bathſeba, als ſie zu ihm kam, ſich zur Seite. Alexander, Syriens König, ließ Jonathan, den Fürſten der Juden, um ihn zu ehren, neben ſich ſetzen, vergl. 1 Macc. 10, 62. ff. — Hernach zeigt aber auch das Sitzen zur Rechten Theilnahme an der Regierung an; in dieſem Sinn bittet Salome Jeſum, daß er ihre Söhne, Jacobus und Johannes zu ſeiner Rechten in ſeinem Reich ſolle ſitzen laſſen, Matth. 20, 21. vergl. v. 25. Knapp: Diſſ. de Chriſto ad dextram Dei ſedente (Halle 1784. 4.), und ſo heißen nun auch hier die Worte: ſey mein Mitregent!

b) עד wird gemeiniglich überſetzt bis daß. Dieſe Ueberſetzung iſt aber nicht nothwendig, עד ſteht auch oft für לעד oder עדי־עד Jeſ. 57, 15. u. ſ. w. „für immer will ich deine Feinde zum Schemel deiner Füſſe legen," d. i. ich will dir deine Feinde beſiegen helfen, ſie demü-

thigen helfen; ſo daß ſie nie wieder ſich empören. Denn daß die Vorſtellung nicht dieſe ſeyn könne, Jehova wolle allein in den Krieg ziehen, lehrt deutlich genug der 5te Vers. — Herr D. Knapp zieht עד zum erſten V. und überſetzt: Sitze zu meiner Rechten auf ewig! alle deine Feinde will ich dir unterwerfen. — Paulus der 1 Korinth. 15, 24-28. den Geſichtspunkt angibt, aus dem der Chriſt die Worte des Pſalms zu betrachten habe, macht dieſe Erklärung von ihnen: der Sohn wird ſo lange als Meſſias regieren, bis alle ſeine Feinde, die die Ausbreitung ſeines Reichs hindern, beſiegt, und ſeine Verehrer in die ewige Herrlichkeit eingeführt ſind.

c) Zion iſt geſetzt für Jeruſalem. Von hier aus ſoll das Reich des Meſſias ſich über die ganze Welt verbreiten. Döderlein ſchol. ad h. l. Imperii tui maieſtatem, quae in Zione, inter Iudaeos, primum erit conſpicua, ampliabit. Voce שלח vtitur allegorice, ob adiunctum מטה, virga, frutices enim et radices extenduntur, dum altius ſurgunt, et per lata ſpatia diffunduntur. — בקרב in deiner Feinde Mitte, d. i. unter deinen Feinden. בקרב heißt nichts weiter als ב wie Pſ. 101, 2. Jeſ. 5, 25. So brauchen auch die Lat. medium, Heyne bey Virg. Aen. 1, 505. Terent. Adelph. 3, 4. 33. mater virginis in medio eſt.

d) Statt נדבת ſchlägt Michaelis vor, zu leſen: נָדַבְתָּ du verſammelſt. Dieſe Veränderung ſcheint mir ſehr überflüſſig zu ſeyn, da die gewöhnliche Lesart einen ſehr guten Sinn gibt; freywillig, ungezwungen, ohne Einladung erſcheint mit frohem Jubel am Siegestag das Volk. Minder ſtark und edel iſt hingegen der Gedanke, wenn es heißt: du verſammelſt dein Volk ꝛc. Ich ſuppli-

re:

re: das Verbum בוא, welches, wie der Ungenannte in der Eichhorniſchen Bibliothek ſehr wahr bemerkt hat, der Hebräer in ſolchen Verbindungen auszulaſſen pflegt, wie Hoſ. 8, 1. Eben ſo ſupplire ich auch mit ihm ב vor נדבת in Willigkeit, d. i. freywillig. יום חילך der Tag, der deine Stärke, deine Uebermacht feyert, d. i. dein Siegestag. Der Sinn: Am Tage, da du deinen Sieg feyerſt, triumphirend in Jeruſalems Thore einziehſt, erſcheint feſtlich geſchmückt, unaufgefordert, in zahlloſer Menge dein Volk.

c) Bild einer zahlloſen Menge, welches der Dichter angebracht hat, um das Feyerliche der Scene zu erhöhen. הדרי קדש feyerliche Kleider, Kleider, die man blos bey feyerlichen Gelegenheiten anzieht. לך der Dativus ſteht hier, wie häufig, überflüſſig. — Die LXX und Syr. leſen ſtatt יַלְדֻתֶךָ deine Jugendſchaar, יְלִדְתִּיךָ ich habe dich aus dem Leibe vor der Morgenröthe gebohren, und laſſen לך טל weg. Freylich wenn die Worte ſo ſtehen bleiben; iſt das Bild, von Gott gebraucht, unſchicklich. Aber alle Schwürigkeit ſcheint mir gehoben zu ſeyn, wenn man zwar mit LXX und Syr. lieſt יְלִדְתִּיךָ aber dieſes Wort zu dem vierten Vers zieht; wenn man לך טל, ohngeachtet die LXX und Syr. dieſe Worte auslaſſen, beybehält, da es unerklärbar iſt, wie dieſe Worte als Gloſſe eingeſchoben worden ſeyn ſollten, und übrigens מ in שחר weder in der Bedeutung von ex noch prae nimmt, ſondern es als ein Wort betrachtet. Da von זמר gemacht wird מִזמר, warum ſollte nicht auch von שחר gemacht werden können מִשחר? vergl. Knapp bey u. St. und bey Pſ. 49, 15. — Doch um niemand meine Meynung aufzudringen, führe ich noch eine andere Erklärung an. Der Ungenannte überſetzt: „Gern wird erſcheinen im

im geweihten Schmuck dein Volk an deinem Siegestage. Er, der es liebt, iſt Morgenröthe dir, Thau deinen Jünglingen.“ Statt מרחם משחר ſpricht er aus: מְרַחֲמֶם שַׁחַר. Es iſt, ſagt er, von Jehova die Rede, er heißt מרחמם der es liebt; das Suffix geht auf עמך. — רחם die Liebe Jeſ. 49, 10. 54, 10. Vor יַלְדֻתֶךָ kann man ל suppliren. Das Wort ילדות kommt nur noch Pred. 11, 9, 10. vor, und da iſt es Jugend. Hier ſind die rüſtigen Krieger gemeint. — Aber wie kommen hier Krieger zum feſtlichen Schmuck? Hätten dieſe nicht vielmehr als gerüſtet von dem Dichter beſchrieben werden ſollen?? —

f) Was im erſten Vers mit den Worten: ſetz dich zu meiner Rechten, geſagt worden war, wird hier auf eine andere Art ausgedrückt, durch: ich habe dich gebohren. Könige werden häufig in der Bibel Söhne Gottes genannt; und ילד hat auch die Bedeutung: zum König machen, dafür erklären, vergl. Knapp bey Pſ. 2, 7. — Du biſt mein Sohn, mein König, mein Mitregent, ich habe dich dafür erklärt. Vergl. übrigens die vorhergehende Anmerk. e).

g) עַל־דִּבְרָתִי nach der Weiſe, nach der Art, von דברה Hiob 5, 8. das י iſt paragogiſch. על ſecundum, Pred. 8, 2.

h) Jehova, der zu deiner Rechten, dir zur Seite ſtreitet, der dir hilft, dein Beyſtand iſt.

i) מלא eine Fülle, eine Menge (Pſ. 73, 10.) von Leichen, ein Leichenheer. ארץ iſt dem Ungenannten auch ein kleiner Strich Landes, wie 1 Sam. 9, 4. 5. zu Schlachtfeldern wählte man aber weite Fluren. Ich ſtimme ihm hierinne völlig bey. — ראש das Haupt, ſteht collective, die Oberhäupter, die Generale, die Könige der feindlichen Armee.

k) Mi-

k) Michaelis und Döderlein, denken hier an Bäche vom Blut der Feinde, womit der König der Juden ſeinen Durſt löſchen ſoll. Aber Blutgenuß war im Levitiſchen Geſetz verboten. Knapp glaubt daher, das Bild ſey von einem Krieger hergenommen, der das Schlachtfeld verläßt, um auszuruhen, unterwegens einen Bach findet, trinkt, und dann muthig ins Schlachtgewühl wieder zurück eilt. Ihm ſtimmt Hetzel bey, ſowohl in ſeiner Bibelüberſetzung, als auch in ſeinem Orion S. 130. Der Ungenannte nimmt מִבַּחַל beſſer impersonaliter, das Heer wird eilig gegen den Feind anrücken. Er ſagt: „Ein Merkmal dieſer Eile iſt, daß „man nur das Waſſer, welches ſogleich bey der Hand iſt, „trinkt, und ſich nicht ſo lange aufhält, um etwa das kältere Waſſer einer Quelle zu ſuchen. על כן ſo, wie „Habac. 1, 17. ſo, durch dieſe Eile, wird man dazu gelangen, das Haupt empor zu heben. Glückliche Krieger gehen einher mit ſtolz erhabenem Haupt." Mir ſcheint aber vielmehr vom Rückzug des Heeres, nach gewonnener Schlacht die Rede zu ſeyn, und die Redensart aus dem Bach am Wege trinken, halte ich für proverbialiſch, ſtatt auf dem Marſch, und hier auf dem Rückmarſch begriffen ſeyn. Dann hebt man hoch das Haupt, d. h. dann zieht man im Triumphe ein! Der Triumph wird hier ſimpel, aber der Natur der Sache gemäß, durch Emporheben des Hauptes gezeichnet.

## XIV.

### Hoseas 3, 4. 5.

4. Lange Zeit werden die Iſraeliten ohne König ſeyn, ohne Heerführer, Opfer [a]) und Bilder [b]), ohne Prieſter [c]) und Teraphim [d]).

5. Dann aber werden ſie wieder ernſtlich ſuchen, Jehova ihren Gott, und David ihren König [e]), und werden in den letzten Zeiten [f]), Jehova, den Geber ihres Glücks verehren.

Man hat hier gemeiniglich unter דויד den Meſſias oder Serubabel verſtanden wiſſen wollen. Ich ſollte aber meynen, der Prophet habe an keinen von beyden gedacht. Zwar wird בקש hier eben ſo gut mit אלהים als mit דויד verbunden. Folgt aber wohl hieraus, daß בקש von gottesdienſtlicher Verehrung zu verſtehen? daß von dem Meſſias die Rede ſey? Da der Prophet hier von dem Babyloniſchen Exil, und den Zeiten gleich nach demſelben ſpricht: ſo würde der Gedanke an Serubabel allemal näher liegen, als an den Meſſias. Es würde da der Sinn ſeyn: die Iſraeliten werden ſich von Jehoven Hülfe erflehen, (in dieſem Sinn kommt בקש vor K. 5, 15.) und

werden

werden ſich einen König David, d. i. einen dem David ähnlichen König ſuchen; und dieſer wäre nun Serubabel. בקש ſtünde dann in doppelter Bedeutung, wovon ähnliche Beyſpiele jedem Sprachkundigen leicht einfallen werden. — Allein Serubabel war Perſiſcher Unterſtatthalter, nicht König, und kann mit David in keine Vergleichung kommen. Ich würde daher die Worte lieber ſo erklären: die Iſraeliten werden nach Jehoven (nach ſeiner Hülfe) verlangen, ſich ſehnen, und nach ihrem König David, d. i. nach der Zeit; wo ſie unter Davids Regierung im Krieg und Frieden glücklich waren; ſie werden ſich dieſe Zeit zurück wünſchen, und werden Jehoven verehren, der ihnen Geber des Glücks ſeyn wird, und von dem ſie auch jetzt die Wiederkehr dieſer glücklichen Zeitperiode erwarten.

a) Es ſind hier ſowohl Götzenopfer, als auch ſolche Opfer, die Jehoven gebracht wurden, zu verſtehen, wegen des Bildes, das im dritten Vers aufgeſtellt war.

b) Götzenbilder, Statüen, die Götzen geheiligt waren, 1 Kön. 14, 23.

c) Die LXX überſetzen ſehr gut οὐδὲ ἱερατείας. Ephod war eigentlich das Kleid des Hohenprieſters und der übrigen Prieſter. Braun de veſtitu ſacr. Hebr. B. 2. K. 6. §. 433. hier das Prieſterthum ſelbſt.

d) Hausgötter, penates, von denen ſie Fruchtbarkeit des Landes, des Eheſtandes u. ſ. w. erwarteten. Zachar. 10, 2. vergl. v. 1. 1 Sam. 19, 14. hier überhaupt Götzen jeder Art. — Wahrer und falſcher Gottesdienſt wird in dem Exil aufhören.

e) Honor

e) Honor Dauidi exhibendus, intelligi debet de veri Dei cultu apud Iſraelitas ab exilio reduces inſtaurando. Rex ille praeclare meruerat de publico numinis cultu melius conſtituendo ita, vt reuerſus e regionibus exteris populus, feruenti in Iouam pietate nobilis, ad Dauidis inſtituta ſeſe confirmare, eumque adeo ſuſpicere recte dici poſſet. — Hensler Animaduerſſ. in quaedam XII. prophet. loca. — — (Ingenioſa magis quam vera haec interpretatio, vt videtur.)

f) Die Worte באחרית הימים beziehen ſich auf das nächſtvorhergegangene. Sie werden Jehoven verehren, der ihnen in der fernen Zukunft, nach geendigtem Exil, in den letzten Zeiten, Freudengeber ſeyn wird.

## XV.

### Micha 5, 1—7.

1. Du Bethlehem Ephrata [a]), die du gering biſt unter Tauſenden in Juda, aus dir ſoll herſtammen, der da ſeyn wird ein Herrſcher Iſraels [b]), abſtammen ſoll er aus uraltem Geſchlecht.

2. Zwar wird Er (Gott die Juden) ſie bis auf die Geburtsſtunde [c]) Preiß geben; dann aber wird zurückkehren der Reſt ſeiner Brüder [d]) mit Iſraels Söhnen.

3. Er wird für immer ſie regieren [e]) unter dem Beyſtand Jehovens, ſeines glorreichen erhabenen Gottes, man wird ſicher wohnen, und groß wird ſein Ruhm im Lande ſeyn [f]).

4. Glück wird er überall verbreiten. Wollten auch Aſſyrer [g]) in unſer Land einfallen, und unſere Schlöſſer betreten: ſo ſtellen wir ihnen ſieben Heerführer [h]), und acht Fürſten entgegen.

5. Die werden mit dem Schwerd das Land der Aſſyrer verheeren, und Nimrods

Land [i]), mit ſeinen Thoren. Ja retten wird er [k]) uns, wenn in unſer Land Aſſyrer fallen, ſie unſere Grenzen betreten ſollten.

6. Es werden dann die übrigen von Jacob, unter vielen Völkern wie Thau Jehovens ſeyn; wie Regentropfen auf dem Kraut, welches niemand gehofft, kein Menſch erwartet hat [l]).

7. Ja die übrigen von Jacob, werden dann unter den Völkern, in vieler Nationen Mitte, dem Löwen gleich ſeyn, unter dem Gewild, gleich einem jungen Löwen unter den Schaafheerden, der, wenn er ſie anfällt, zu Boden tritt, und ohne Rettung zerreißt.

Der Prophet verheißt hier den Juden im allgemeinen, Wiederkehr glücklicher Zeiten nach dem Babyloniſchen Exil. Bethlehem (der Geburtsort Davids, des Königs, deſſen Regierung die Juden, wenn ſie eine glückliche Zeit bezeichnen wollten, anführten,) wird dann nach geendigtem Exil, wie der Prophet ſagt, der Nation einen Regenten geben, deſſen Regierung glücklich und geſegnet ſeyn wird. — Sehen wir uns nun in der Geſchichte nach der Erfüllung dieſer Weiſſagung um: ſo finden wir, daß zwar einzelne

Aus-

Ausdrücke auf den Meſſias gezogen werden können, daß aber die ganze Weiſſagung auf das vollſtändigſte und genaueſte von Serubabel und den Maccabäiſchen Fürſten erklärt werden könne. Einzelne Ausdrücke können für ſich allein nichts beweiſen, — die nähere Zeit iſt der entferntern Zeit der Erfüllung vorzuziehen. — Urſache genug, dieſe Weiſſagung nicht von Chriſto zu erklären! wenn auch übrigens nicht ſchon die vielen Schwierigkeiten, die gerade mit dieſer Erklärung verbunden ſind, hinreichend ſeyn ſollten, uns von ihr zurückzuſchrecken. — 1) Es iſt wahr, die Juden erklärten zu den Zeiten des N. T. dieſe Stelle von dem Meſſias, vergl. Matth. 2, 6. Joh. 7, 42. folgt aber wohl daraus, daß dieſe Weiſſagung ſich auch wirklich auf den Meſſias beziehe? Gewiß nicht! Wir bewundern aber die weiſe Veranſtaltung der göttlichen Vorſicht, daß ſie Jeſum zu Bethlehem gebohren werden ließ; es war dies unter dieſen Umſtänden eines von den Mitteln, die ſie gebrauchte, den hohen Zweck, daß Jeſus als Meſſias erkannt werden möchte, zu befördern. — — 2) Jeſus war ein Abkömmling Davids, wurde wirklich zu Bethlehem gebohren, und יצא v. 1. wird von leiblicher Geburt gebraucht, Hiob 1, 25. 1 Moſ. 35, 15. — Aber יצא wird auch von dem bloſſen Abſtammen gebraucht, Jeſ. 11, 2. Serubabel ſtammte aus Davids Familie ab, und dieſer ihr Stammort war Bethlehem. — Gezwungen iſt jede Erklärung des 2ten Vers, wenn hier von Chriſto die Rede ſeyn ſoll. Denn unter der Geburtsſtunde,

de, die Geburt des Meſſias, unter den übrigen Brüdern, die Heiden, und unter dem Zurückkehren, die Bekehrung der Heiden zu verſtehen, — eine ſolche Erklärung möchte wohl nur ſehr wenigen Befriedigung geben.

a) Es gab noch ein Bethlehem im Stamm Sebulon Jeſ. 19, 15. daher wird dem Bethlehem, welches im Stamm Juda lag, und welches hier gemeint iſt, ſein alter Name Ephrata, 1 Moſ. 35, 16. beygelegt.

b) Serubabel. — Der Sinn: zwar biſt zu Bethlehem, zu unbeträchtlich, als daß du mit andern größern Städten Judäens, in Rückſicht der Volksmenge, in Vergleichung geſtellt werden könnteſt; aber dennoch wirſt du, Stammſitz der Davidiſchen Familie! wieder wie ehedem der Nation einen Regenten geben. — Hetzel: „Es waren alle Stämme der waffenfähigen Mannſchaft wieder in Tauſende eingetheilt, die ihre beſondre Oberhäupter hatten, und dieſe waren wieder in Hunderte, und Funfzige eingetheilt, welche wieder ihre Unterhäupter hatten. Daher werden der Tauſende Juda, 1 Sam. 23, 23. der Tauſende Manaſſe, und der Zehntauſende Ephraim (5 Moſ. 33, 17.) erwähnt. Bethlehem war nun ein zu geringer Ort, als daß deſſen Einwohner ein tauſend waffenfähiger Mannſchaft hätten enthalten, und alſo einen Chef über tauſend von ſich hätten benennen laſſen können.“

c) Im vierten Kap. v. 10. waren die Juden, als eine ſchwer Gebährende vorgeſtellt, und zur Ertragung ihrer Leiden durch den tröſtenden Gedanken aufgemuntert worden, Jehova werde ſie aus der Gefangenſchaft befreyen. Dort wurde unter den Geburtsſchmerzen die Wegführung der Juden nach Babel verſtanden, und die Beendigung

digung der Geburtswehen, die Geburtsſtunde, war die Befreyung aus der Gefangenſchaft. So iſt es auch hier, wie das letzte Glied des V. lehrt.

d) ſeiner Brüder, der Brüder des Herrſchers, Serubabels Brüder, die Juden.

e) ועמד ורעה er wird ſtehen und weiden, d. h. er wird ſie beſtändig unter dem Beyſtand Jehovens regieren; er wird ſich bey allen ſeinen Unternehmungen des Beyſtandes der Gottheit zu erfreuen haben. Stehen zeigt bey den Hebräern Fortdauer an.

f) Seine Zeitgenoſſen, und die dankbare Nachwelt, werden ihn rühmen. Dathe überſetzt dem Sinn nach: magnam enim nominis famam et celebritatem conſequetur. Unter ארץ kann man Paläſtina verſtehen, oder auch wirklich die ganze Erde, dann iſt es dichteriſcher Schmuck.

g) Aſſyrer ſind überhaupt für alle Feinde des Staats geſetzt.

h) רעים Hirten, d. i. Heerführer, wegen v. 5. Tapfere Anführer, an denen wir keinen Mangel haben werden, werden uns ſchützen. Die Maccabäer. Sieben und acht, d. i. viele, numerus certus pro incerto.

i) Babylonier, für Feinde überhaupt. — mit ſeinen Thoren, d. i. mit ſeinen Städten; das ganze Land.

k) Es wird uns Rettung widerfahren, oder, Er, Jehova, wird uns retten.

l) Gegen alles menſchliche Erwarten, werden die Juden und Iſraeliten, nach dem Exil, zum zahlreichen und ihren Feinden furchtbaren Volk werden. Dies iſt der Inhalt des 6ſten und 7ten Verſes.

## XVI.

Haggai 2, 6—9.

6. So ſpricht, Jehova, der Weltmonarch:
In kurzer Zeit will ich den Himmel und die Erde,
Das Meer und feſte Land erſchüttern [a]).

7. Und will die Völker all' erſchüttern [b]),
Sie werden mir Geſchenke bringen [c]), —
Die Völker all'! —
Mit Pracht erfüll' ich dieſen Tempel.
Jehova ſprach's, der Weltmonarch.

8. Mein iſt das Silber, mein das Gold [d])!
Jehova ſprach's, der Weltmonarch.

9. Des letztern Tempels Pracht [e]),
Wird gröſſer ſeyn,
Als die des erſtern war.
Jehova ſprach's, der Weltmonarch.
Ich gebe Glück an dieſem Ort [f])!
Jehova ſprach's, der Weltmonarch.

Es iſt bekannt, daß die Hebräiſche Colonie, welche aus dem Babyloniſchen Exil in ihr Vaterland wieder zurück gekommen war, vom Cyrus die Erlaub-

niß

niß mitgebracht hatte, den Tempel zu Jeruſalem wieder aufzubauen. Glücklich wurde auch hierzu der Anfang gemacht, aber theils eigne Trägheit der Colonie, theils Cabalen ihrer Feinde am Hofe, verhinderten den ſchnellern Fortgang des angefangenen Baues. Unter der Regierung des König Darius Hyſtaſpes, nahm der Bau erſt ordentlich wieder ſeinen Anfang, und unter deſſen Regierung trat Haggai auf. Der Hauptinhalt aller ſeiner Reden, iſt Ermunterung zur muthigen Fortſetzung des unterbrochenen Tempelbaues, und Ankündigung einer groſſen politiſchen Revolution, welches keine andere war, als die Zerſtörung des Perſiſchen Reiches. Dies voraus geſchickt, wird es uns nun leicht ſeyn, den Inhalt der vorliegenden Stelle zu finden. Es war niederſchlagender Gedanke für die Coloniſten, daß der neuerbaute Tempel, wie es den Anſchein hatte, dem Salomoniſchen weit nachſtehen würde. Dieſen Kummer ſucht ihnen nun der Prophet dadurch zu benehmen, daß er dem neuen Tempel einen weit gröſſern Glanz verſpricht, als Salomos Tempel hatte. Er kündigt ihnen an, daß nach einer vorhergegangenen groſſen Staatsrevolution, die Jüdiſche Religion und der Tempel auſſerordentlich in Anſehen und Aufnahme kommen, daß viele Jüdiſche Proſelyten werden, und der Tempel, durch häufige Geſchenke, an Gröſſe und Glanz gewinnen würde. — So natürlich aber auch dieſe Gedanken in Haggais Worten zu liegen ſcheinen; ſo haben dem ohngeachtet einige Ausleger dieſe Stelle von dem Meſſias, und

zwar von dem gröſſern Glanz, den der andere Tempel durch die Erſcheinung des Meſſias erhalten würde erklärt. Die Ueberſetzung des 7ten V. der Vulgata: et veniet deſideratus cunctis gentibus, und die paar Worte, die Paulus Hebr. 12, 26. muthmaßlich aus unſerer Stelle anführt, mögen Veranlaſſung zu dieſer gezwungenen und unrichtigen Erklärung gegeben haben. Allein 1) die Ueberſetzung der Vulg. iſt Sprachwidrig, es müſſen da zu viele Anomalien angenommen werden, und באו v. 7. muß überſetzt werden afferentur. Vergl. Dathens Ueberſetz. Obſſ. crit. ad h. l. (edit. nouiſſ.) und Michaelis Neue Orient. Biblioth. Th. 2. S. 236. — 2) Die Stelle im Br. an die Hebräer iſt nicht einmal Citation der unſrigen zu nennen. Paulus ſagt hier blos: λέγων· ἔτι ἅπαξ ἐγὼ σείω ȣ μόνον τὴν γῆν, ἀλλὰ καὶ τὸν ȣρανόν· und ob dieſe Worte hinreichend ſeyn können, bey Haggai an den Meſſias zu denken, oder auch nur zu behaupten, Paulus habe Haggais Worte von dem Meſſias erklärt; überlaſſe ich dem Gefühl meiner Leſer. Einige andere Gründe gegen die Erklärung von dem Meſſias, hat Hr. Prof. Bauer in ſeiner Ueberſetz. d. kl. Propheten angeführt. Es muß hier, ſagt er, nach dem Context, vermöge des 8ten V. von Tempelgeſchenken die Rede ſeyn, denn was ſoll ſonſt der 8te Vers heiſſen: mein iſt das Silber, mein das Gold? — Der Prophet ſetzt den Glanz des Tempels in die Zeit, wenn das Perſiſche Reich durch Alexandern würde erſchüttert worden

ſeyn,

ſeyn, Chriſtus aber erſchien unter der Oberherrſchaft der Römer. — Es muß hier nothwendig, vermöge der Abſicht des Propheten, von äuſſerlicher Verſchönerung des Tempels die Rede ſeyn. Haggai konnte nicht ſagen: euer jetzt erbauter Tempel iſt zwar armſelig, aber er wird einmal ſchöner werden, als der alte, weil während der Zeit, da er ſteht, der Meſſias kommen wird. Und wie hat endlich der Meſſias den Tempel verherrlicht? da er lehrte, daß man bey ſeiner Religion keinen Jüdiſchen Tempel brauche? da er ihm den Untergang ankündigte? — Gründe, dächt' ich genug, daß der Prophet hier nicht von dem Meſſias reden könne!

a) Ich will eine groſſe Revolution entſtehen laſſen. Es iſt, wie bereits erinnert worden, der Umſturz des damals mächtigen Perſiſchen Reichs, unter dem die Juden ſtanden, durch Alexander den Groſſen zu verſtehen, vergl. v. 21. 22.

b) Groſſe Veränderungen ſollen unter vielen Völkern vorgehen. Dies geſchahe durch Alexander den Groſſen. Man könnte auch die Worte erklären: ich will unter den Völkern Aufmerkſamkeit durch den Sturz des Perſiſchen Reichs erregen, will ſie dadurch zu meiner Verehrung leiten.

c) Alexander der Groſſe opferte — die Idumäer wurden Juden, vergl. Zachar. 8, 19-23.

d) Die Schätze der Erde ſind mein; ich kann alſo auch bewirken, daß ſie nicht an Götzentempel verſchwendet, ſondern dem Tempel zu Jeruſalem zugewendet werden, daß er dadurch prächtiger als Salamos Tempel wird.

e) Der neue Tempel übertraf ſpäterhin ſehr weit an Geſchmack und Kunſt den Salomoniſchen, ſelbſt Titus Veſpaſianus, der aus dem prachtvollen Rom kam, bewunderte ihn, als ein Meiſterſtück der Kunſt, vergl. Michaelis Diſſ. de Iudaeis Salomonis tempore Architectis parum peritis.

f) Glücklich werden diejenigen ſeyn, die hier in dieſem Tempel Jehoven verehren; oder auch, Glück wird ſich von hier aus über das Land verbreiten.

## XVII.

Zachar. 9, 9. 10.

9. Hoch freue Zion ſich!
Es jauchze laut Jeruſalem!
Dein König, ſiehe! kommt zu dir:
Gerecht iſt er, und ſiegreich [a]), ſanft,
Er reitet einen Eſel,
Das Füllen einer Eſelin [b]).

10. Aus Ephraim vertilg' ich dann die Wagen [c]),
Die Roſſe aus Jeruſalem.
Zerbreche den kriegeriſchen Bogen.
Denn er gebeut den Völkern: Friede!
Er herrſcht von einem Meer zum andern,
Vom Strome an, bis an des Landes Grenzen [d]).

Dieſe Verſe, welche Schilderung einer höchſtglücklichen Zeit enthalten, ſtehen mit dem vorhergehenden, wo von Alexanders Siegen über die Küſte am Mittelländiſchen Meer die Rede iſt, in keiner Verbindung, ſondern es beginnt hier bis v. 17. eine neue Weiſſagung, in welcher den Juden v. 13 - 17. Beſiegung ihrer Feinde (Javans Söhne im 13ten Vers ſtehen

hen überhaupt für alle Feinde; die Geſchichte der Folgezeit läßt uns vorzüglich an die Syriſchen Könige denken) verheiſſen wird. An das Gemählde, welches das Glück der Jüdiſchen Waffen ſchildert, ſchließt ſich ein anderes an, welches nähere Darſtellung der allbeglückenden Regierung des Meſſias enthält. — Jehova ſelbſt ſteht an der Seite ſeines Stellvertreters des Meſſias, und hilft ihm die Feinde der Nation beſiegen. Dann hält zu Jeruſalem der König ſeinen feyerlichen Einzug als gerechter Sieger, und ſanft und mild beherrſcht er nun, nach wieder hergeſtellter Ruhe ſein Volk. v. 9-12. — Dies iſt der Hauptinhalt des prophetiſchen Vortrags, der ganz in dichteriſches Gewand eingehüllt iſt; und wo mit dem, was eigentlich das letzte in der Schilderung ſeyn ſollte, der Anfang gemacht wird. — — Nach dieſer Stelle bildete ſich, ſagt Eckermann ſehr wahr (in ſ. theol. Beyträgen Erſtes St. S. 90.) die Vorſtellung des Jüdiſchen Volks von dem Einzuge des Meſſias zu Jeruſalem; und es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß unſer Erlöſer bey dem von Matthäus K. 21. erzählten Einzuge in Jeruſalem, auf die Worte des Zacharias Rückſicht genommen, und darum ihn ſo, wie er ihn hielt, gehalten habe." — Weder an Serubabel alſo, noch an Simon, die vorzüglichſten Meynungen, die hier angeführt zu werden verdienen, iſt bey unſerer Stelle zu denken. An Serubabel nicht — denn es iſt hier die Rede von einem künftig erſcheinenden König, und Serubabels Zeitalter paßt auch nicht zu der Beſchrei-

bung,

bung, die der Prophet von dem Zeitalter jenes Königs macht. Dies leztere ſteht auch der andern Meynung, daß man unter dem hier beſchriebenen König, Simon, den Fürſt und Hohenprieſter der Juden zu verſtehen habe, welche Herr Porf. Bauer in ſ. Ueberſetz. aufs neue vorgetragen hat, entgegen. Man leſe unbefangen die Geſchichte, und entſcheide dann, ob Simons Regierungszeit hierher gehöre, ob auf ſie die Worte des 1zehnten Verſes gezogen werden können. Zwar lieſſen die Syrer den Hohenprieſter Simon, bey dem Antritt ſeiner Regierung, in Ruhe, aber in beſtändiger Furcht mußte er und mit ihm ſein Volk, wegen des baldigen Verluſtes dieſer glücklichen Ruhe ſeyn; daher er auch die Feſtungen des Landes in brauchbaren Stand ſezte, und andere dergleichen kriegeriſche Anſtalten traf. Und Cendebäus Einfall in Judäa, lehrte, daß dieſe Furcht nicht ungegründet geweſen war.

a) Daß das Paſſivum נושע hier die Bedeutung des Activum's habe, darf wohl kaum erſt erinnert werden. Daher überſetzen es auch die LXX ὁ σώζων αὐτὸς, und die Vulg. saluator.

b) Der Prophet will hier den Einzug des Meſſias als König ſchildern, und der Eſel, auf den er bey dem Einzuge reitet, iſt Bild eines friedliebenden Königs. Schon der äuſſerliche Einzug des Königs wird ein Beweis ſeyn, daß er allgemeinen Frieden herſtellen, und blühenden, dauerhaften Wohlſtand verbreiten werde, vergl. v. 10. Zacharias will alſo nicht hiermit die Niedrigkeit und Armuth

muth Jeſu bezeichnen, wie man ſonſt geglaubt hat. Denn der Eſel iſt im Orient in größerm Anſehen als bey uns, daher auch die Vornehmſten ſich dort ſeiner zum reiten bedienen. S. Warnekros Entwurf der Hebr. Alterthümer S. 36. Die Worte ועל־עיר sind blos Erklärung und nähere Beſtimmung des vorhergehenden Ausdrucks. Er wird reiten auf einem Eſel, nemlich auf einem Füllen.

c) Die Streitwagen. — Allgemeiner Friede wird dann blühen.

d) Ganz Paläſtina wird ſich ſeiner wohlthätigen Regierung zu erfreuen haben. Er wird herrſchen vom Strome, d. h. vom Euphrat an, bis an die Grenze des Landes; vom todten Meere an, bis an das Mittelländiſche Meer. Zu Serubabels Zeiten beſaſſen die Hebräer nicht das ganze Land.

## XVIII.

### Zachar. 11, 12. 13.

12. Ich ſprach zu ihnen:
Gefällt es euch,
So gebt mir meinen Lohn [a]);
Wo nicht, ſo laſſet es!
Sie zahlten mir zum Lohn
Nur dreyßig Seckel Silbers.

13. Jehova aber ſprach zu mir:
Wirfs für den Ziegelbrenner [b]) hin!
(Ein ſchöner Lohn deß ſie mich werth geachtet [c])!)
Ich nahm die dreyßig Seckel Silbers,
Und warf ſie für den Ziegelbrenner
Ins Gotteshaus.

Der Prophet erzählt vom 4ten V. an, ein prophetiſches Traumgeſicht, in welchem ihm von Jehova der Befehl ertheilt worden, als Lehrer unter ſeiner Nation aufzutreten, und ſie durch ſeinen Unterricht zu beſſern. Dies wird unter Bildern vorgetragen, die vom Hirtenleben entlehnt ſind. Der Prophet iſt der Oberhirte, und die Heerde iſt die Nation. Nachdem er kein Mittel unverſucht gelaſſen hat, ſein Volk auf beſ-

ſere

ſere Gedanken zu bringen, aber alles fruchtlos geweſen iſt, legt er ſein Oberhirtenamt nieder, und überläßt die Heerde ihrem Schickſal. Dies ſind die Hauptzüge des Gemähldes, alles übrige iſt blos als weitere Ausſchmückung deſſelben zu betrachten. — In den beyden ausgehobenen Verſen liegt der Gedanke: ich legte mein Amt, das ich aus uneigennützigen Abſichten übernommen hatte, nieder, und das undankbare Volk, war es ſogleich zufrieden. Das Fordern des Lohnes, das Erhalten der dreyßig Silberlinge, das Hinwegwerfen derſelben in den Tempel, iſt alſo nichts weiter, als dichteriſche Hülle des proſaiſchen Gedanken. — — Die Geſchichte Jeſu ſtellt uns eine Begebenheit auf, die mit dem, was wir hier bey dem Propheten leſen, einige Aehnlichkeit hat. Jeſus ward von ſeinem Verräther Judas für dreyßig Seckel Silbers an die Juden verkauft. Judas warf nachher, aus Reue über ſeine That, das Geld in den Tempel, und die Prieſter verwendeten die Summe zum Ankauf eines Ackers, der zum Begräbnißplatz der Fremdlinge beſtimmt wurde. Nachdem Matthäus K. 27, 9. dies erzählt hat, ſetzt er hinzu: da iſt erfüllt worden, was durch Jeremias den Propheten geſagt iſt, der alſo ſpricht: „ich nahm die dreißig Silberlinge, den Werth des Geſchätzten, den ſie geſchätzt „haben von den Kindern Iſraels, und gab ſie zu dem „Acker des Töpfers, wie der Herr mir befohlen hat.“ Dieſe Worte findet man nicht im Jeremias, weder im Text, noch in der LXX; und man hat daher geglaubt,

glaubt, es werde vom Matthäus auf unſere Stelle Rückſicht genommen. Allein der Augenſchein lehrt, daß auch dies nicht der Fall ſeyn könne. Es iſt vielmehr ſehr wahrſcheinlich, daß die Worte des Matthäus aus einem, zu ſeinen Zeiten unter den Juden bekannten Apocrypho des Jeremias genommen ſind: wenigſtens ſchreibt Hieronymus in ſeinem Commentar. in Matth. ad h. l. Legi nuper in quodam hebraico volumine, quod Nazarenae ſectae mihi Hebraeus obtulit, Ieremiae Apocryphum, in quo haec ad verbum ſcripta reperi; vergl. Michaelis Oriental. Biblioth. Th. 4. S. 207. ff. Einleitung ins N. T. §. 35. Eckermann Theol. Beyträge St. 1. S. 132. ff. — Von dem bisher geſagten iſt nun das Reſultat dieſes: die Stelle unſers Propheten hat mit der Begebenheit, die Matthäus erzählt, einige Aehnlichkeit, aber Matthäus nimmt bey ſeiner Citation nicht auf unſere Stelle Rückſicht. In wie weit jene Stelle, welche Matthäus angeführt hat, auf ſeine Geſchichte ſich beziehe, kann nicht beſtimmt werden, da wir nichts von dem Zuſammenhang, in welchem die Worte bey dem Jeremias geſtanden haben, ſagen können.

a) Für mein Amt, welches ich als Oberhirte bey euch verwaltet habe.

b) Der Syr. und Chald. leſen אוֹצָר theſaurus, wirf es in den Tempelſchatz. Vulg. ſtatuarius und Hieronym. figulus. Aquila πλάςης. LXX und

Symmach. εἰς τὸ χωνευτήριον, in den Schmelzofen. Da kein wichtiger Grund da iſt, warum wir von der gewöhnlichen Lesart abgehen ſollten; da man in dem Tempel keinen Gebrauch von thönernen Gefäſſen machte, und alſo der Prophet das Geld nicht in den Tempel für den Töpfer geworfen haben kann: ſo iſt es am beſten יוצר in der andern Bedeutung κεραμεὺς, laterarius, der Ziegelbrenner zu nehmen. Der Gebrauch der Ziegel zu Ausbeſſerung des Tempels iſt offenbar.

c) So viel galt der geringſte Sclave, 2 Moſ. 21, 32.

## XIX.

Zachar. 13, 7 — 9. und Zachar. 12, 10 — 14.

7. Schwerd! ſchlage den Hirten,
Den Mann, der mein Freund iſt!
Spricht Jehova, der Weltmonarch.
Tödte den Hirten!
Zerſtreuen wird ſich die Heerde,
Ich aber ſtrecke aus meinen Arm
Zu den Schwachen [a]).

8. Zweydrittel ſollen, Jehova ſprichts,
Im ganzen Lande
Vertilgt, gemordet werden;
Und nur ein Drittel übrig [b]) bleiben.

9. Dies Drittel führ' ich dann durchs Feuer,
Und ſchmelz' es, wie man Silber ſchmelzt,
Erprobe es, wie man das Gold erprobt.
Es flehet dann mich an,
Und ich erhöre es;
Ich nenne es mein Volk!
Und mich nennt's ſeinen Gott!

* * *

10. Ausgieſſen will ich über Davids Haus,
Und über Jeruſalems Bewohner,
Den Geiſt des Flehens und des Gebets [c]).
Sie werden aufblicken zu mir [d]); —
Den ſie durchbohrten, werden ſie beweinen,
Wie man beweint den einz'gen Sohn;
Sich härmen über ihn,
Wie man ſich härmt um einen Erſtgebohrnen.

11. Es wird dann große Klage ſeyn zu Jeruſalem,
Der Klage gleich,
Die einſt zu Hadad Rimmon,
Im Thal Megiddon war [e]).

12. Das ganze Land wird weinen,
Ein jedes Geſchlecht beſonders,
Das Geſchlecht Davids beſonders,
Und ihre Weiber beſonders;
Nathans Geſchlecht für ſich,
Und ihre Weiber für ſich.

13. Die Familie des Hauſes Levi für ſich,
Und ihre Frauen für ſich;

Simei's

Simei's Familie für ſich,
Und ihre Weiber für ſich.

14. Alle übrige Geſchlechte
Jedes Geſchlecht beſonders,
Und ihre Weiber beſonders.

Bey aufmerkſamer Prüfung wird man mir leicht zugeſtehen, daß dieſe beyden Stellen, in der Ordnung, in welcher wir ſie in unſern Ausgaben leſen, in keinem Zuſammenhang mit dem Vorhergehenden ſtehen. Denn ſchwerlich wird man begreifen können, wie der Dichter K. 12. ein Gemählde, das die ſeligſten Ausſichten in die Zukunft gewährt, ſo traurig mit dem Tode eines von der ganzen Nation verehrten Mannes habe ſchlieſſen können. — Eben ſo wenig findet auch in der Stelle aus dem 13ten Kapitel genauer Zuſammenhang ſtatt, und nichts iſt mir wahrſcheinlicher, als daß beyde Stellen, ſo wie wir ſie jetzt in unſern Ausgaben leſen, Fragmente ſind, die aber, wie ich ſchon durch die Stellung beyder Orakelſprüche zu zeigen geſucht habe, leicht in ein Ganzes vereinigt werden können. — — Die Hebräiſche Colonie, (ich muß hier, da ich den Gang der Weiſſagung verfolgen, und den Inhalt derſelben darſtellen will, etwas weiter ausholen) die Hebräiſche Colonie, an die der Prophet ſeine Reden gerichtet hat, war nicht ganz frey von irreligiöſen und laſterhaften Gliedern, vergl. K. 5., und ſeine Ermahnungen machten nicht bey allen den Eindruck,

druck, den er ihnen wünſchte. Deutlich genug ſagt uns dies jenes Traumgeſicht, welches im elften Kapitel erzählt wird. Eben dieſes Traumgeſicht ſcheint aber auch überaus groſſe Aehnlichkeit mit dem, was Kap. 13, 7-9. geſagt wird, zu haben. Nur die Einkleidung iſt verſchieden. Dort wurde ein Oberhirte aufgeſtellt, deſſen nur ein kleiner Theil der Heerde achtete, er legte ſein Amt nieder, und Ungemach brach über die Heerde aus. Hier wird der Oberhirte ermordet, (der Gedanke iſt einerley mit dem: die Heerde achtete ſeiner nicht, verwarf ihn, nur ſtärker als dieſer) und die Heerde, die ſeiner nicht achtete, wird zerſtreut, nur ein kleiner Theil derſelben, wird durch Leiden gebeſſert, beklagt den Tod des Hirten, weiht ſich ganz Gott, und wird ſein Lieblingsvolk. — So ſcheint mir alles paſſend und harmoniſch, und iſt es gleich Hypotheſe, daß ich die beyden Fragmente vereinige: ſo empfiehlt ſie ſich doch gewiß von Seiten der Wahrſcheinlichkeit. — Freylich kann aber auch auf dieſe Art nicht von Judas Maccabäus, wie einige Ausleger wollen, in dieſen Orakelſprüchen die Rede ſeyn. Man hat nemlich hier eine Weiſſagung von ſeinem gewaltſamen Tode gefunden, ſeine Freunde würden ihn beklagen, daß die Völker ihn durchbohrt und getödtet hätten. Aber da müßten die Worte K. 12, 10. — את־אשר דקרו ſo verſtanden werden: den ſie (nemlich die Völker v. 9.) durchbohrt haben, allein dieſe Erklärung iſt ſprachwidrig, es muß heiſſen, den ſie (nemlich die Juden) durchbohrten, d. i. an

deſſen Tode ſie Schuld waren. Judas aber fiel durch Feindes Schwerd. — Judas fiel, und wurde bitter von den Seinigen beklagt, — das iſt die ganze Aehnlichkeit, die Judas Tod mit dem Tode deſſen hat, von dem hier geredet wird; wie gering iſt dieſe Aehnlichkeit! Auch Jonathan, Judas Bruder, wurde ermordet, und innigſt und allgemein von ſeinen Mitbürgern beklagt. — Alſo könnte auch eben ſowohl von dieſem hier die Rede ſeyn? — Iſt es endlich gewiß (und dies iſt entſchieden gewiß, man mag übrigens unſerer Hypotheſe von der Vereinigung der beyden Fragmente beytreten oder nicht) daß mit dem 10ten V. K. 12. ein neuer Abſchnitt anfange: ſo können die Worte auf keine Art anders verſtanden werden, als: den die Juden durchbohrten, an deſſen Tode ſie Schuld waren. Und dies ſagt nun auch der Prophet, der hier in ſeiner hohen Bilderſprache redet, wo man alſo auch nicht die Worte im ſtrengen Verſtande nehmen darf. Aber das, was er hier bildlich und uneigentlich von ſich ſagt, was er als den Inhalt eines gehabten Traumgeſichtes bekannt macht, paßt, wie die neuteſtamentlichen Zeiten lehren, eigentlich auf den Meſſias, auf den es auch Joh. 19, 37. und Offenbahr. 1, 7. gezogen wird. — Nun noch einige einzelne Bemerkungen. Kap. 12, 10. iſt der Hauptgedanke: allgemein und groß wird die Klage über den ermordeten Hirten ſeyn. Dieſe Allgemeinheit auszudrücken, führt der Prophet die vornehmſten Geſchlechte an; und es gehört hierher, was Herr Hofrath

Eichhorn in ſeiner Einleit. Th. 3. S. 424. von unſerm Propheten ſagt, daß er ſich zuweilen in gewiſſen Wendungen gefalle, und dabey unvermerkt zu lange verweile. — Daß die Geſchlechte, die hier Zacharias anführt, zu den Vorfahren Chriſti gehörten, kann nicht geleugnet werden; ob aber Zacharias ſie angeführt habe, um eine Ahnentafel Jeſu aufzuſtellen, will ich nicht entſcheiden. Der Tod des Hirten ſcheint hier die Hauptſache, das übrige Nebenſache, dichteriſcher Schmuck zu ſeyn. Was der Prophet von der Zerſtreuung der Heerde (K. 13, 8 f.) ſagt, iſt Bild des Unglücks und der Leiden, durch die überhaupt nach und nach Frömmigkeit empor gebracht ward. — So bildete ſich auch nach Jeruſalems Zerſtörung, unter dem Druck tauſendfacher Leiden, die erſte Chriſtenheit.

a) zu den ſchwachen, eigentlich: zu den kleinen, d. i. zu den Hülfloſen. Luc. 12, 32. — Ich nehme mich ihrer an. Daß der dritte Theil der Heerde, von dem hernach geredet wird, hiermit gemeint ſey, lehrt der Context.

b) ein kleiner Theil. Der beſſere Theil der Nation.

c) Ich will ihnen ſolche Geſinnungen mittheilen, daß ſie ſich in ihren Anliegen zu mir wenden werden. רוח die Geſinnung. חן nach dem Arab. das Seufzen, Flehen.

d) ſie werden aufblicken zu mir, ſie werden zu mir ihre Zuflucht nehmen, von mir Hülfe und Glück erwarten. Es iſt dies überhaupt Beſchreibung religiöſer Geſinnungen. Frömmigkeit wird herrſchend werden. — Drohung und Verheiſſung wechſeln auch hier, wie bey

allen

allen Propheten mit einander ab. Ich folge übrigens in Abtheilung der Sätze Hrn. RR. Hetzel, ſchlieſſe mit אלי den einen Satz des 10ten V. und fange mit את־אשר einen ganz neuen Satz an. So ſchien auch mir alles leicht und natürlich zu ſeyn, da bey jeder andern Abtheilung des Textes ſich mancherley Schwierigkeiten entgegen ſtellen. So iſt es aber auch einleuchtend, daß die Lesart אלי, welche alle alte Ueberſetzer, und die mehreſten Codd. haben, beybehalten werden müſſe. Gewiß hat die andere Lesart אליו die man in 38 Codd. Kennic. und 15 Codd. des De Roſſi findet, ihren Urſprung einem Grammatiker zu verdanken, der ſich an die minder richtige Abtheilung des V. hielt, der das אלי mit dem folgenden את אשר vereinigte. Beym Joh. 19, 37. heißt es ὄψονται εἰς ὃν ἐξεκέντησαν, wodurch keine von beyden Lesarten ausgedrückt wird.

c) Es wird hiermit auf die Niederlage des würdigen Königs Joſias, die er bey Megiddo, einer Gegend im Stamme Manaſſe, von den Egyptern erlitt, und wobey er zugleich ſein Leben verlohr, gezielt. Die ganze Nation betrauerte den Verluſt des guten Königs, man machte Trauerlieder auf ihn, und ſang ſie jährlich ab. Hadadrimmon war eine Stadt, die in dieſer Gegend lag.

## XX.

### Maleachi 3, 1—4.

1. Siehe! ich ſende meinen Geſandten [a]),
Bereiten wird er den Weg vor mir her [b]),
Denn kommt urplötzlich zu ſeinem Tempel [c]),
Der Herr, nach dem ihr verlangt,
Der verheiſſene Geſandte [d]),
Nach dem ihr euch ſehnet.
Er kommt gewiß!
Jehova ſprach's der Weltmonarch.

2. Wer aber erträgt den Tag ſeiner Ankunft?
Wer wird, wenn er erſcheint, beſtehn?
Denn dem Feuer des Goldſchmidts,
Der Seife des Wäſchers [e])
Gleichet er.

3. Er ſitzt und läutert,
Und reinigt wie das Silber,
Die Kinder Levi reinigt er
Dem Gold und Silber gleich.
Sie bringen fromm geſinnt,
Jehoven Opfer dar [f]).

4. Die

## 4. Die Opfer von Juda und Jeruſalem Gefallen dann Jehoven, Wie vorhin und vor langen Jahren.

Je näher der Zeitpunkt heranrückte, da der Meſſias erſcheinen ſollte, deſto deutlicher wurden auch die Orakelſprüche der Propheten von ihm. Ein Beweis davon iſt vorliegender Ausſpruch Maleachis. — Die Hebräer, unter denen er lebte, und an die ſeine Reden gerichtet ſind, waren unzufrieden mit der Lage, in welcher ſie ſich befanden, ſie beklagten ſich über Mangel an Wohlſtand, und über das glücklichere Loos ihrer Nachbarn, die doch Götzendiener waren. Prieſter waren es vorzüglich, wie wir aus andern Stellen ſehen, und wie auch hier Maleachi nicht undeutlich zu verſtehen gibt, die ſich ſolche Klagen erlaubten, und ſogar zu behaupten wagten, daß es völlig einerley ſey, ob man unter die Zahl der Götzendiener, oder der Verehrer Jehovens gehöre. Dieſe Klagen beantwortet nun hier der Prophet ſo, daß er ſeinen Volksgenoſſen den baldigen Eintritt der Meſſianiſchen glücklichen Zeiten, nach denen ſie ſo ſehr verlangten, verkündigt, aber ihnen zugleich auch ſagt, daß dann nur die glücklich ſeyn würden, die wahre Verehrer Jehovens wären, daß hingegen Strafe alle laſterhafte Juden und Prieſter treffen würde.

a) Der Geſandte kann, wie die Geſchichte lehrt, kein anderer als Johannes ſeyn, vergl. auch Matth. 11, 10. Marc. 1, 2.

b) Barhdt

b) Barhdt (Commentar. in Malach.) לפני ante me. Sed ſuffixum י — non eſt ulterius vrgendum, nam ſuffixa ad לפני ſaepe vim amittunt, adeo, vt לפני ſit idem quod לי veluti Datiuus commodi. — Das Bild iſt hier von einem König entlehnt, der Boten voraus ſchickt, welche für die Beſſerung der Wege ſorgen müſſen, damit er ſelbſt dann ſeine Reiſe deſto ungehinderter fortſetzen könne. So ſagt Joſephus von der Ankunft des Titus: ἀνεπλήϑη τὰ κοῖλα καὶ χαραϰτρώδη τȣ τόπȣ. τὰς δὲ πετρώδεις ἐξοχὰς σιδήρῳ κατεργαζόμενοι χϑαμαλὸν ἐποίȣν πάντα τὸν χῶρον.

c) Nach dem oben angegebenen Zuſammenhang, mußte hier nothwendig geſagt werden, daß der Meſſias kommen würde, zu ſeinem Tempel. —

d) Der Geſandte des Bundes. ברית iſt oft ſo viel als Verheiſſung, und alle Verheiſſungen werden Bund genannt, weil ſie mit Bedingung gegeben werden. Vergl. Pſ. 25, 14. 89, 29. 106, 45. Geſandte der Verheiſſung, d. i. der verheiſſene Geſandte.

e) Er ſondert den Unrath ab von dem Guten, er ſondert ab die Laſterhaften von den Tugendhaften, nur Tugendhafte haben an ſeinen Segnungen Antheil. — An Jeruſalems Zerſtörung möchte ich hier nicht mit mehrern Auslegern denken.

f) Opfer ſind überhaupt für Gottesdienſt geſetzt; ſie werden Jehoven aufrichtig verehren.

## XXI.

### Jeſ. 7, 14—16.

14. Jehova ſelbſt wird euch ein Zeichen [a])
geben,
Seht! dieſe Jungfrau [b]) wird empfangen,
Gebähren einen Sohn,
Den mag ſie nennen:
Immanuel [c])!

15. Man wird blos Milch und Honig eſſen [d]),
Bis er das Böſe meiden,
Das Gute wählen kann [e]).

16. Ja! ehe noch der Knabe weiß,
Was böſ' iſt zu vermeiden,
Was gut iſt zu erwählen,
Wird wüſte ſeyn das Land
Vor deſſen beyden Königen du bebſt.

Jeder, der unbefangen dieſe Worte im Zuſammenhang lieſt, wird mit mir darinne übereinſtimmen, daß der Prophet hier nicht von dem Meſſias, noch ſeiner Geburt weiſſagen könne. — Ahas, der König der Juden, fürchtete ſich vor den beyden Königen von Syrien und Iſrael, Rezin und Pekah, welche ſich wider ihn verbunden hatten. Er glaubte nicht anders,

ders, als daß dieſe Verbindung den Sturz ſeines Reiches nach ſich ziehen würde, und ſchon war er daher, um ſich zu retten, entſchloſſen, den König von Aſſyrien zu Hülfe zu rufen. In jeder Rückſicht war dieſer gefaßte Entſchluß unklug zu nennen: Jeſaias mußte ihn daher vor dieſer Verbindung warnen, und ihm zugleich ankündigen, daß Juda nicht unterliegen, daß vielmehr das Iſraelitiſche Reich innerhalb weniger Jahre untergehen würde. Jeſaias that dies, und bot zugleich dem König ein Zeichen zur Beſtätigung ſeiner Vorherverkündigung an. Aber unter der Hülle der Beſcheidenheit, indem er vorgab, er wolle Jehoven nicht verſuchen, ſchlug mit ſpottender Miene der König dies Anerbieten aus. Die Urſache war keine andere als dieſe: er glaubte als Götzendiener nicht, daß ihm Jehova würde helfen können, er war zu ſehr von ſeinem entworfenen Plan eingenommen, als daß er ihn hätte aufgeben ſollen. Jeſaias, der den König ganz durchſchaute, beſtrafte ihn wegen ſeiner Bosheit, und ſprach nun die Worte aus, die wir V. 14-16. leſen. — Es iſt alſo die Abſicht des Propheten, dem König ſeine Furcht zu benehmen, ihm Muth in der Verlegenheit, in der er ſich jetzt befand, einzuflößen. Was hätten aber da Jeſaias Worte für Eindruck machen können, wie würde in ſeiner Rede Zuſammenhang ſeyn? wenn er hätte ſagen wollen: nach Jahrhunderten wird eine Jungfrau einen Sohn gebähren, — alſo braucht ſich der König jetzt nicht zu fürchten! —
2) Ahas verachtete ein Zeichen, das ihm der Prophet

phet auf der Stelle geben wollte, (v. 11. 12.) und Jeſaias ſollte ihm nun dafür ein Zeichen geben, das nach Jahrhunderten erſt in Erfüllung ging? konnte dadurch der König mehr gerührt werden? 3) Das Kind, von dem hier geredet wird, ſoll, ehe es noch mündig geworden, den Umſturz des Iſraelitiſchen und Syriſchen Reichs erlebt haben; wie kann dies auf den Meſſias gezogen werden? wie kann das Eſſen des Honigs und der Milch auf ihn gezogen werden? — Dies kann nun auch ſchon hinreichend ſeyn, eine andere Erklärungsart verdächtig zu machen, nach welcher man dieſe Weiſſagung zwar nicht von der Geburt des Meſſias erklärt, aber doch die hier erwähnte Jungfrau, als ein Vorbild der Mutter Jeſu betrachtet. Sollte aber dies der Fall ſeyn: ſo müßten doch nothwendig einige nähere Charaktere des Meſſias hier gefunden werden. So aber trifft man keine weitere Spur von Aehnlichkeit an, als daß der Meſſias von einer Jungfrau gebohren wurde, und daß hier eine Jungfrau erwähnt wird, die aber nicht als Jungfrau, wie Maria, ſondern nach einer bald zu vollziehenden Ehe, einen Sohn gebähren würde; und ſo iſt genau geprüft, auch nicht einmal Aehnlichkeit hier anzutreffen. Aus dem 8ten Kap. V. 3. iſt es klar, daß die Jungfrau, die hier erwähnt wird, eine Prophetin, und Braut des Jeſaias war, die er bald darauf heyrathete. — Wenn Matth. 1, 22 f. dieſe Worte des Jeſaias anführt: ſo iſt dies blos Accommodation, und die Worte: τȣτο δὲ ὅλον γέγονεν κ. τ. λ. ſind zu über-

überſetzen: dieſe ganze Begebenheit iſt von der Art, daß auf ſie ſich reimt ꝛc. vergl. Hr. D. Roſenmüller bey Matth. 1, 22. Döderlein b. u. St. und Eckermann Beyträge St. 1. S. 19 ff.

a) אות iſt nicht gerade ein Wunder, ſondern überhaupt ein Zeichen, 1 Moſ. 4, 16. Jeſ. 2, 12. Richt. 6, 7. 2 Kön. 20, 8.

b) Das ה demonſtrat. (העלמה) zeigt an, daß das Mädchen, von der der Prophet ſpricht, gegenwärtig geweſen ſey. Er zeigt auf ſie, indem er ſich mit Ahas auf der Landſtraſſe am Bleicherfeld unterredet, mit der Hand hin.

c) d. i. Gott mit uns! Es war bey den Hebräern ſehr gewöhnlich, ihren Söhnen Namen beyzulegen, die auf traurige oder fröhliche Umſtände, welche ſich bey der Geburt ereigneten, Beziehung hatten. So nennte Rahel ihren jüngſten Sohn, Benjamin. Der Sohn des Jeſaias erhält den Namen Immanuel, weil man zur Zeit ſeiner Geburt, die von Gott verheiſſene Rettung des Jüdiſchen Staates, mit Gewißheit wird voraus ſehen können. Nemlich die beyden Könige Rezin und Pekah waren jetzt in Begriff, Jeruſalem zu belagern, und jetzt hielt Jeſaias dieſe Unterredung mit dem König Ahas. Die Alliirten rückten wirklich vor Jeruſalem, und belagerten es. Das Kind wurde gegen das Ende der Belagerung gebohren, als Tiglat Pileſer, Aſſyriens König, auf Ahas Bitten erſchien. Dieſer fiel in Syrien ein, eroberte Damaskus, ließ Rezin hinrichten, und machte dem Syriſchen Reich ein Ende. Dann fiel er in Iſrael ein, richtete in dieſem Königreich die ſchrecklichſten Verwüſtungen an, und eroberte den größten Theil deſſelben. Aber erſt fünf volle Jahre nach Ahas Tode, im ſechſten Jahr der Regierung

gierung Hiskias, wurde erſt der Iſraeliſche Staat durch Salmanaſſer völlig vernichtet. Erwägt man nun hierbey, daß Ahas ſechzehn Jahr regiert hat (2 Kön. 16, 2.), daß Pekah im vierten Jahr der Regierung Ahas geſtorben iſt (2 Kön. 15, 27. 30. 32. 33. 38. 16, 1.): ſo iſt, da Pekah jetzt noch lebte, die Unterredung des Propheten mit dem König Ahas, höchſtens ins vierte Jahr ſeiner Regierung zu ſetzen, und wenn man nun von den ſechzehn Regierungsjahren Ahas, die Zeit von der Ausſtellung der Weiſſagung bis zu der Geburt des Kindes abrechnet: ſo war der Knabe, als Ahas ſtarb, elf Jahr alt, und im ſechſten Jahr der Regierung Hiskias, wo der Iſraelitiſche Staat unterging, ſechzehn Jahr alt. Vergl. Cube bey d. St.

d) Obgleich das Eſſen des Honigs und der Milch, in andern Stellen Bild des Wohlſtandes iſt, (Joſ. 5, 6.): ſo ſind doch hier Milch und Honig, überhaupt für armſelige Nahrungsmittel geſetzt, und Bild eines durch Kriege verwüſteten Landes, vergl. v. 22. und 25. Die Niederlagen, die die Juden durch Rezin und Pekah erlitten, waren bereits erfolgt, vergl. 2 Chron. 28, 5. 6. und das Land war ſchon von den Feinden überaus mit genommen worden. Tiglat Pileſer, ob er gleich Ahas Bundsgenoſſe war, verwüſtete es nachher noch mehr. — Man würde, ſagt alſo hier der Prophet, bis zu der Minderjährigkeit des Knabens, weil wegen der feindlichen Verheerungen des Landes, der Acker- Oel- und Weinbau darnieder liegen würden, ſich der Milch und des Honigs, ſtatt anderer Nahrungsmittel bedienen müſſen. — Der Honig, von dem hier geredet wird, iſt wilder Honig, eine Art von Manna, die als ein zäher, ſüſſer Saft, aus gewiſſen Stauden und Bäumen hervordringt, dergleichen Honig Johannes Matth. 3, 4. und Jonathan, nach jener Schlacht mit

den Philiſtern aßen, 1 Sam. 14. An Bienenzucht konnten die Juden, bey der traurigen Lage, in der ſie ſich befanden, nicht denken; folglich kann auch hier nicht von ordentlichem Honig die Rede ſeyn.

c) Cube: „bis daß er fühlt die Kraft der reifenden Vernunft.“ Man kann den Ausdruck ſowohl von dem Kindesalter, da ſich das ſinnliche Unterſcheidungsvermögen enthüllt, etwa zu Ende des erſten Jahres, oder von dem Jünglingsalter, von den Mündigkeitsjahren verſtehen. Das letztere ſcheint die gewöhnlichere Bedeutung dieſer hebräiſchen Redensart zu ſeyn, und hier verlangt auch der Context die Angabe einer längern Zeit. — Wenn der Knabe minderjährig ſeyn wird, ſoll eine für Juden glückliche Epoche anheben. Den eigentlichen Anfang davon, können wir in das fünfte oder ſechſte Jahr der Regierung Hiskias ſetzen; denn wenn gleich ſobald als Hiskias zur Regierung gelangte, das Schickſal der Jüdiſchen Nation eine beſſere Wendung nahm: ſo bedürfte doch, das ſo viele Jahre hindurch verwüſtete Land, immer noch etlicher Jahre zu ſeiner Erholung. Da ferner v. 6. geſagt wird, daß das Iſraelitiſche und Syriſche Reich, noch ehe der Knabe würde Böſes und Gutes unterſcheiden können, verwüſtet, zerſtört ſeyn ſollte, erſteres Reich aber erſt im ſechſten Jahr der Regierung Hiskias zu Grunde ging: ſo iſt es offenbar, daß hier von einem längern Zeitraum, von der Minderjährigkeit des Knabens, als er das ſechzehnte Jahr erreicht hatte (vergl. Anmerk. c.) die Rede ſeyn müſſe.

# XXII.

Jeſ. 8, 23. 9, 1—6.

23. Nicht mehr ſoll's dunkel ſeyn [a]),
Wo vorher Jammer war.
Verachtet ſind die Länder Sebulon und
Naphthali;
Doch in der Zukunft wird man achten,
Das Land am Meer jenſeits dem Jor-
dan [b]),
Der Heiden Länder [c]).

1. Die Völker, die im Dunkeln wandeln,
Sie ſchaun ein groſſes Licht [d]).
Die in dem finſtern Lande wohnen, —
Ein Licht geht ihnen auf!

2. Du mehrſt des Volkes Zahl,
Schenkſt groſſe Freude ihm [e]),
Es freuet ſich vor dir,
Wie man ſich freut zur Erndtezeit,
Wie man ſich freut beym Beutetheilen.

3. Denn du zerbrichſt ſein läſtig's Joch,
Den Stab, den ſeine Schulter fühlt,
Den Zepter des Tyrannen [f]).

Zerbrechen wirſt du ihn,
So wie am Schlachttag Midians [g]).

4. Ein jeder der ſich rüſtet,
Der rüſtet zitternd ſich [h]);
Und ſein Gewand in Blut gewälzt,
Wird Raub des Brand's, der Flamme Speiſe [i]).

5. Uns iſt ein Kind gebohren,
Ein Sohn iſt uns gegeben,
Die Herrſchaft ruht auf ſeiner Schulter [k]),
Sein Nam' iſt wundervoller Rath,
Gottesheld [l]), Stets-Vater [m]), Friedensfürſt,
Des Reiches Mehrer [n]).

6. Glück wird ohn' Ende seyn,
Auf Davids Thron, in ſeinem Königreich.
Er gründet, er befeſtigt es
Durch Recht und durch Gerechtigkeit,
Von nun an bis auf ew'ge Zeit.
Dies alles wird die heiße Liebe,
Jehovens des Allherrſchers thun.

Der Orakelſpruch des Propheten, der mit dem 23ſten Vers des 8ten Kapitel ſeinen Anfang nimmt, und bis Kap. 9. v. 6. fortgeht, iſt, wie aus allen Umſtänden

ſtänden erhellt, in die Zeit zu ſetzen, da Ahas durch die Belagerung ſeiner Reſidenz, und die Conſpiration, die zu Jeruſalem entſtand, in welcher der Königliche Prinz Maſeja, und verſchiedene Miniſter ihr Leben verlohren (S. v. 12.), aufs äuſſerſte gebracht, Tiglat Pileſer zu Hülfe gerufen, und ſich zur Zinsbarkeit und zum Vaſallenſtand erboten hatte. Jeſaias redet nun hier zuerſt von dem Iſraelitiſchen Staat, und kündigt Verwüſtung dieſes und des Damaſceniſchen Reichs durch Tiglat Pileſer an. Aber auch Juda, das ſchon jetzt verheert worden iſt, wird von Tiglat Pileſer verheert werden, und ihn für ſeinen Oberherrn erkennen müſſen. Dieſes traurige Gemählde der Zukunft, ſucht hierauf der Prophet, (ſo wie dies immer, wenn ein trauriges Bild aufgeſtellt worden, das den, der es anblickt, in düſtere Schwermuth verſenkt, von den Propheten zu geſchehen pflegt) durch Verheiſſung und Schilderung einer glücklichen Zeit zu mildern, und ſo ſeine durch Leiden niedergedrückten Mitbürger mit neuem Muth und froher Hoffnung zu beleben. Worte des Troſtes ertönen nun für Iſrael und Juda zugleich; vergl. v. 13. wo Juda und Iſrael erwähnt werden. Ein Regent wird auftreten, der unnennbares Glück über die Nation verbreiten wird. Die Nation, von aller fremden Oberherrſchaft befreyt, wird glücklich werden, kein Feind wird es wagen, ſie anzugreifen, jede Art von Glück wird ihr zu Theil werden, und dieſes Glück wird ewig dauernd ſeyn. — Hier entſteht nun ſehr natürlich die Frage, wer iſt der

Regent, den der Prophet ſeiner Nation verheißt? welches ſind die ſo glücklichen Zeiten von denen er hier ſpricht? Die Nation tröſtete ſich, wie ſchon mehrmals erinnert worden iſt, bey widrigen Schickſalen mit den Erwartungen Meſſianiſcher Zeiten; dies läßt vermuthen, daß auch hier der Prophet ſeine Volksgenoſſen, um ſie zu tröſten, auf jene glücklichen Zeiten hingewieſen habe; und dieſe Vermuthung wird durch die Geſchichte zur Gewißheit. Denn ſie ſtellt uns, außer Hiskias, keinen Jüdiſchen König auf, an den man bey dieſer prophetiſchen Schilderung etwa denken könnte. Daß aber an dieſen hier nicht gedacht werden könne, erhellt aus folgenden Gründen: α) Juda, aber auch Iſrael und heydniſche Länder, ſollen unter der Herrſchaft des Königs, der hier beſungen wird, glücklich ſeyn. Wie kann alſo hier Hiskias gemeint ſeyn, da unter ſeiner Regierung der Iſraelitiſche Staat nicht mehr war? β) Die Nation ſollte unter der neuen Regierung ſouverain ſeyn, ihre Feinde beſiegen, und dann bleibenden Frieden haben! Hiskias machte ſich zwar von der Oberherrſchaft der Aſſyrer frey, aber völlige Verheerung des Landes, Belagerung Jeruſalems durch Sanherib, und alle die Drangſale, die die Begleiterinnen einer Belagerung ſind, waren die Folgen davon. Und als Hiskias geſtorben war, blühte nur noch kurze Zeit der Jüdiſche Staat. γ) S. Anmerk. l. δ) Wenn man, mit den Auslegern annimmt, daß Hiskias damals zehn bis zwölf Jahr alt geweſen, als Jeſaias dieſen Orakelſpruch bekannt machte: ſo ſcheinen

nen die Worte des 5ten V. **uns iſt ein Kind gebohren** nicht auf ihn zu paſſen, und will man ſie überſetzen: **uns iſt ein Jüngling gebohren**, (ילד in der Bedeutung **Jüngling**, wie 1 Moſ. 21. 1 Kön. 12, 8.) wer fühlt da nicht die Härte im Ausdruck? — Und ſo iſt nun wohl dieſe Weiſſagung für nichts anders, als Schilderung Meſſianiſcher Zeiten zu halten, der Regent kein anderer, als der Meſſias.— Freylich ſind die Grundzüge des Gemählde aus der Davidiſchen Regierung genommen. — Matth. 4, 15 f. führt Jeſaias Worte an, vergl. darüber **Eckermann** Beyträge St. I. S. 45 ff.

a) Dunkel, Finſterniß, iſt, wie bekannt, bey den Hebräern, das gewöhnliche Bild von Unglück, Joel 1, 2. ſo wie hingegen Licht, Symbol des Glücks iſt. So auch die Lat. **tenebrae**, Cic. Epp. ad Diu. 4, 3.

b) Ich ſchlieſſe das erſte Glied des Verſes mit den Worten כעת הראשון, leſe ארץ הזבלון וארץ הנפתלי (das ה in ארצה kann dem Context nach, nicht motum ad locum anzeigen; nicht ſelten wird es einem Nom. proprio vorgeſetzt, wie 2 Sam. 24, 5. u. ſ. w.) und ziehe die Worte והאחרון הכביד zu dem letzten Glied des Verſes. Auf dieſe Art iſt der Sinn des V. leicht zu faſſen, und man entgeht den grammatiſchen Schwierigkeiten, denen man bey einer andern Erklärung ausgeſetzt iſt. Vergl. **Koppe** und **Cube** b. u. St. Bey לה iſt zu suppliren הארץ eben ſo wie bey בה v. 21. Die LXX und **Syr.** verändern unnöthig die Leſart לה in לו. — **Sebulon** und **Naphthali** ſtehen für das ganze Iſraelitiſche und Jüdiſche Reich (die allgemeinern

Worte: *wo vorher Jammer war*, beſtätigen dieſe Erklärung, und zeigen, daß man hier an beyde Reiche zu denken habe.) und in dem Sinne iſt auch *die Straſſe* oder *das Land am Meer* (d. i. Galiläa, das Meer, iſt das Galiläiſche) zu nehmen. Der Sinn: Iſrael und Juda, werden einſt vereinigt, wieder glücklich werden, nemlich unter der Regierung des Regenten, der hier geſchildert wird.

c) „Obgleich גליל ohne den Zuſatz von הגוים Galiläa bedeuten kann, (1 Kön. 9, 11. 2 Kön. 15, 29.) ſo pflegt doch גליל mit dem Beyſatz des Wortes גוים in keiner einzigen Stelle des A. T. oder des *Joſephus*, der doch Galiläa ausführlich und genau beſchreibt, oder der Talmudiſchen Schriftſteller, Galiläa zu bezeichnen; mithin, weil גליל tractus, regio, confinium heißt, (z. B. Ezech. 47, 8. גלילה הקרמנה regio orientalis. Joel 4, 1. גלילות פלשת confinia Philiſtaeae) ſo muß das גליל גוים heidniſche Länder, im Gegenſatz von Iſrael und Juda bezeichnen. *Cube* nach *Koppe*.

d) Glück blühet ihnen auf. Ich nehme עם collective, da im vorhergehenden von Juda, Iſrael und heidniſchen Ländern die Rede war. Das dabey ſtehende ההלכים begünſtigt dieſe Erklärung.

e) Statt לא welches keinen bequemen Sinn gibt, iſt mit dem Kri, der LXX. *Chald. Syr.* zu leſen לו.

f) Dann, in jenem goldnen Zeitalter, erkennt die Nation keinen fremden Oberherrn.

g) Es wird hier auf die Geſchichte, die wir Richt. 7. leſen, Rückſicht genommen, nemlich auf den Sieg, den Gideon über die Midianiter erfocht, wodurch er ſeine Mitbürger, von dem drückenden Joch, unter dem ſie bisher geſeufzt hatten, befreyte.

h) Kein

h) Kein Feind wird die Nation beunruhigen, zitternd werden ſich ihre Feinde, die von ihr ſelbſt angriffen werden, zum Widerſtand rüſten.

i) Die Sieger pflegten die auf dem Wahlplatz gefundenen feindlichen Waffenrüſtungen zu verbrennen, Joſ. 11, 6. Pſ. 46, 9. 10. Ezech. 39, 8. 10. — Virgil Aen. 8, 560. f.

> Qualis eram, cum primam aciem Praeneſte ſub ipſa
> Straui, ſcutorumque incendi victor aceruos.

סאון iſt ἅπαξ λεγόμενον, es kommt, wie das dabey ſtehende particip. K. סֹאֵן von סאן her, welches im Syr. Aethiop. und Chald. heißt: die Schuhe anziehen, daher, ſich rüſten, das Lat. accingere. Vergl. Boyſen Beyträge zu einem Syſtem der hebr. Philoſ. Th. 1. S. 331. Funk Symbolae ad interpretat. S. Cod. Faſc. I. S. 31. Alſo „die Rüſtung eines jeden, der ſich rüſtet," d. i. wer ſich wider die Nation rüſtet, wird zittern. — שִׂמְלָה erklärt Funk a. a. O. S. 32. durch: linteum quadratum, quod corpori circumuoluunt, eoque dormientes vtuntur. Wahr! aber hier ſteht wohl שִׂמְלָה im weitern Sinn, ſo, daß darunter überhaupt jedes Gewand, jedes Kleid zu verſtehen iſt. Er überſetzt die ganze Stelle ſo: vt die Midianitico; Cum quisque trepidans alligabat caligam, Et amiculum nocturnum in ſanguine volutabatur, Ignis incendio conſumendum. Dies hätte allerdings der Prophet hier ſagen können, ob er es aber auch geſagt hat?

k) D. i. er iſt beſtimmt zu herrſchen. Die Redensart iſt von den Inſignien der Königlichen Würde, dem Königsmantel entlehnt.

l) אל גבור wird Kap. 10, 21. als gleichbedeutend mit יהוה gebraucht. Ein Beweis, daß von einem höhern

 König,

König, einem erhabenern Stellvertreter der Gottheit, als Hiskias war, die Rede ſeyn müſſe. „Nur hüte man ſich, ſagt Cube ſehr richtig b. d. St., das ganze Aggregat dogmatiſcher Begriffe von der göttlichen Natur Chriſti, zu ſolchen Stellen der bibliſchen Dichter mitzubringen, man mache dieſelben nicht zum hermeneutiſchen Schlüſſel, und bilde ſich nicht ein, der Dichter habe das alles ſagen wollen, was der Dogmatiker weiß.

m) pater patriae.

n) Ich ziehe mit Hensler die erſten Worte des 6ſten V. למרבה למשרה zu dem 5ten V. und verbinde es mit ויקרא. Das Verbum קרא wird oft mit ל geſetzt.

XXIII.

## XXIII.

### Jeſ. 11, 1—14.

1. Ein Reis entſprießt Iſai's Stamm [a]),
Es blüht aus ſeiner Wurzel
Ein Sprößling auf.

2. Auf den wird ruhn Jehovens Geiſt [b]),
Der Weisheit und der Klugheit Geiſt,
Der Geiſt der Einſicht und des Muths,
Der Kenntniß und Verehrung Gottes [c]).

3. Die Furcht des Herrn erfüllt ihn ganz [d]).
Er urtheilt nicht nach äuſſerm Schein,
Und ſpricht nicht nach Gerüchten Recht.

4. Er richtet recht die Armen,
Entſcheidet nach der Billigkeit
Des unterdrückten Bürgers Sache.
Das Land ſchlägt ſeines Mundes Stab,
Der Frevler ſtirbt von ſeiner Lippen
Hauch [e]).

5. Gerechtigkeit iſt ſeiner Lenden Gürtel,
Und Redlichkeit der Gürtel ſeiner Hüf-
te [f]).

6. Da liegt beym Lamm der Wolf [g]),
Beym Böckchen lagert ſich der Panther,
Kälber,

Kälber, junger Löw', und Maſtvieh,
Gehen ruhig durch einander;
Ein kleiner Knabe leitet ſie.

7. Da weidet Kuh und Bär beyſammen,
Beyſammen liegen ihre Jungen;
Stroh iſt des Löwen und des Stieres
Speiſe.

8. Der Säugling ſpielt an Natterklüften,
Das Kind ſtreckt ſeine Hand
In Baſiliskenhölen [h]).

9. Keiner verletzt noch ſchadet dem andern
Auf meinem ganzen heiligen Berg [i]),
Voll wird das Land von Verehrung Je=
hovens ſeyn,
Wie Fluthen den Grund des Meeres be=
decken.

10. Dann ſteht der Stamm Iſai
Den Völkern zum Panier,
Sie halten ſich an ihn [k]);
Und hochgeehrt wird ſeine Stätte [l]) ſeyn.

11. Da ſtreckt der Herr zum zweytenmal [m])
Die Rechte aus!
Und eignet [n]) ſich den Reſt
Von ſeinem Volke zu;
Die übrig blieben ſind,

Aus

Aus Aſſur, aus Egypten,
Aus Pathros, Elam [o]), und Kuſchäa [p]),
Aus Sinear und Hamath,
Und von des Meeres Küſten.

12. Ein Zeichen iſt den Völkern aufgerichtet [q]);
Es ſammelt Iſraels Vertriebne,
Es ſammelt die Zerſtreuten Judas,
Aus den vier Gegenden der Erde.

13. Ephraims Eiferſucht iſt dann nicht mehr,
Und Judas Feindſchaft [r]) iſt verſchwunden,
Ephraim beneidet nicht mehr Juda,
Und Juda befeindet nicht mehr Ephraim.

14. Verbündet ſtürzen ſie
Auf Philiſtäa los [s]),
Das gegen Weſten liegt,
Berauben dann die Völker,
Die gegen Morgen wohnen [t]);
Strecken aus den Arm
Nach Edom und nach Moab;
Und Ammon unterwirft ſich ihnen [u]).

Gegenwärtige Rede des Propheten fällt ohnſtreitig in eben die Zeit, in welche die vorhergehende gehört. Sie enthält Beſchreibung eines goldnen Zeitalters,

alters, Beſchreibung der Meſſianiſchen Zeiten. „Jeſaias ſchwingt ſich hier, mit Eichhorn (Einleitung Th. 3. S. 131.) zu reden, über Welt und Menſchen hinweg; ſeine Phantaſie ſchafft ihm eine neue Erde, es gehen die Sagen der Vorzeit, und die Geſchichten ſeiner Nation, ſchöner und herrlicher aus ſeiner Hand hervor, und verſenken ſeine Leſer in hohes Wonnegefühl.“ — Aus der Königlichen Familie Davids, dies iſt der Inhalt des prophetiſchen Gemähldes, wird einſt ein König aufſtehen, der alle Eigenſchaften des vollendetſten Regenten, Muth, Weisheit, Gerechtigkeitsliebe u. ſ. w. v. 1-5. in ſich vereinigen wird. (Ahas war gerade der Antipode eines ſolchen Königs). Friedlich und beglückend wird die Regierung dieſes Königs, dem alle Nationen ihre ganze Verehrung weihen werden, ſeyn, v. 6-10. Die Zeiten aber in denen der Prophet lebte, und dieſe Weiſſagung bekannt machte, ſchienen manche Hinderniſſe der Erfüllung ſeines Orakelſpruchs entgegen zu ſtellen. Der Prophet hatte den Sturz des Iſraelitiſchen Reiches verkündigt, (Kap. 7.). Judäa war jetzt entvölkert, weil während des gegenwärtigen Krieges mit Iſrael und Syrien, den die alte zwiſchen Ephraim und Juda herrſchende Eiferſucht entzündet hatte, viele Juden hinweggeführt worden, viele umgekommen, viele freywillig in entfernte Gegenden geflohen waren; und es hatte auch jetzt noch nicht den Anſchein, daß die traurige Lage, in der ſich die Juden befanden, ſich ſo bald in eine glücklichere umändern würde. Die Jüdiſche Nation hatte

viele

viele Feinde, die mit Begierde jede Gelegenheit ergriffen, wo ſie ihr ihren Haß empfinden laſſen konnten, die auch jetzt das Unglück, das die Nation betraf, ſich zu Nutze machten. Die Edomiter, Philiſter und andere, wagten häufige Streifereyen in das Jüdiſche Gebiet. — Jeſaias ſelbſt hatte auch Juda Verheerung durch Tiglat Pileſer verkündigt, Kap. 7. — — Alle dieſe Hinderniſſe, welche der glücklichen Zeit, von der hier der Prophet redet, entgegen ſtanden, mußten nothwendig erſt hinweg geräumt werden; und ihre Entfernung gehörte zur Vollendung des Gemähldes. Der Prophet läßt daher unter der Regierung jenes Regenten, den er hier beſingt, alle ſeine Volksgenoſſen, die in entfernten Gegenden leben, ſich wieder in Paläſtina verſammeln. Alle Feindſchaft und Eiferſucht zwiſchen Juda und Ephraim iſt dann verſchwunden, ſie ſind als Brüder vereint, rächen ſich vereint an ihren Feinden, und der Glanz und die Macht der Nation, wird durch Unterjochung ihrer Feinde erhöht, v. 11-14. Das goldne Zeitalter, wo tiefer Friede das Land beglückt, prangt im Hintergrunde des Gemähldes. Aber was der Proſaiker zuletzt erwähnen würde, davon ſpricht hier der Dichter zuerſt. — So, glaube ich, muß man das Gemählde als ein Ganzes betrachten, und nicht jeden einzelnen Zug deſſelben deuten wollen. Iſt nun dieſe Weiſſagung erfüllt worden? Allerdings! Juden und Iſraeliten (vergl. Michaelis Diſſ. de exilio etc.) kehrten aus dem Exil zurück. Die Eiferſucht zwiſchen ihnen verloſch; ſie

wurden

wurden e i n Volk. Die Nation war unter den Maccabäern ſiegreich gegen ihre Feinde, und unterwarf ſie ſich, namentlich die, welche im 14ten V. erwähnt werden; endlich erſchien der längſt erwartete Meſſias, und wurde Beglücker der Welt. — Doch alles das bisher geſagte, fällt in ein Nichts zuſammen, wenn die Behauptung einiger andern Exegeten, daß Hiskias der Gegenſtand unſerer Weiſſagung ſey, gegründet iſt. Und man muß ſich in der That wundern, mit welcher Aengſtlichkeit man jeden Zug aus Hiskias Lebensgeſchichte aufgeſucht, und auf die einzelnen Worte der prophetiſchen Rede angewendet hat. Dennoch ſteht dieſer Erklärung folgendes ganz entgegen: α) Von Hiskias Regierung konnte man ſich bey der jetzigen Lage der Sachen ſchlechterdings keine ſolchen Erwartungen machen, als die ſind, mit denen hier der Prophet ſeine Nation tröſtet. β) Hiskias Regierung war im Ganzen nichts weniger als friedlich und glücklich. γ) Von ſeiner Weisheit und Muth ſind ſein Abfall von Aſſyrien, die Angſt und beynahe Verzweifelung, in die er bey Sanheribs Ankunft gerieth, die Eitelkeit, die ihn verleitete, Berodachs des Königs von Babel Geſandten alle ſeine Schätze und Anſtalten zu zeigen, wodurch der Grund zum nachmaligen völligen Ruin des Staates gelegt wurde, (Jeſ. 39, 7.) ſehr ſchlechte Beweiſe. δ) Wahre Gottesverehrung war unter ſeiner Regierung bey weitem nicht ſo allgemein; wie hätte ſonſt unter der Regierung ſeines zwölfjährigen Prinzen Manaſſe, ſo plötzlich die Abgötterey wieder

einreiſſen können? ε) Wie will man endlich ungezwungen das Aufhören der Eiferſucht Ephraims und Judas, wie, ihre enge Vereinigung, wenn von Hiskias Regierung hier die Rede seyn ſoll, erklären? Etwa ſo? im 12ten Vers iſt Iſrael nomen generis, ſo viel als Juda, — und die Urſache?? Im 13ten V. iſt das Aufhören der Feindſchaft zwiſchen Ephraim und Juda ſo zu verſtehn, Salmanaſſer zerſtört Iſrael, und ſo hört die Feindſchaft auf. Wie unſchicklich wär' dieſe Ironie angebracht? Oder wollte man ſagen: es ſind die Iſraeliten zu verſtehen, die bey dem Sturz ihres Reichs in ferne Gegenden entflohen, und nun unter Hiskias Regierung zurück kamen, und ſich nach Juda wendeten. So iſt dies blos Hypotheſe, die mit nichts aus der Geſchichte beſtätigt werden kann, ſondern auch an und für ſich ſelbſt höchſt unwahrſcheinlich iſt. Denn die eiferſüchtigen und ganz verdorbenen Iſraeliten lebten gewiß lieber in entfernten Gegenden, als daß ſie ſich nach Juda, das jetzt allein noch ſtand, da ihr Staat vernichtet war, hätten wenden ſollen. Nur lange Leiden, und zwar gleiche Leiden, konnten und ſollten die Eiferſucht, die zwiſchen Juda und Ephraim war, vertilgen.

a) Ein Nachkomme Davids wird zur Regierung gelangen. גזע überhaupt ein Stamm, wie K. 40, 24. nicht gerade ein abgehauener Stamm.

b) Er wird auſſerordentliche Geiſtesfähigkeiten beſitzen. 1 Moſ. 41, 38. 2 Moſ. 31, 3.

c) רוח wird ſehr häufig, und ſo auch hier, mit andern Sachen verbunden, blos um die Vortreflichkeit der Sache, mit der es verbunden iſt, auszudrücken. Man könnte alſo auch überſetzen: Weisheit und große Klugheit, erhabene Einſicht, hohen Muth u. ſ. w. wird er beſitzen, wird auf ihm ruhen.

d) Statt וַהֲרִיחוֹ welches keinen ſchicklichen Sinn gibt, ſein Geruch, iſt mit LXX (ἐμπλήσει αὐτὸν πνεῦμα φόβȣ) und Vulg. (replebit eum ſpiritus timoris domini) zu leſen: וְהֵרִיחוֹ als praeter. Hiph. von רוח begeiſtern, beſeelen, erfüllen.

e) והכה er wird ſchlagen, d. i. er wird tödten, wie 1 Sam. 25, 38. denn es wird im folgenden durch יָמִית erklärt; הארץ das Land, d. i. die Bewohner deſſelben, nemlich die Laſterhaften; das folgende רשע beſtimmt die Bedeutung von הארץ. Seines Mundes Stab, d. i. ſeine Verordnungen, Anſtalten, Strafen, die den Laſterhaften ſtürzen. Das Bild iſt kühn, aber nicht ungewöhnlich, wir finden es wieder, Ebr. 4, 12. und Offenbar. 1, 16. wo es von Chriſto heißt: In ſeiner Rechte hielt er ſieben Sterne, und ſeinem Mund entging ein ſcharf zweyſchneidig Schwerd; Sein Antlitz war der Sonne am hellen Mittag gleich. — Hier der Sinn: die Unterthanen werden lauter Tugendhafte ſeyn. Virgil Eclog. 4, 13. 14.

Te duce, ſi qua manent, ſceleris veſtigia noſtri,
Inrita perpetua ſoluent formidine terras.

f) Gerechtigkeit und Redlichkeit ſchlieſſen ſich an ihm an, wie ein Gürtel, ſie geht ihm über alles, er iſt ihr ganz ergeben.

g) Friede und Ruhe wird das Land, deſſen Bewohner lauter Tugendhafte ſind, beglücken. Claudian. Rapt. Proſ. L. 2. Praef. 25.

Securum

Securum blandi leporem fouere Moloſſi,
Vicinumque lupo praebuit agna latus.
Concordes varia ludunt cum tigride damae
Maſſylam cerui non timuere iubam.

Virgil. l. c. 22. 24.

— nec magnos metuent armenta leones
Occidet et ſerpens et fallax herba veneni
Occidet.

Horat. Epod. 16, 51. ſq.

Nec veſpertinus circumgemit vrſus ouile,
Nec intumeſcit alta viperis humus.

h) Der Baſilisk oder Ceraſt, eine fürchterliche Schlangenart mit Fühlhörnern. S. Michaelis bey 1 Moſ. 19, 17. und 4 Moſ. 21, 6. Bochart. Hieroz. III. c. 9. p. 399. Aquila βασιλίσκον. Hieronym. regulum.

i) Der Berg Zion ſteht für das ganze Land. Auſſerordentlich groß wird die Frömmigkeit im Lande ſeyn.

k) Nationen befragen den König, erholen ſich bey ihm Raths, d. i. ſie halten ſich an ihn, nehmen ihre Zuflucht zu ihm, er ſteht im höchſten Anſehen.

l) Jeruſalem, die Reſidenz des groſſen Königs.

m) von neuem, wie ehemals beym Ausgang aus Egypten, nimmt ſich Jehova ſeines Volks an.

n) קנה acquirere, ſibi comparare, 2 Moſ. 15, 16. 21, 2. 3 Moſ. 25, 14.

o) Die Länder, die hier erwähnt werden, ſtehen überhaupt für alle Gegenden, wohin Volksgenoſſen des Propheten als Coloniſten verſetzt worden waren, oder ſich ſelbſt freywillig begeben hatten. Vergl. v. 12. wo es heißt: aus den vier Gegenden der Erde. Pathros, eine Landſchaft in Oberegypten. Jer. 44, 15. Elam, die Landſchaft Elymais, zwiſchen Suſiana und Perſis, iſt überhaupt für Perſien geſetzt, wie 21, 2. Sinear,

die Gegend um Babylon, hier für ganz Babylon. Hamath eine große Stadt in Syrien für Syrien ſelbſt.

p) „Kuſchäa, dieſer Name begreift in der Bibel nicht blos das unter dem Namen bekannte Egypten oder Abyſſinien, an der Grenze Egyptens, ſondern auch einen beträchtlichen Diſtrict im glücklichen Arabien, der ſich bis an das Jüdiſche Weltmeer fortſtreckt. S. Michaelis Spicileg. Geogr. Ext. Hebr. I. p. 145.“ Koppe b. d. St.

q) Man pflegte auf hohen Bergen zur Zeit des Kriegs Feldzeichen aufzuſtecken, bey denen ſich die Armee verſammelte. Davon iſt hier das Bild entlehnt, welches in Proſa nichts weiter heißt als, dann verſammeln ſich die von ihrem Vaterland entfernten Hebräer.

r) צררי יהודה heißt nicht, die Feinde Judas, ſondern die Feindſchaft Judas gegen Ephraim. Beweis davon iſt das zweyte parallele Hemiſtich des V. welches den nemlichen Gedanken mit dem Zeitworte darſtellt, den das erſte mit dem Nennworte ausdrückte. Cube.

s) Wörtlich: „ſie werden vereint auf die Schulter der Philiſter fliegen.“ Das Bild iſt von einem Raubvogel entlehnt. Ich habe die Worte mehr dem Sinn nach ausgedrückt, ſie werden ſie anfallen, bekriegen.

t) ים iſt das Mittelländiſche Meer, das den Juden nach Weſten zu lag. Die Kinder von Oſten, die Völker gegen Morgen zu, die Araber. Hiob 1, 3. Jer. 49, 28. überhaupt für alle Feinde der Jüdiſchen Nation.

u) Genaue Vereinigung der Nation, und gemeinſchaftliche Vergröſſerung des Reichs, werden in dieſen Verſen verheiſſen.

# XXIV.

Jeſ. 40, 1—11.

1. Tröſtet! tröſtet mein Volk!
Spricht euer Gott [a]).

2. Tröſtet Jeruſalem! rufet ihr zu,
Daß ihr Frohndienſt [b]) geendigt,
Ihre Sünde vergeben ſey [c]).
Daß ihr nach ihrer Sünden Strafe,
Doppeltes Glück Jehova ertheilt.

3. Die Stimme des Herolds
Tönt in der Wüſte [d]):
Bereitet die Wege Jehoven!
Macht ebene Bahn
In den Gefilden, unſerm Gott!

4. Macht alle Thäler hoch!
Macht jeden Berg und Hügel niedrig!
Den rauhen Pfad macht eben,
Gerade jede Klippe!

5. Sie wird ſich zeigen,
Jehovens Majeſtät!
Und jeder Sterbliche
Wird ſie erblicken [e]).
Jehovens Mund hat dies verheißen.

6. Rufe aus! ertönte die Stimme;
Was ſoll ich (ſprach ich) rufen?
Gras ſind die Menſchen all' [f]),
Und alle ihre Gunſt [g]),
Iſt wie die Blume auf der Flur.

7. Das Gras verdorrt, die Blume welkt,
Wenn Gottes Wind [h]) darüber fährt.
Ja Gras ſind alle Menſchen [i])!

8. Das Gras verdorrt, die Blume welkt,
Was Gott verheißt, bleibt ewig ſtehn.

9. Steig auf hohen Berg!
Zion Heilverkünderin [k])!
Laut ertön' dein mächtiger Ruf!
Jeruſalem Segensverkünderin!
Ruf ohne Furcht Judäens Städten zu:
Seht! euer Gott!

10. Auf! mächtig kommt der Herr, Jehova,
Es herrſcht ſein Arm [l])!
Es folgt Belohnung ihm,
Und vor ihm geht Vergeltung her [m]).

11. Dann weidet er als Hirte ſeine Heerde,
Und ſammelt mit ſeinem Arm die Lämmer,
Trägt ſie in ſeinem Buſen [n]),
Und leitet ſanft die Mütter.

Auf

Auf Befehl der Gottheit (v. 5. 6.) macht hier der Prophet, den unter dem Druck Babyloniſcher Oberherrſchaft ſeufzenden Hebräern (v. 2.) bekannt, daß ihre Leiden ein Ende nehmen, und dann eine für ſie glücklichere Zeit wieder eintreten würde. Dieſen Gedanken trägt er in einem erhabenen Dichtergemählde vor. Gott ſelbſt kommt auf die Erde herab, Herolde gehen vor ihm her, um die Wege, die er zu betreten gedenkt, eben und gangbar zu machen. Belohnung und Strafe ſind in ſeinem Gefolge, S. Anmerk. m. und ganz Judäa jauchzt über ſeine Ankunft, denn er beweiſt ſeine Macht, indem er die Leiden ſeines Volks beendigt, und es liebevoll beglückt.

a) zu uns den Propheten, vergl. v. 6.

b) צבא ein beſchwerlicher, leidensvoller Zuſtand, Hiob 7, 1. 14, 14. Hier ein Frohndienſt, Sclavenſtand.

c) Sünde vergeben, ſagt eben das, was das vorhergehende: der Frohndienſt iſt beendigt. Die Strafe ihrer Sünden, das Babyloniſche Exil hört auf.— כפלים doppeltes, d. i. doppelte, reichliche Belohnung.

d) Die Worte מדבר und ערבה bezeichnen hier blos unwegſame Gegenden: in dieſen müſſen neue Wege bereitet werden, ſo wie man anderwärts, wo Anhöhen und Thäler ſind, dieſe ausfüllt, und jene abträgt: das אשים במדבר דרך K. 43, 19. ſpricht auch für dieſe Erklärung. Die Rettung, die Jehova dem Volk angedeihen läßt, wird hier als eine Erſcheinung der Gottheit

 auf

auf Erden dargeſtellt. Das Bereiten des Weges iſt nichts als dichteriſche Ausſchmückung dieſes Gemähldes. Denn da man für die Ankunft eines irdiſchen Regenten die Heerſtraſſen in gehörigen Stand zu ſetzen pflegt: ſo mußte dies ja auch für den kommenden Jehova, den groſſen König Iſraels, geſchehen. Henſler. Aehnliche Stelle ſ. Pſ. 68, 5.

e) Nemlich: die Rettung, die uns Jehova wiederfahren läßt. Die LXX ſetzen dies hinzu: τὸ σωτήριον τȣ̃ Θεȣ̃. So auch der Syr., wie es in der Parallelſtelle Kap. 52, 10. dabey ſteht. — Der Sinn: Jehova ſelbſt wird auf die Erde herabkommen, wird Führer des Jüdiſchen Volks, das ſich im Exil befindet, ſeyn, und durch die Befreyung deſſelben ſeine Macht offenbaren, da werden ihn alle als Retter und Beglücker ſeines Volks erblicken.

f) Der Gedanke, den der Prophet vortragen will, iſt: Gottes Verheiſſung iſt untrüglich, ſie geht gewiß in Erfüllung. Dieſen proſaiſchen Gedanken, kleidet er in ein dichteriſches Gewand ein. Er hört eine Stimme, die ihm etwas feyerlich zu verkündigen befiehlt, er fragt, was verkündigt werden ſolle? und hierauf folgt im 8ten und 9ten V. die Antwort: Die Menſchen ſind ohnmächtig, Jehova allein iſt mächtig, oft wenn ſie auch wollen, können ſie doch nicht ihre Verſprechungen erfüllen. Wandelbar und veränderlich iſt die Gunſt der Menſchen, ſie nehmen oft ihre Verheiſſungen zurück, aber Jehova hat Macht genug ſie zu erfüllen, und iſt in ſeinen Verheiſſungen unwandelbar.

g) חסד Gunſt, Wohlthätigkeit, Sprüchw. 20, 6. Lowth will dafür mit LXX und Vulg. leſen הודו ihre Pracht.

h) Got-

h) Gottes Wind, d. i. ein heftiger Wind, und es iſt hierbey an den Samum zu denken, wie Pſ. 103, 16. Dieſer brennende Oſtwind tödtet und verbrennt augenblicklich, wen und was er trifft. Menſchen, die von ihm getroffen und getödtet werden, ſollen ſo ſchwarz wie Dinte ausſehen, und wenn man ſie angreift, ſoll das Fleiſch von den Knochen gehen. Vergl. Hezel bey Hiob 15, 2. Büſchings neue Erdbeſchreibung Th. 5. Abtheil. 1. S. 191. 201 = 204. Harmars Beobacht. über den Or. Th. 1. S. 65 = 70. und Fabers Anmerk. 33. Michaelis Arab. Fragm. S. 44. und Rungius morgenländiſche Fragmente Erſt. Stück. S. 1 = 44. James Bruce Reiſen in das Innere von Africa nach Abyſſinien, aus dem Engl. von Cuhn und Gmelin B. 2. S. 130.

i) העם iſt eben das, was vorher כל בשר, das Volk, alle Menſchen.

k) Zionitiſche Herolde läßt hier der Dichter einen Berg bey Jeruſalem erſteigen, und von da herab, die nahe Ankunft des Volks, und Jehoven als ihren Führer vor ihnen her, dem Lande verkündigen. Zion, Jeruſalem für die Bewohner.

l) er zeigt ſich als den Oberherrn.

m) Belohnung, (Glück und Heil, das den Juden zu Theil werden ſoll;) Vergeltung, (Strafe, Sturz ihrer Feinde) ſind hier perſonificirt.

n) Sanftes Bild des göttlichen Schutzes, unter dem das Lieblingsvolk Jehovens ſteht! Er trägt ſie in ſeinem Buſen, das Lat. ſinu fouere, i. e. diligentem

alicuius curam habere. So wie die toga der Römer um den linken Arm geſchlagen, und mit demſelben zuſammen genommen wurde: ſo tragen die Morgenländer ein langes weites Kleid, das mit einem Gürtel aufgeſchürzt wird, wodurch auf der Bruſt eine weite Oeffnung entſteht, in die ſie Sachen, die ſie am ſicherſten wiſſen wollen, zu verbergen pflegen. — Ich ſchreibe hierbey noch eine Bemerkung Chardins ab; „ihre Heerden (er ſpricht von denen, die noch jetzt im Orient auf patriarchaliſche Art leben) freſſen, weil ſie ſo ſehr zahlreich ſind, die Stellen, wo ſie ſich gelagert haben, ſo ſchnell ab, daß ſie genöthigt ſind, ſie gar oft weiter zu treiben; das iſt ihren Heerden, wegen der Jungen ſehr ſchädlich, die noch nicht Stärke genug haben, nachzufolgen.“ Harmars Beobacht. Th. 3. S. 28.

# XXV.

Jeſ. 52, 13. — Kap. 53.

13. Seht, glücklich iſt mein Diener!
Berühmt und groß,
Und hoch erhaben wird er ſeyn [a]).

14. Zwar ſtaunen viele
Vor ihm zurück [b]):
(Nie war ein Menſch, wie er entſtellt [c]),
Der Sterblichen keinem glich ſeine Ge-
ſtalt).

15. Doch wird er viele der Völker beglü-
cken [d]),
Könige ſchweigen vor ihm [e]) —
Was ihnen noch nie geſagt ward, werden
ſie ſehn,
Was ſie nie hörten, verſtehen [f]).

1. Wer glaubt unſerm Verkünden?
Und wer erkennt Jehovens Macht [g])?

2. Gleich einem Reis wächſt er vor ihnen
auf [h]),
Gleich einem Stamm im unfruchtbaren
Land.

An

An Schmuck und Schönheit fehlt es ihm;
Wir ſehen ihn — —
Kein Anblick, der uns reitzen könnte!

3. Verachtet iſt er und verſchmäht,
Voll Schmerzen, voller Wunden [i]),
Wie einer, der ſein Geſicht verhüllt [k]);
Von uns verſchmäht, und nicht geachtet.

4. Doch trägt er unſre Leiden,
Und ladet auf ſich unſ're Schmerzen.
Wir aber wähnen:
Er ſey von Gott geſtraft,
Geſchlagen und erniedrigt.

5. Aber er wird verwundet
Um unſrer Sünden willen.
Wird zerſchlagen,
Wegen unſ'rer Miſſethat.
Uns zum Heil ruht Straf auf ihm!
Seine Wunden heilen uns.

6. Wir alle gehn, wie eine Heerde in der Irre,
Ein jeder ſieht auf ſeinen Weg [l]).
Ihn läßt Jehova treffen,
All' unſ'rer Sünden Strafe!

7. Es wird die Schuld von ihm gefodert [m]),
Und er bezahlt ſie willig.

Es ſchweigt ſein Mund
Dem Lamme gleich,
Das man zur Schlachtbank führt.
So wie das Schaaf verſtummt
Vor ſeinem Scherer:
So thut er ſeinen Mund nicht auf.

8. Ein ſtreng' Gericht rafft ihn gewaltſam hin [n]),
Wer hält zurück die Frevler [o])? — —
Hinweggerafft wird er
Aus der Lebend'gen Lande:
Um meines Volkes Sünden willen
Trifft Strafe ihn!

9. Ihm beſtimmt man bey Verbrechern die Gruft;
Aber neben den Reichen erhebt ſich ſein Grabmahl [p]).
Weil er nie Unrecht that,
Und kein Betrug in ſeinem Munde war.

10. Gott läßt ihn martern, ihn verwunden! — —
Wenn du ihn haſt zum Opfer
Für unſre Schuld dahin gegeben [q]):
Dann ſieht er ſeine Kinder blühn [r]),

Lebt

Lebt lang, und führet glücklich aus,
Was Gott beſchloß.

11. Nach überſtandnen Leiden ſieht er ſie,
Und unterrichtet ſie durch ſeine Lehre [s]);
Macht viele fromm [t]), mein frommer Diener,
Denn er trug ihre Sünden.

12. Drum geb' ich ihm zu ſeinem Antheil Schaaren;
Und mächt'ge Nationen
Macht er zu ſeinem Eigenthum.
Weil er dem Tod ſein Leben gibt,
Sich zu Verbrechern zählen läßt,
Die Schuld der Menge trägt,
Die Sache der Verbrecher führt [u]).

Nach dem, was ich bereits in der Vorrede von dem leidenden Meſſias geſagt habe, kann ich nicht anders, als dieſes Orakel von ihm erklären; und ich erklär' es von ihm, mit der vollkommenſten Ueberzeugung, hätt' ich auch nicht den größten Theil der Ausleger älterer und neuerer Zeiten auf meiner Seite; ob ich gleich übrigens ihrer Erklärungsart nicht in allen Stücken beytrete. Ich nehme mit Döderlein an, daß Jeſaias nicht Verfaſſer der Weiſſagungen vom vierzigſten Kapitel an ſey, daß ein anderer Prophet alle

dieſe

dieſe Orakelſprüche, in und um die Zeiten des Babyloniſchen Exils, aufgeſtellt habe. Das was über die Verſchiedenheit des Stils, Eichhorn in ſeiner Einleitung geſagt hat, wird jedem Kenner einleuchtend und befriedigend ſeyn. Den Weiſſagungen ſelbſt kann es nicht den geringſten Eintrag thun, ob Jeſaias, oder irgend ein anderer Gottbegeiſterter Mann ſie ſprach. — In dem Babyloniſchen Exil alſo, wo die verdorbene Nation durch mannichfaltige Leiden wieder zur Erkenntniß kam, und es einſahe, daß ihre Leiden gerechte Folge und Strafe ihrer Verſündigungen an Jehoven wären, wo ſie durchdrungen vom innigſten Gefühl der Reue, Entſündigung und Befreyung von ihren Leiden ſich von der Gottheit erflehten; da trat der Prophet, der gegenwärtiges Orakel ſprach, auf, und tröſtete ſeine zagenden Volksgenoſſen mit der Erſcheinung des Meſſias, der ihnen Erretter und Beglücker ſeyn würde. Und welches iſt nun die Schilderung, die hier der Prophet von dem Meſſias entwirft? Die Leiden, die jetzt die Nation drückten, waren zu hart, als daß Erinnerung an den Meſſias, als künftigen König und Weltmonarch allein hinreichend geweſen wäre, Troſt und Beruhigung ihr zu ertheilen. Sie erkannte es jetzt, daß ſie ſich ſchwer verſündigt hatte, und betrachtete ihre gegenwärtige traurige Lage als Strafe ihrer Vergehungen; ſie wünſchte Entſündigung, und war an Opfer gewöhnt; mußte nicht da, bey der jetzigen Stimmung der Gemüther, nothwendig der Prophet, wenn er anders ſie

voll-

vollkommen beruhigen wollte, ihr den Meſſias auch noch von einer andern Seite, die ihren jetzigen Wünſchen näher lag, als ihren Beglücker darſtellen? Und er thut dies auch, indem er von dem Meſſias, als von dem ſpricht, der für die Sünden ſeines Volks Leiden erdulden, und es auf die Art entſündigen und beglücken würde. Aber er verkettet zugleich dieſe neuere Vorſtellungsart genau mit jener ältern, nach der man ſich den Meſſias, als den größten der Könige dachte. Groß ſind die Leiden, die der göttliche Geſandte der zum Heil ſeines Volkes auftritt, erduldet. Alles was zu der Zahl der Leiden gehört, Schmach, Verachtung, Niedrigkeit, Schmerzen, gewaltſamer Tod u. ſ. w. wird hier zuſammengeſtellt, um die Gröſſe und das auſſerordentliche Leiden, die dieſer Geſandte der Gottheit, bey dem alles auſſerordentlich und einzig in ſeiner Art iſt, um der Sünden ſeiner Nation willen erträgt, recht anſchaulich und fühlbar zu machen. Er wird zum Tode verurtheilt, — ſtirbt, — höher konnten die Leiden nicht ſteigen! Der Trauergeſang iſt hiermit beendigt, und der Dichter macht eine Pauſe, die zu ſeiner und der horchenden Verſammlung Erholung nöthig war. Der Geſang beginnt von neuem, die Seufzer verhallen, die Thränen vertrocknen, und mit Freude und Frohlocken ſchließt ſich das Lied. Er lebt wieder auf, der erhabene Diener der Gottheit; die Macht ſeiner Feinde hat mit ſeinem Tode ihr Ende erreicht, glorreich herrſcht er nun, und ſein Reich iſt ein Reich der Frömmigkeit und der Tugend. —

Freylich

Freylich war dieſer Orakelſpruch des Propheten ſeinen Zeitgenoſſen dunkel, da er uns hingegen helles Licht iſt; er ſagt nicht, wer die Feinde jenes zu erwartenden Geſandten ſind, wer ihm ſolche Leiden zufügen, ihn zum Tode verurtheilen, wie Er die Sünden des Volks auf ſich nehmen werde, aber er hatte doch den unverkennbaren Nutzen, daß die Nation getröſtet, und nach und nach auf die Ankunft des Meſſias vorbereitet wurde.

Iſt nun nur eine der jetzt gemachten Bemerkungen, über die Lage der Umſtände, über die Zeit, in der die Weiſſagung ausgeſtellt wurde, gegründet, (und ich wenigſtens finde nichts, das ihr mit Grund entgegengeſtellt werden könnte): ſo verlieren ſchon dadurch von ſelbſt die übrigen Erklärungsarten einiger Ausleger, die das Ganze von dem Jüdiſchen Staat, der ihrer Meinung nach hier perſonificirt ſeyn ſoll, oder von dem König Hiskias (beydes noch die ſcheinbarſten und erträglichſten unter mehrern der Art) ſehr viel von ihrem Gehalt. Sie ſcheinen aber auch ganz ungenießbar zu ſeyn, wenn wir ſie an und für ſich ſelbſt betrachten. Es iſt eine der erſten Regeln der Auslegungskunde, nie ohne wichtige Urſachen die Worte eines Schriftſtellers bildlich zu nehmen. Aber bey beyden angeführten Erklärungsarten, vorzüglich bey der erſtern, wird alles vom Anfange bis zu Ende bildlich und uneigentlich genommen, wozu aber kein triftiger Grund da iſt, da die Stelle auch eine andere

Erklärungsart verträgt, die alſo ſchon deswegen den Vorzug verdient. Ueberdies, wenn hier der Staat unter dem Bilde eines Dieners Jehovens aufgeſtellt, und nun von ihm geſagt würde: den unſchuldigen Staat, den Diener Jehovens, der von Verehrern Jehovens herſtammte, auf ſeine Verehrung gegründet, und ihm allein geweiht war, traf die Strafe der allgemein verkehrten Bürger, er ging unter: ſo würde dieſe Stelle die einzige in ihrer Art ſeyn; nirgends findet man das nemliche Bild ſo lang und dauernd fortgeſetzt, und auf eine ſolche Art ausgeführt. Alle die Stellen, die man anführt, z. B. Jeſ. 49, 7. 23. u. a. gehören, wie der Augenſchein lehrt, nicht hierher. Endlich die Art, wie bey dieſer Erklärung der Sinn des Ganzen gefaßt wird, wie dabey die einzelnen Züge des Gemähldes erklärt werden, iſt äuſſerſt gezwungen, unnatürlich und ſchwerfällig. Die andere Erklärung, nach welcher man annimmt, Hiskias ſey der Gegenſtand dieſer prophetiſchen Rede, wird ſchon dadurch vernichtet, wenn man die Bekanntmachung der Weiſſagung in die Zeiten des Babyloniſchen Exils nach dem Ausſpruche der höhern Critik zu ſetzen hat. — Es kommen hier einige Ausdrücke vor, die von dem Ausſatz gewöhnlich ſind, die aber auch oft überhaupt von Krankheiten und Leiden gebraucht werden. Hiskias fiel in eine gefährliche Krankheit, dieſe Krankheit machte man zum Ausſatz, (da es doch vielmehr die Peſt war) und baute nun darauf die ganze Hypotheſe, daß hier Hiskias beſungen werde; modificirte

ficirte nach ihr einzelne Stellen, änderte, wo man nicht fortkam, die Lesart (v. 9.), und fand es dem Vorſtellungskreiſe des Propheten und der Nation ſehr angemeſſen, (welches ich aber freylich nicht finde) daß hier geſagt werde: Gott habe Hiskias um der Sünden ſeines Volks willen krank werden laſſen, und dem Tode nahe gebracht; da doch ſchon die Geſchichte, Hiskias Unterthanen weit religiöſer ſchildert, als die ſeines Vorgängers Ahab. S. Freymüthige Verſuche über verſchiedene in Theol. und bibl. Kritik einſchlagende Materien, Berlin 1783. Ob eine ſolche Erklärungsart Beyfall verdiene oder nicht? kann ein jeder nach dem bisher geſagten ſehr leicht entſcheiden.

a) Es geht hier ein neues Orakel an, welches mit dem vorhergehenden in keiner weitern Verbindung ſteht. Der unerwartete Anfang wird hoffentlich keinen, der mit hebräiſchen Dichtern Bekanntſchaft gemacht hat, befremden. Ueber den Inhalt des Verſes vergl. Kap. 53, 10. und v. 15. wo von der Gröſſe und dem Glück dieſes Geſandten mehr geſagt wird.

b) Döderlein: ſtupor, de quo dicit, eſt irriſorius; Ezech. 26, 35. 28, 19. Statt עליך leſen einige Codd. der Chald. und Syr. עליו, aber die gewöhnliche Leſart, welche mehrere Codd. LXX. Arab. und Vulg. haben, iſt vorzuziehen; da die Veränderung der Perſonen bey den Propheten ſehr gewöhnlich iſt.

c) משחת von שחת corrupit, corruptio vultus, i. e. corrupta, depravata facies. מ nota comparat. prae. Ueber den V. vergl. 53, 3.

d) Die gewöhnliche Bedeutung von נזה iſt, beſprengen, ſo, von dem Beſprengen mit Opferblut 3 Moſ. 16, 14. Im Arab. heißt das Verbum wegnehmen, entfernen, und auch angenehm, glücklich machen, vergl. Boyſen Beyträge Th. II. S. 262. Rüger Scholien über Jeſaias S. 75. Die LXX überſetzen: οὕτω θαυμάσονται ἔθνη πολλὰ ἐπ' αὐτῷ, ſie haben ohnſtreitig, wie ſchon Lowth vermuthet, geleſen, יחזו von חזה, etwas mit Verwunderung anſehen, Pſ. 11, 7. 17, 15. 27, 4. Döderlein überſetzt: in admirationem aget nationes plurimas.

e) Sie verehren ihn. Das Schweigen in Beyſeyn eines andern iſt Zeichen der Ehrfurcht, Hiob 29, 9.

f) Denen nicht ſo frohe Verheiſſungen und Erwartungen zu Theil wurden.

g) Viele trauen den ſeligen Ausſichten, die ihnen die Zukunft gewährt, nicht, ſondern verzagen, zweifeln an der mächtigen Hülfe Jehovens, die ihnen zu Theil werden ſoll. Arm oder Macht Jehovens, d. i. mächtige Hülfe Jehovens, vergl. 52, 10.

h) Niedrigkeit iſt ſein Loos. Bey לפני iſt zu suppliren עמד vergl. Dathe.

i) חדל אישים deſertus a viris i. e. homo maxime contemtus. איש־־ vir vulnerum etc. Döderlein treffend: adverſitatibus preſſus, morbis familiaris. Wunden und Schmerzen ſtehen überhaupt für Leiden, Strafen, vergl. 1, 5. 6.

k) Eine nach Levitiſchen Begriffen ſehr unreine Perſon, der Ausſätzige, mußte den untern Theil des Geſichts verhüllen, 3 Moſ. 13, 45. Daher bezeichnet das Verhüllen des Geſichts, die tiefſte Beſchämung hier und Mich. 3, 7. Hensler.

l) folgt

l) folgt ſeiner Neigung, handelt nach Gutdünken, laſterhaft.

m) Ich leſe mit einigen Codd. (vergl. de Roſſi) נגשׂ von נָגַשׂ vrgere, exigere, vergl. Dathe und Hensler S. 372. — „Der Hebräer denkt ſich Verſündigungen als Schulden, die der Menſch macht. Wenn Gott Sünden beſtrafen will; ſo heißt es daher, Gott wolle die Schuld bezahlt haben.“ Hensler.

n) Döderlein: עצר ומשפט hendiadys eſt; iudicii preſſuras, anguſtias dixeris. [Iudicium violentum, crudele, ein Blutgericht, ein grauſam, vngerecht Gericht.] Formula autem מעצר eodem ſenſu ſumitur, quo Pſ. 109, 39. recurrit. לקח de ſupplicio et morte, (ad ſupplicium rapere) 1 Regg. 20, 33. Ezech. 22, 25. Gen. 5, 24. et al. [Prov. 24, 11.] vſu venit.

o) Die Frage iſt verneinend, es hält ſie niemand zurück, es iſt im Rath der Vorſehung beſchloſſen. Vergl. v. 10. דור nehme ich in eben dem Sinn, wie im N. T. αἰὼν, γενεὰ ſeculum prauum et corruptum.

p) נתן deſtinare, Pſ. 68, 35. Jeſ. 62, 8. Die Wuth ſeiner Feinde verfolgt ihn bis ins Grab, ſie beſtimmen ihm ein Grab Verbrechern gleich, aber — hier hört ihre Macht auf, er wird auf eine ehrenvolle Art zur Erde beſtattet. ואת־אשׁיר iuxta diuitem, l. cum diuite ſepulcrum ei, ſcl. eſt, conceditur. Vergl. Dathe und Glaſſ. Philol. S. p. 150 ſ. במתיו excelſa eius, iſt gleichbedeutend mit קברו ſepulcrum eius. Die Vornehmen unter den Hebräern hatten nicht ſelten ihre Gruft an hohen Orten, 2 Chron. 32, 33.

q) נפשׁ ſteht periphraſtiſch. תשׂים נפשׁו iſt nichts weiter als תשׂים. Die Perſon iſt wieder geändert, und

 die

die Vulg., welche überſetzt: ſi poſuerit pro peccato animam ſuam, kann uns noch nicht verleiten תָּשִׂים in יָשִׂים zu verwandeln.

r) Kinder, d. i. Verehrer, v. 11. 12.

s) יִרְאֶה ſcl. זֶרַע liberos, cultores. רָאָה videre, et quidem cum voluptate, laetari, gaudere. Statt יִשְׂבָּע iſt mit LXX. Arab. Vulg. und Syr. zu leſen וַיִּשְׂבַּע eigentlich: er ſättigt ſie durch ſeine Lehre (בְּדַעְתּוֹ iſt mit Aquila, Theod. und Symmach. zu וַיִּשְׂבַּע zu ziehen) d. i. er unterrichtet, belehrt ſie.

t) ſchuldlos. Die Unterthanen in ſeinem weiten Reich, die ſeine Leiden ſchuldlos machten, weihen ihm und der Gottheit, unterrichtet und gebeſſert durch ihn, ihre reinſte Verehrung.

u) פָּגַע cauſſam alicuius agere Ier. 15, 11. Exod. 5, 20. intercedere.

## XXVI.

Jer. 23, 1—6.

1. Weh' euch Hirten [a])! die ihr tödtet und zerſtreut
Die Heerde [b]), die ich weide, ſpricht der Herr.

2. Es droht Jehova,
Der Schutzgott Iſraels,
Den Hirten, die mein Volk weiden:
Weil ihr zerſtreut, vertrieben,
Und nicht geſorgt [c]) für meine Heerde habt;
So ſtraf ich euch um eures Frevels willen,
Spricht der Herr.

3. Ich ſammle ſelbſt den Reſt von meiner Heerde,
Aus jedem Land, wohin ich ſie vertrieb [d]),
Bring' ſie zurück in ihre Horde,
Und fruchtbar wird ſie ſeyn, ſich mehren.

4. Dann ſetz' ich Hirten [e]) über ſie,
Die ſie mit Sorgfalt weiden [f]),

Sie bebt und zittert dann nicht mehr,
Und keins von ihr wird man vermiſſen [g]),
Spricht der Herr.

5. In künftigen Tagen, ſpricht der Herr,
Laſſ' ich ein edles Reis [h]) entſprieſſen
Aus Davids Stamm.
Er wird als König glücklich herrſchen,
Gerecht das Land regieren [i]).

6. Da wird gerettet [k]) Juda ſeyn,
Und Iſrael in Ruhe wohnen.
Das wird ſein Name ſeyn:
Jehova, unſer Heil [l])!

Unter der unglücklichen Regierung des Jüdiſchen Königs Zedekia, machte Jeremias dieſen Orakelſpruch bekannt. Acht Jahre lang war Zedekia treuer Vaſall der Babylonier geweſen, aber im neunten Jahr fiel er, nemlich durch falſche Verheiſſungen verſchiedener Schwärmer, vorzüglich eines gewiſſen Hananja (Jer. 28.) hierzu verleitet von ihnen ab, und ließ ſich mit dem König von Egypten, und mehrern kleinen Königen (Jer. 27.) in ein Bündniß gegen ſie ein. Kaum hatte aber Nebucadnezar von dieſen Bewegungen gehört: ſo brach er auch ſogleich mit einem mächtigen Heere auf, ſchlug die Egyptiſche Hülfsarmee, belagerte dann Jeruſalem, eroberte es, nahm den König gefangen, ließ ihm die Augen blenden, ſeine Miniſter

niſter und Prinzen hinrichten, und führte ihn dann gefangen nach Babel ab. Stadt und Tempel wurden demolirt, und hiermit der ſchon längſt von ſeiner vorigen Größe tief herabgeſunkene Jüdiſche Staat völlig vernichtet. Dies war der Erfolg des unglücklichen Bündniſſes, das der kurzſichtige Zedekia, ſelbſt ohnmächtig mit eben ſo ohnmächtigen Freunden, gegen den damals mächtigſten Monarchen eingegangen war, und daß dies der Erfolg ſeyn würde, hatte ihm mehr als einmal, aber ohne alle Wirkung, Jeremias, der jetzt als Demagog an der Spitze ſeines unglückchen Volkes ſtand, vorher geſagt. Und dies iſt nun auch der Inhalt der gegenwärtigen Rede. Unglück wird dem König, ſeinen Miniſtern, und den falſchen Propheten gedroht, weil ſie durch ihre thörichte Anſchläge und Unternehmungen muthwillig den Ruin des Vaterlandes beſchleunigen. Die Nation hingegen wird wegen des Unglücks, das ſie bereits betroffen hat, und bey den jetzigen Ausſichten noch künftig betreffen wird, getröſtet. Rückkehr ins Vaterland, und beſſere Regenten als ihre jetzigen ſind, werden ihr verheiſſen, vorzüglich aber wird ſie auf einen Nachkommen Davids, der ſie als König regieren, und unter deſſen Regierung ihr Loos das glücklichſte ſeyn würde, verwieſen. Er fragt ſich hier, wer unter jenem Nachkömmling Davids zu verſtehen ſey? und der Zuſammenhang, verglichen mit der Geſchichte und der Denkart der Nation, lehrt, daß hiermit der Meſſias gemeint ſey. Auf wen anders könnte auch

wohl dieſe Weiſſagung gezogen werden? Auf Serubabel? Dies haben auch einige Ausleger gethan. Serubabel war Nachkomme Davids, — allein nicht König, ſondern ein kleiner unbedeutender Perſiſcher Statthalter, und die Hebräiſche Colonie befand ſich unter ihm bey weitem nicht in einer ſo glücklichen Lage, als daß Jeremias Worte auf ſie paſſen könnten. Sie fand das Land bey ihrer Rückkunft verödet und entvölkert, mußte auch durch die Cabalen ihrer Feinde am Perſiſchen Hofe manche Kränkungen erdulden, ward von den Samaritern bey ihrem Tempelbau beunruhigt, und Unzufriedenheit mit ihrem Schickſal und laute Klagen, waren die Folgen von dem allen. Ueberdies, da dieſer König erſt nach der Rückkehr aus dem Exil, wenn die Juden ſchon mehrere glückliche und rechtſchaffene Fürſten und Lehrer gehabt haben würden, (v. 4.) erſcheinen ſoll: ſo fällt von ſelbſt der Gedanke an Serubabel hinweg. — Solche Gründe können uns beſtimmen, hier an den Meſſias zu denken, nicht aber der ſo ſchwankende Ausdruck, Jehova unſre Gerechtigkeit, den wir im 6ſten V. leſen, und den man auf den Meſſias in dem Sinn gezogen hat: man wird ihn den König nennen, Jehova unſer Heil! Denn dieſer Name iſt, man mag ihn übrigens ziehen worauf man will, ſymboliſch, gerade ſo, wie Immanuel u. dergl. Vergleiche ich nun mit unſerer Stelle, die Parallelſtelle Jeſ. 33, 16.: wo nicht der König, ſondern Jeruſalem ſelbſt, den ſymboliſchen Namen: Jehova unſere Gerechtigkeit erhält, eben ſo wie Altäre, genannt wurden,

den, Jehova Niſſi und Jehova Schalom, 2 Moſ. 17, 15. Richt. 6, 24. Betrachte ich ferner hier den Context: ſo iſt es mir weit wahrſcheinlicher, daß Iſrael (der allgemeine Name, Juda mit eingeſchloſſen) hier dieſen Beynamen erhalte, als daß er auf das entferntere Subject König (v. 5.) zu ziehen wäre.

a) Hirten, König, Miniſter, falſche Propheten, überhaupt Führer des Volks.

b) Das Jüdiſche Volk wird hier mit einer Heerde verglichen, und die Ausdrücke ſind alſo alle bildlich zu nehmen. Ihr befördert und bewirkt durch eure Nachläſſigkeit, Götzendienſt, Unklugheit u. ſ. w. den Untergang der Nation.

c) Wir finden bey Jeremias häufige Wortſpiele. Auch hier iſt dies bey dem Wort פקד der Fall. Das erſtemal heißt es: Sorge tragen, verſorgen, wie Hiob 7, 17. 18. Ruth 1, 6. das zweytemal ſtrafen.

d) wohin ich ſie zerſtreuen ließ, ich füge es, daß die zerſtreuten und weggeführten Juden und Iſraeliten wieder in ihr Vaterland zurückkehren können.

e) Führer des Volks, Fürſten und Propheten, z. B. Eſra, Nehemia, Serubabel, Maleachi, die Maccabäer.

f) ſie werden ſie mit Sorgfalt weiden, dieſer Nebenbegriff liegt in den Worten, da dieſe Hirten jenen nachläſſigen und gewiſſenloſen entgegengeſetzt ſind.

g) Unter dieſen Führern wird die Nation glücklich ſeyn. הפקד man vermiſt kein Schaaf, deſiderari, i. e. abeſſe, vergl. 3, 16. 4 Moſ. 31, 49. 1 Sam. 25, 7. vergl. Schultens bey Sprüchw. 19, 23.

h) ein

h) ein edles, ächtes Reis, ein würdiger Nachkomme des groſſen Königs David.

i) iuſtitiam exercebit, er wird Gerechtigkeit im Lande verbreiten, wird gerecht regieren.

k) Glücklich ſeyn. Eben das ſagt das folgende: ſicher wohnen. Ruhe und Friede ſind Bild eines allgemeinen und großen Glücks.

l) Man wird Juda und Iſrael, den Namen Jehova Zidkenu beylegen können, an dem Glück und Wohlſtand der Nation wird man erkennen, daß Jehoaa ihr Schutzgott ſey, daß von ihm alles Glück und Heil ihnen komme.

## XXVII.

Ezechiel 34, 22—29.

22. Beglücken werd' ich meine Heerde,
Sie wird nicht mehr dem Raub zu Theil,
Ich ſelbſt bin jedes Schaafes Richter [a]:

23. Und ſetze ihnen einen Hirten,
Der ſie regiert,
Dem David meinem Diener gleich [b]:

24. Und ich, Jehova, bin ihr Gott,
Mein Diener David iſt ihr Fürſt.
Ich, der Herr, verheiſſe dies.

25. Ich ſchlieſſe einen Friedensbund mit ihnen [c],
Vertreibe aus dem Land die wilden Thiere,
Sie wohnen ſicher dann auf ihrer Trift,
Und ſchlafen ruhig in den Wäldern [d]:

26. Mein Segen ruht auf ihnen,
Ruht auf dem Land,
Das meinen Berg umſchließt [e]:
Es regnet dann zu ſeiner Zeit,
Und Segen ſtrömet mit herab.

27. Es tragen reiche Frucht
Die Bäume auf der Flur.
Das Feld gibt Korn im Ueberfluß [f]).
Sie wohnen ungeſtört im Lande.
Da werden ſie erfahren,
Daß ich Jehova bin;
Wenn ich ihr Joch zerbreche,
Und ſie von derer Macht befreye,
Die ſie zu ihren Sclaven machten.

28. Sie ſind nicht mehr der Völker Beute,
Kein wildes Thier verſchlingt ſie mehr,
Sie werden dann in Ruhe wohnen,
Und keiner wagt es ſie zu ſtören.

Gegen trügeriſche Vorſpiegelungen und Verheiſſungen falſcher Propheten, die den Jüdiſchen König Zedekia zur Rebellion gegen ſeinen bisherigen Oberherrn den König Nebucadnezar verleiteten, und dadurch den endlichen Untergang des Jüdiſchen Staats bewirkten, warnte und eiferte in Paläſtina Jeremias, und am Chaboras that dies der Prophet Ezechiel. Die Exulanten, die in der Gegend des Chaboras lebten, hatten von den Bewegungen in Judäa, und den Verheiſſungen, mit welchen hier falſche Propheten dem König und Volk ſchmeichelten, gehört, und auch auf ſie hatten dieſe Träume, da ſie mit den Wünſchen ihres Herzens übereinſtimmten, ſehr groſſen Eindruck gemacht.

gemacht. Sollte nun die Lage dieſer Exulanten nicht noch trauriger und unglücklicher werden, als ſie es bereits war; ſo mußte ihnen nothwendig ihre Täuſchung benommen, und die traurigen Folgen, die für ſie daraus entſpringen würden, wenn ſie dieſen Wahn nährten, recht lebendig vor Augen geſtellt werden. Dies that Ezechiel, der in ihrer Mitte lebte; und aus dieſem Geſichtspunkt iſt auch gegenwärtiger Orakelſpruch zu betrachten. Ezechiel hatte zu Anfange dieſes Kapitels, ſeinen Brüdern, den Exulanten, den völligen Untergang des Jüdiſchen Staates, der durch Tyranney, Sorgloſigkeit und Unklugkeit ſeiner Regenten beſchleunigt wurde, verkündigt, aber hiermit auch zugleich die Verheiſſung einſtiger Rückkehr ins Vaterland, und des Eintritts glücklicher Zeiten verbunden; und mit ſolchen frohen Ausſichten ſchließt ſich dieſes Kapitel. — Das Jüdiſche Volk wird hier ſo wie oft, mit einer Heerde verglichen, dieſes Bild iſt durch das ganze Kapitel hindurch geführt, und nur bisweilen trägt der Prophet ſeine Gedanken, ohne dieſe Hülle vor. Der Inhalt unſeres Abſchnittes iſt: wenn das Jüdiſche Volk in ſein Vaterland wird zurück gekehrt ſeyn (v. 12. 13.): ſo wird ihm Ruhe und Wohlſtand wieder zu Theil werden (v. 14.), und unter der Regierung eines dem David ähnlichen Königs (v. 24. vergl. Kap. 37, 24. 25.) wird ihr Glück den höchſten Gipfel erreichen. Gerade ſo wie Jeſ. 11, 1-4. das goldne Meſſianiſche Zeitalter von Seiten der Ruhe und des Friedens, ſo ſchildert es auch hier

hier Ezechiel (v.
führung dem Je

a) Ich werde au
die Bedrückun
erlaubt haben.

b) Ein ſo vorzüg

c) Fülle des Glü

d) Kein Feind n
dauerhafte Ru
und Harmonie

e) Was um me
iſt hierunter de

f) Das Land
d. i. man wird
Parallelſtelle H

el (v. 24. 25.) nur daß er in der Aus-
m Jeſaias weit nachſteht.

erde an den Führern und Regenten des Volks
drückungen rächen, die ſie ſich gegen daſſelbe
haben.

vorzüglicher König, wie ehedem David war.

des Glücks jeder Art verheiſſe ich ihnen.

Feind wird ſie beunruhigen, eine vollkommene
fte Ruhe ſollen ſie genieſſen. Alles iſt Friede,
armonie, und Fülle, und Glückſeligkeit.

um meinen Berg oder Hügel liegt. Es
inter der Berg Zion zu verſtehen.

Land (der Acker) trägt ſein Gewächs,
an wird Ueberfluß an Getraide haben. Die
lſtelle Hoſ. 2, 23. 24.